



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

Die Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit auf dem
Weg in die Praxis – Fallbeispiel einer Halbtagschule
im Sekundarbereich I

verfasst von / submitted by

Mag. Roswitha Lammerhuber

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree
of

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 482 347

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport und
UF Französisch

Betreut von / Supervisor:

Ass. Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller

Danksagung

Mein erster und größter Dank geht an meine Betreuerin Ass. Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller. Sie hat mich kompetent, verständnisvoll, unkompliziert und motivierend bei der Durchführung der Studie und beim Schreiben der vorliegenden Arbeit unterstützt.

Ein großer Dank gebührt auch meinen Kindern Paul und Marlies, die immer wieder wertvolle Zeit mit mir opferten, damit ich mein Studium abschließen konnte.

Ein Danke geht außerdem an meinen Mann, der ohne viele Kommentare mein Schaffen auf der Uni akzeptierte und am Ende meine Diplomarbeit Korrektur gelesen hat.

Schließlich danke ich der untersuchten Schule, den teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrern und auch den Schülerinnen und Schülern, die mir die Durchführung der Studie erst ermöglicht haben.

Abstract (Deutsch)

Das schlechte Abschneiden der österreichischen Sportlerinnen und Sportler bei den Olympischen Sommerspielen 2012 in London einerseits und der sich ständig verschlechternde Gesundheitszustand der Kinder und Jugendlichen andererseits waren Anlass für die Initiative einer „Täglichen Bewegungseinheit“ in Kindergärten, Volksschulen und Pflichtschulen. In Ganztagsschulen ist diese bereits Pflicht, seit dem Schuljahr 2016/2017 gibt es den Versuch, eine „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“ auch in den genannten Bildungsinstitutionen einzurichten.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, das österreichische Projekt „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“ vorzustellen und mit einer Fallstudie deren Einführung in einer Halbtagschule aus dem Sekundarbereich I zu beleuchten. Mithilfe der Analyse und Interpretation einzelner Elemente des genannten Projektes werden Schlüsse gezogen, inwieweit es möglich ist, Schülerinnen und Schülern einer Halbtagschule aus dem Sekundarbereich eine „Tägliche Bewegungszeit“ zu gewährleisten.

In den Ergebnissen, die aufgrund der kleinen Stichprobe zwar wissenschaftlich nicht abgesichert sind, zeigt sich dennoch die Tendenz, dass eine Einführung in Schulen aus dem Sekundarbereich prinzipiell möglich und wünschenswert wäre. In jedem Fall können - unabhängig von einer Weiterführung des Projektes - einzelne Elemente von Schulen übernommen und im Schulprogramm implementiert werden.

Abstract (Englisch)

An initiative to start daily physical education lessons in Austrian kindergartens, primary schools and secondary schools was driven by the perceived poor overall performance of Austrian athletes at the 2012 Summer Olympic Games in London and the well-documented worsening physical condition of children and teens. In full-day schools such a daily lesson is already required; since the school year 2016-17 there has been an attempt to introduce a daily physical education lesson to all mandatory educational institutions in Austria.

The purpose of this thesis is to describe the Austrian “Daily Physical Education Lesson” project and to present a case study of its introduction in an Austrian half-day secondary school. Through analysis and interpretation of certain elements of the project, conclusions will be drawn as to how possible it is to provide students in an Austrian half-day secondary school with a daily physical education lesson.

The results, which are limited by the small sample size, show that such a project could be introduced in a secondary school and would be beneficial. Furthermore, it is shown that certain elements could be adapted and implemented by schools even without the introduction of the project as a whole.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	8
1.1	Forschungsfragen und Ziele	9
1.2	Forschungsmethoden.....	10
1.3	Aufbau und Inhalt	10
2	Hermeneutischer Teil	12
2.1	Argumente für eine „Tägliche Turnstunde“	12
2.2	Beispielgebende Projekte der „Täglichen Turnstunde“	17
2.2.1	Tägliche Sportstunde an der Friedrich-Ebert-Schule in Bad Homburg.....	17
2.2.2	„Jedem Schulkind seine tägliche Sportstunde“ in Luzern	19
2.3	Konzept „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“ in Österreich.....	22
2.4	Pilotprojekt Burgenland	28
2.5	Umsetzung „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“ in Niederösterreich	33
2.6	„TBuS“ in den Medien	35
2.6.1	Vor dem Projektschuljahr 2017/18.....	35
2.6.2	Während und nach dem Schuljahr 2017/2018.....	37
3	Gegenstand der Untersuchung.....	39
3.1	Schulportrait – IST-Stand Erhebung.....	39
3.2	Rahmenbedingungen für die Umsetzung	40
3.2.1	Schulprogramm.....	40
3.2.2	Einbindung von Lehrerinnen und Lehrern.....	41
3.2.3	Einbindung von Eltern und Schülerinnen und Schülern	42
3.2.4	Bewegter Schultag	43
3.2.5	Infrastruktureller Rahmen	43
3.3	Maßnahmen des Projektes.....	44
4	Empirischer Teil	45
4.1	Untersuchte Elemente.....	45
4.1.1	Grundeinstellung Lehrkräfte	45

4.1.2	Bewegter Unterricht	46
4.1.3	Bewegte Pause	47
4.1.4	Bewegungscoach	48
4.1.5	Fitnesszustand der Schülerinnen und Schüler	48
4.2	Methoden der Untersuchung	49
4.2.1	Fragebogen	49
4.2.2	Dokumentation	50
4.2.3	Leitfadengestütztes Interview	51
4.2.4	Sportmotorische Testung	54
4.3	Ergebnisdarstellung und Interpretation	59
4.3.1	Grundeinstellung Lehrkräfte	59
4.3.2	Bewegter Unterricht	63
4.3.3	Bewegte Pause	66
4.3.4	Bewegungscoach	67
4.3.5	Fitnesszustand der Schülerinnen und Schüler	72
4.4	Zusammenfassung und Ausblick	77
	Literaturverzeichnis	79
	Abbildungsverzeichnis	85
	Tabellenverzeichnis	85
	Anhang	I
	Interviewleitfaden T1 September	I
	Transskript T1 September	III
	Interviewleitfaden T2 Juni	X
	Transkript T2 Juni	XII
	Fragebogen September	XIX
	Fragebogen Juni	XXIII

1 Einleitung

Das desaströse Abschneiden Österreichs bei den Olympischen Sommerspielen 2012 in London war Anstoß für die Bundessportorganisation, die Dachorganisationen und die Interessensvertretung des österreichischen Sports, aber auch für Persönlichkeiten aus Sport, Wirtschaft und Medien, eine „Tägliche Turnstunde“ in Kindergarten, Volksschule und allen weiteren Pflichtschultypen zu fordern. Zahlreiche Studien bestätigen außerdem eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Kinder und Jugendlichen in den letzten Jahrzehnten (Eichner & Aue, 2014). Aus diesen Gründen ist in Ganztagschulen eine tägliche Bewegungszeit bereits seit dem Schuljahr 2015/2016¹ Pflicht, seit dem Schuljahr 2016/2017 wird zusätzlich versucht, eine sogenannte „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“ (im Folgenden „TBuS“) auch in Halbtagschulen, Volksschulen und Kindergärten einzuführen. Im Bundesland Burgenland wurde hierbei im Schuljahr 2016/2017 mit einem Pilotversuch gestartet, Niederösterreich und einige andere Bundesländer zogen im Schuljahr 2017/2018 ebenfalls als Pilotprojekt nach.

„TBuS“ ist in der jetzigen Form freiwillig und baut auf drei Bausteine, die eine tägliche Bewegungseinheit für Schülerinnen und Schüler ermöglichen sollen: das Unterrichtsfach Bewegung und Sport, der externe Bewegungsscoach und das „Bewegte Lernen“ bzw. die „Bewegte Pause“. Ziele von „TBuS“ sind unter anderem, Schulen und damit einhergehend auch Schülerinnen und Schüler mitsamt deren Eltern für eine Teilnahme an „TBuS“ zu gewinnen, den Kindern ein positives und polysportives Bild von Bewegung und Sport zu vermitteln und ihnen eine nachhaltige, quantitative und qualitative Steigerung der motorischen Aktivität zu ermöglichen. Weiters soll versucht werden, eine Kooperation zwischen Schule und Verein zu initiieren und zu intensivieren, Freizeit- und Ferienangebote durch den Bewegungsscoach in Kooperation mit Vereinen zu organisieren und Eltern in Fragen der Erziehung zum und durch Bewegung und Sport zu unterstützen (BMLVS, 2018, 22).

¹https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150312_OTS0219/bundesrat-beschliesst-taegliche-bewegungseinheit-an-ganztaegigen-schulen [15. Dezember 2018]
<https://derstandard.at/2000009444879/Taegliche-Bewegungseinheit-an-Ganztagschulen-passierte-Ministerrat> [15. Dezember 2018]

1.1 Forschungsfragen und Ziele

Im Rahmen dieser Diplomarbeit soll die Einführung der „Täglichen Turnstunde“ mit Hilfe eines Fallbeispiels einer niederösterreichischen Halbtagschule im Sekundarbereich untersucht werden. Es gibt bereits einen Abschlussbericht über das Projektjahr 2016/2017 im Burgenland (BMLVS, 2018), der Aufschluss über unterschiedliche Fragestellungen gibt, die teilweise auch in dieser Studie behandelt werden:

Vordergründiges Interesse ist zunächst, herauszufinden, ob es prinzipiell möglich ist, ein Projekt wie „TBuS“ in einer Halbtagschule im Sekundarbereich einzuführen. Hierbei stellt sich die Frage, wie die Einführung funktioniert und ob bzw. welche Probleme dabei auftreten.

HauptakteurInnen in einer Schule sind einerseits die Lehrerinnen und Lehrer, andererseits alle Schülerinnen und Schüler, wodurch sich weitere Fragestellungen in Hinblick auf eine erfolgreiche Implementierung eines Projektes ergeben:

Die Einstellung des Lehrkörpers zu einem Projekt ist unter anderem ausschlaggebend, ob und inwieweit eine Fortführung an einer Schule überhaupt möglich oder wünschenswert ist. Außerdem kann ein Projekt nur dann weitergeführt werden, wenn das Angebot von den Schülerinnen und Schülern auch genutzt wird. Diese zwei Fragen sollen mit der vorliegenden Studie beantwortet werden.

Ein Novum beim Projekt „TBuS“ ist die Einführung des Berufsbildes „Bewegungscoach“. Eine externe Person unterstützt die teilnehmenden Schulen mit zusätzlichen Bewegungseinheiten, die Schülerinnen und Schüler freiwillig besuchen können. Hierbei stellt sich die Frage, ob und wie sich das neue Berufsbild, bei dem man als außenstehende Person in das geschlossene System Schule „eindringen“ muss, etablieren kann.

Zuletzt soll untersucht werden, inwieweit sich der Fitnesszustand der Schülerinnen und Schüler, die an Angeboten von „TBuS“ teilgenommen haben, im Laufe des Untersuchungszeitraums verbessert hat und ob eine mögliche Steigerung höher ist als bei denjenigen, die nicht am Projekt teilgenommen haben.

Dadurch, dass diese Studie eine Fallanalyse ist, wird keine statistische Repräsentativität gewährleistet. Diese wird allerdings auch nicht angestrebt, sondern es soll eine Tendenz sichtbar werden, ob bzw. wie das Projekt „TBuS“ möglicherweise in Halbtagschulen im Sekundarbereich weitergeführt werden kann. Jedoch wurde noch vor Abschluss des Projektschuljahres 2017/2018 von Seiten der Politik ein Schlussstrich gezogen und eine Weiterführung von „TBuS“ nur in Schulen der Primarstufe zugesichert, wodurch die

vorliegende Studie über eine Schule aus dem Sekundarbereich keinen weiteren Einfluss auf eine Entscheidung haben wird.

1.2 Forschungsmethoden

Diese Arbeit setzt sich aus einem hermeneutischen und einem empirischen Teil zusammen. Für den hermeneutischen Teil wurde in der Literatur und in diversen Zeitschriften und Zeitungen recherchiert, um einen Überblick über das Thema geben zu können. Der empirische Abschnitt bringt Klärung über die oben beschriebenen Fragestellungen. Die Lehrkräfte wurden mittels Fragebogen zu ihrer Einstellung und ihrem Hintergrundwissen hinsichtlich „TBuS“, „Bewegter Unterricht“ und „Bewegte Pause“ befragt. Für den Bereich des Bewegungsscoaches wurden ein Eingangs- und ein Endinterview mit einer Expertin durchgeführt (Bewegungsscoach der analysierten Schule). Der Bereich der Bewegten Pause wurde im Laufe des Jahres hinsichtlich der Beteiligung und der Angebote dokumentiert und danach analysiert. Der Fitnesszustand der Schülerinnen und Schüler wurde schließlich mit sportmotorischen Tests am Anfang und am Ende des Jahres überprüft und die Ergebnisse miteinander verglichen.

1.3 Aufbau und Inhalt

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in den hermeneutischen Teil, den Gegenstand der Untersuchung und den empirischen Teil. Der hermeneutische Teil dieser Studie dient als theoretische Grundlage für den empirischen Teil und gibt einen Überblick über die „Tägliche Turnstunde“ mit unterschiedlichen Themenfeldern. Zuerst werden Argumente für ein „Tägliches Turnen“ behandelt und deren Auswirkungen dargelegt (Kap. 2.1). Danach werden zwei Projekte vorgestellt, die beispielgebend für die österreichische Variante der „Täglichen Turnstunde“ waren (Kap. 2.2). In einem weiteren Schritt wird das österreichische Konzept der „Täglichen Bewegungs- und Sporteinheit“, kurz „TBuS“, erläutert, (Kap. 2.3), bevor das Pilotprojekt in Burgenland (Kap. 2.4) und die niederösterreichische Umsetzung (Kap. 2.5) dargestellt werden. Abschluss des hermeneutischen Teils bildet ein kleiner Querschnitt der medialen Präsenz des Projektes „Tägliche Turnstunde“ in Österreich vor, während und nach der Einführung in Niederösterreich im Schuljahr 2017/2018 (Kap. 2.6).

Im zweiten Teil „Gegenstand der Untersuchung“ wird zuerst die untersuchte Schule vorgestellt (Kap. 3.1), danach werden die Rahmenbedingungen für die Umsetzung präsentiert (Kap. 3.2) und zum Abschluss die für die untersuchte Schule notwendigen Maßnahmen des Projektes beleuchtet (Kap. 3.3).

Der empirische Teil dieser Arbeit behandelt zunächst die untersuchten Elemente des Projektes wie die Grundeinstellung der Lehrkräfte (Kap. 4.1.1), den „Bewegten Unterricht“ (Kap. 4.1.2), die „Bewegte Pause“ (Kap. 4.1.3), den Bewegungsscoach (Kap. 4.1.4) und den Fitnesszustand der Schülerinnen und Schüler (Kap. 4.1.5). Nach der Vorstellung der angewandten Untersuchungsmethoden (Kap. 4.2) werden die Ergebnisse dargestellt und interpretiert (Kap. 4.3), um in einem letzten Schritt aus den vorhandenen Ergebnissen mögliche Konsequenzen für die Zukunft herauszuarbeiten. (Kap. 4.4).

2 Hermeneutischer Teil

Der theoretische Teil dieser Studie beschäftigt sich mit den Argumenten für eine „Tägliche Turnstunde“ im historischen Kontext (Kap. 2.1). Nach der Beschreibung von zwei über Jahre hinweg erfolgreichen beispielgebenden Projekten in Deutschland (Kap. 2.2) wird das österreichische Projekt „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“, kurz „TBuS“ genannt, genauer betrachtet und dargestellt (Kap. 2.3). Nach dem Kapitel „Pilotprojekt Burgenland“ (Kap. 2.4), das einen Überblick über die erfolgreiche Umsetzung des österreichischen Projektes im Schuljahr 2016/17 in diesem Bundesland gibt, wird in einem weiteren Abschnitt die Umsetzung in Niederösterreich vorgestellt (Kap. 2.5). Abschluss des theoretischen Teils ist ein Überblick über die mediale Präsenz vor, während und nach dem Projektschuljahr 2017/18 (Kap. 2.6).

2.1 Argumente für eine „Tägliche Turnstunde“

Die Forderung nach der „Täglichen Turnstunde“ ist aktuell aber keineswegs neu. Bereits 1910 gab es durch einen preußischen Ministerialerlass einen ersten Anstoß zur Durchführung eines Täglichen Turnens. Ein *Zehnminuten-Turnen* wurde eingeführt, bei dem alle Schülerinnen und Schüler außerhalb der Pausen geordnet und beaufsichtigt zehn Minuten lang Freiübungen machen sollten. (Paschen, 1969, S. 43)

Im Laufe der Geschichte wird der Ruf nach einer Täglichen Bewegungseinheit immer wieder laut. Die Bewegungsumwelt der Kinder hat sich in den letzten Jahrzehnten drastisch verändert. Schon 1956 bemerkt Triebold (S. 333), dass: „die zunehmende Technisierung und Mechanisierung des Lebens [...] in ständig erhöhtem Maße zwangsläufig eine Vernachlässigung rein leiblicher Bewegung und körperlicher Betätigung mit sich“ bringt. Als Folge kann neben den gesundheitlichen Beeinträchtigungen (Übergewicht, Herz-Kreislaufprobleme oder Haltungs- und Koordinationsschwächen) eine Zunahme an Auffälligkeiten im psychischen und sozialen Bereich bei Kindern festgestellt werden. Des Weiteren steigen die Entwicklungsdefizite im Bereich der sportmotorischen Fähigkeiten (Obst & Bös, 1999, S.88; Regensburger Projektgruppe, 2001, S. 71). Triebhold fordert 1956:

„Leibesübungen müssen [...] täglich betrieben werden, um einen regelmäßigen Wechsel von Sitzen und Bewegung, einen gesunden

Lebensrhythmus zu sichern. Dazu müßte [sic] u. a. jeder Lehrer mit seinen Schülern in der Pause oder auch mitten in der Stunde für einige Minuten eine sinnvolle Atem- und Entspannungsgymnastik durchführen. Turnen, Spielen und Sport dürfen nicht mehr Sache von Fachdozenten allein bleiben. Jeder Lehrer muß [sic] über den gesundheitlichen Wert der Leibesübungen orientiert sein: Stärkung der Organkraft von Herz, Kreislauf, Muskulatur, Knochengerüst, Lunge, Anregung des Stoffwechsels, Koordination, Wachstumsreize, Aufhebung sexueller Spannungen etc.“ (S. 335)

Zimmer (1999, S. 25) spricht davon, dass „in unserer verkopften Gesellschaft [...] das körperlich-sinnliche Erleben des Menschen offensichtlich immer mehr“ verschwindet. „Der Verlust an unmittelbaren körperlich-sinnlichen Erfahrungen, der Mangel an Möglichkeiten, sich über den Körper aktiv die Umwelt anzueignen, führt daher unweigerlich zu einer Beeinträchtigung kindlicher Entwicklung“. (ebd. S. 26)

Sehr viele nationale und internationale Studien beweisen die Bedeutung und die positive Wirkung von regelmäßigem Sporttreiben. Der gesundheitliche Nutzen ist mehrfach belegt, Bewegung macht Spaß, schenkt Erfolgserlebnisse, bringt Menschen mit anderen Menschen zusammen und trägt außerdem zu einem gesunden Körpergewicht und einem starken Herz und Immunsystem bei. Zudem kann bei Bewegung und Sport sehr gut negativer Stress abgebaut werden. (Titze et al., 2010, S. 5.; Osterroth et al., 2012)

Mehr Bewegung in der Schule dient der Förderung von Gesundheit und Entwicklung der Kinder. Zudem werden vielfältige weitere positive Effekte erzielt wie die Steigerung der Lern- und Leistungsfähigkeit. Bewegung trägt darüber hinaus zu einer Rhythmisierung bei – zu einem kontinuierlichen Wechsel von Statik und Dynamik. (Breithecker, 2000, S. 3)

In Anlehnung an Breithecker (2000) werden im Folgenden mögliche positive Effekte von einer „Bewegten Schule“, zu der unter anderem eine Tägliche Bewegungseinheit gehört, näher beschrieben, wobei die motorische Leistungsfähigkeit und der kognitive Bereich zentrale Themen sind:

– Motorische Leistungsfähigkeit:

Durch Bewegung und Sport kann die motorische Leistungsfähigkeit verbessert werden. Vor allem die Bewegungskoordination und die Haltungsleistungsfähigkeit, aber auch der Anstieg der Muskelkraft sind in diesem Bereich zu erwähnen. (Breithecker, 2000, S. 3) Eindeutige Beweisstudien, dass eine tägliche Bewegungszeit dafür ausschlaggebend ist, gibt es noch nicht, aber im Jahr 2016 wurde im Rahmen eines Motorik Moduls in Deutschland eine 6 Jahres-Kohortenstudie durchgeführt. Dabei wurde untersucht, ob sich die motorische Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen im Alter von 4 bis 17 Jahren im Zeitraum 2003 bis 2006 gegenüber 2009 bis 2012 verändert hat. Insgesamt kann gesagt werden, dass sie sich im Untersuchungszeitraum von 6 Jahren nicht verschlechtert hat, die Ergebnisse deuten jedoch darauf hin, dass bewegungsförderliche Aktivitäten der letzten Jahre in Deutschland möglicherweise erste Wirkungen zeigen und ausgebaut werden sollten, auch in weiterführenden Schulen. (Albrecht et al., 2016, S. 296) Unfallversicherungsträger fordern ebenfalls eine tägliche Bewegungszeit in Schulen. Sie führen viele Verletzungen von Schülern auf eine mangelnde Bewegungssicherheit zurück und sind der Meinung, dass der Sportunterricht die Bewegungserziehung nicht alleine abdecken kann. (Aschebrock, 2001, S. 31)

– Kognitiver Bereich:

Die Funktion des Gehirns besteht darin, Informationen von einer Synapse zur nächsten zu transportieren, wozu Energie notwendig ist. Körperliche Bewegung und Sport fördern die Durchblutung, beeinflussen den Stoffwechsel und können dadurch ein wirksamer Weg sein, die synaptische Funktion positiv zu verändern. Einerseits erhöht eine vermehrte Durchblutung im ganzen Körper die Verfügbarkeit von Sauerstoff im Gehirn, andererseits unterstützt ein vermehrtes Anregen der Nervenzellen durch Bewegung und Sport die Bildung zusätzlicher Synapsen und eine erweiterte Nervenverästelung. Jeder Mensch hat bei der Geburt die höchste Anzahl an Nervenzellen, die nur durch Verknüpfungen beibehalten werden können. Es gilt das Prinzip „use it or loose it“, wenn sie nicht gebraucht werden, werden sie abgebaut. (Frischenschlager & Gosch, 2012a, S. 133) Je komplexer motorische Bewegungen sind, desto mehr Verschaltungen sind möglich. Daher kann das Bewegungsbedürfnis eines Heranwachsenden als natürlicher Drang bezeichnet werden, damit die Nervenzellen im Erwachsenenalter den kognitiven Leistungsanforderungen noch gewachsen sind. (Müller, 2010, S. 21f.; Beer & Schwarz, 2012, S. 95; Frischenschlager & Gosch, 2012a, S. 133/134)

Bei Arbeitshaltungen mit wenig Spielraum, wie z.B. beim Sitzen in der Schule, ist die Energiebereitstellung gering und der Parasympathikus, der zu Müdigkeit, langsamen Denkprozessen und schlechter Konzentration führt, dominiert. Schon ein kleiner Spaziergang oder eine geringe Aktivierung des Körpers kann dem entgegenwirken, weil dadurch die Durchblutung und daher die Sauerstoffzufuhr begünstigt wird. Folglich hat körperliche Betätigung eine positive Auswirkung auf das geistige Leistungsvermögen. Durch Bewegungshandlungen, die über die Körpermitte hinausgehen (Überkreuzbewegungen), wird zusätzlich das Zusammenarbeiten der rechten Gehirnhälfte (Kreativität, Emotionen und Raumvorstellung) mit der linken (Sprache, analytisches und logisches Denken) gefördert. (Müller, 2010, S. 22f)

Shepard untersuchte 1997 in Kanada die Auswirkungen im kognitiven Bereich von 5 zusätzlichen Turnstunden à 40 Minuten pro Woche gegenüber einer Vergleichsgruppe, die insgesamt nur 40 Minuten Turnunterricht pro Woche erhielten. Die zusätzlichen Turnstunden wurden auf Kosten von akademischen Fächern wie zum Beispiel Mathematik, Französisch oder Naturwissenschaften durchgeführt. Das Ergebnis brachte im ersten Jahr noch bessere Resultate in den akademischen Fächern für die Kontrollgruppe, die 14% mehr Zeit für die Lernfächer hatten, jedoch zeigten sich ab der zweiten bis zur sechsten Klasse signifikant bessere Leistungen in der Versuchsgruppe mit der täglichen Sporteinheit. Langzeitstudien aus Frankreich und Australien bestätigen die oben beschriebenen positiven Auswirkungen von mehr Bewegung während der Schulzeit auf die schulischen Leistungen (Frischenschlager & Gosch, 2012a, S. 134)

Bewegungsaktivitäten in der Schule bieten darüber hinaus die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, gegenseitige Akzeptanz und Integrität zu schulen und Aggressionen abzubauen (Breithecker, 2000, S. 3). Bös (2001) stellt fest, dass „eine zusätzliche Förderung der motorischen Leistungsfähigkeit zu einer signifikanten Verbesserung des Sozial- und Arbeitsverhaltens beitragen kann.“ (S. 115) Die Untersuchung der „Täglichen Turnstunde in der Sekundarstufe 1“ ergab unter anderem ebenfalls sichtbar positive Ergebnisse im Bereich des Klassenklimas, der depressiven Verstimmung und des aggressiven Verhaltens (Maller, 2012, S. 339). Es kann daher festgehalten werden, dass in einer „Bewegten Schule“ auch die soziale Kompetenz gesteigert wird.

Neben den oben genannten positiven Wirkungen kann eine Bewegungsförderung in der Schule zusätzlich die aktuelle Befindlichkeit, die Schulzufriedenheit und Lernfreude erhöhen (Breithecker, 2000, S. 3; Seyda, 2013). Nach vier Jahren Pilotprojekt „Tägliche Sportstunde“ an Grundschulen in Nordrhein-Westfalen betonen zwei Lehrkräfte die positive

Wirkung einer täglichen Bewegungszeit hinsichtlich der Lern- und Leistungsmotivation folgender Maßen: „Das führt dazu, dass die Kinder einfach freudiger in den Alltag wieder reingehen können; mit mehr Elan und einfach auch Frohsinn.“ bzw. „Ja, die haben auch gesagt, dass sie danach wieder konzentrierter arbeiten können“ (Serwe-Pandrick, 2013, S. 30/31; Seyda & Serwe, 2009).

Abschließend lässt sich feststellen, dass Sport und Bewegung in jeder Lebensphase wichtig sind und ihren Teil zu einer gesunden Entwicklung des Menschen beitragen. Folgendes Zitat verdeutlicht den Zusammenhang zwischen Bewegung und Entwicklung:

Bewegung und sportliche Aktivität gehören zu den Elementen der Lebensführung, die in jeder Lebensphase zu dem beitragen können, was Menschen sich selbst für ihr Leben vor allem wünschen – mögen sie es nun „Glück“, „Sinn“ oder „Gesundheit“ nennen. In besonderer Weise gilt das für die ersten Jahre des Lebens bis in die Mitte der Jugend. Kinder und Jugendliche, die sich viel bewegen und Sport treiben, befinden sich eher auf der Sonnenseite. Ihre körperliche Aktivität ist Ausdruck von Lebensfreude und Vitalität, und zugleich ein Motor ihrer Entwicklung. (Kurz & Tietjens, 1998, S. 95).

2.2 Beispielgebende Projekte der „Täglichen Turnstunde“

Im folgenden Kapitel werden zwei Projekte vorgestellt, die bereits seit einigen Jahren erfolgreich durchgeführt werden bzw. wurden. In Deutschland ist in Hessen die Friedrich-Ebert-Schule aus Bad Homburg seit 1993 eine von wenigen Grundschulen, die den Kindern eine tägliche Bewegungseinheit ermöglicht. In der Schweiz gab es in Luzern in den Schuljahren von 2005/06 bis einschließlich 2017/18 sechs Schulhäuser, die eine tägliche Sport- und Bewegungsstunde anboten.

2.2.1 Tägliche Sportstunde an der Friedrich-Ebert-Schule in Bad Homburg

In Hessen entstand im Schuljahr 1993/94 auf Initiative von Professor Klaus Bös das Schulprojekt „Tägliche Sportstunde an der Friedrich-Ebert-Schule (im folgenden FES) in Bad Homburg“ als Teil der Projektarbeiten im Rahmen des Landesforschungsschwerpunktes „Sport in Hessen unter besonderer Berücksichtigung der Prävention“. Das Projekt war ein auf vier Jahre angesetzter Schulversuch an der eben genannten Volksschule, bei dem die Klassen 1-4 eine tägliche Sportstunde erhielten. Ausgangspunkt des Projektes war die Annahme, dass sich ein erweiterter Sportunterricht überdurchschnittlich auf die motorische und körperliche Leistungsfähigkeit und auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder auswirken kann. Das Institut für Sportwissenschaften an der J. W. Goethe-Universität in Frankfurt am Main war für die wissenschaftliche Begleitung zuständig. Um die durch den veränderten Sportunterricht entstandenen Ergebnisse vergleichbar zu machen, wurde als Kontrollschule die Hölderlinschule in Bad Homburg ausgewählt, die eine nahezu identische Struktur wie die Versuchsschule aufweist. (Bös, 2001, S. 114; Obst & Bös 1999, S. 89)

Umsetzung

Durch die Einführung der täglichen Turnstunde kam es zu einigen Veränderungen in der Stundentafel, um sie nicht erweitern zu müssen. Die Unterrichtsfächer Deutsch, Sachunterricht und Kunst wurden zu einem Gesamtunterricht zusammengefasst, wobei je

nach Bedarf Wochenschwerpunkte auf eines der Fächer gelegt werden konnten. Die restlichen Stunden blieben unverändert.

Da eine Hallenkapazität von 30 Stunden pro Woche bei einem Bedarf von 75 Stunden für damals 15 Klassen zu gering war, wurden Klassen jahrgangsweise, aber auch jahrgangsübergreifend zu größeren Sportgruppen von bis zu 70 Kindern zusammengefasst. Diese wurden von mindestens zwei Sportlehrern unterrichtet, wodurch die Kinder gegebenenfalls immer einen Lehrer als Ansprechpartner hatten, während der andere den Unterricht fortsetzen konnte, wenn es Probleme gab. (Obst & Bös, 1999, S. 89ff; <http://www.fes-hg.de/sport%20projekt.htm> [8.Dezember 2018])

Klaus Bethge, ehemaliger Direktor der FES schreibt in seinem Artikel über das schulspezifische Schwerpunktprogramm Sport bezüglich Unterrichten in Großgruppen:

Die Arbeit in so großen Gruppen wird allgemein als sehr schwierig oder gar unmöglich angesehen. Es hat sich jedoch gezeigt, dass Grundschulkinder in der Lage sind, sehr schnell zu erkennen, dass sinnvolles Sporttreiben (damit es auch noch Freude und Spaß macht) nur unter bestimmten Voraussetzungen wie Rücksichtnahme, Fairness und der Einhaltung bestimmter Rituale möglich ist. Wir sehen die Arbeit in den Großgruppen absolut als Chance, diese Verhaltensweisen zu schulen.²

Die Großgruppen im Sportunterricht brachten die Konsequenzen, dass es nur notwendige Frontalphasen gab, weiterhin aber Gruppenarbeiten durchgeführt, freie Bewegung mit Kleingeräten praktiziert und selbstorganisierte Spiele der Kinder im Unterricht integriert wurden.

Ergebnisse

Im Vergleich mit der Kontrollschule zeigte sich bereits nach einem Jahr, dass sich die Kinder der Versuchsschule beim Allgemeinen Sportmotorischen Test - er wurde halbjährlich durchgeführt - in den meisten Übungen stärker verbessert haben als die Schülerinnen und Schüler der Vergleichsschule.

² <http://www.fes-hg.de/sport%20projekt.htm> [8. Dezember 2018]

Allgemein kann gesagt werden, dass durch die Durchführung der täglichen Bewegungseinheit an der FES

- die motorische Leistungsfähigkeit merklich verbessert wurde,
- ein deutlich spürbarer Abbau von Aggressionen und Gewaltbereitschaft sowie eine Zunahme von Toleranz und Rücksichtnahme erkennbar wurde,
- die Anzahl der Schulunfälle um etwa 30% zurückging und
- die Schüler dem restlichen Unterricht aufgeschlossener gegenüberstanden.

Diese erfreulichen Ergebnisse und unter anderem auch die Tatsache, dass ausreichende Bewegungsreize erheblich zu einer verbesserten Ausbildung kognitiver Strukturen beitragen, führten zu dem Entschluss, die tägliche Sportstunde nach Beendigung des offiziellen Projektes beizubehalten und bis dato als schulspezifisches Schwerpunktprogramm in das Schulprogramm zu übernehmen. (Bös, 2001, S. 115; <http://www.fes-hg.de/sport%20projekt.htm> [8.Dezember 2018])

2.2.2 „Jedem Schulkind seine tägliche Sportstunde“ in Luzern

Mit Beginn des Schuljahres 2005/06 wurden in diversen Schulhäusern der Stadt Luzern tägliche Sport- und Bewegungsstunden angeboten. Es war das erste Schweizer Projekt, welches eine Bewegungsstunde pro Schultag für die Schülerinnen und Schüler festsetzte. Vorbild war das oben beschriebene Schulprojekt von Bad Homburg, bei dem man zur Erkenntnis kam, dass durch eine tägliche körperliche Betätigung neben der motorischen und körperlichen Leistungsfähigkeit auch jene im kognitiven Bereich gesteigert wird. Weitere Untersuchungen ergaben eine Minderung des Aggressionspotentials und eine Steigerung der Konzentrationsfähigkeit der Schüler im restlichen Unterricht. Stephan Zopfi, Flavio Serino und Adrian Wirz initiierten und entwickelten mit diesem Hintergrundwissen das Schweizer Projekt „Jedem Schulkind seine tägliche Turnstunde“. Nach einer zweijährigen Pilotphase in der Grundschule Geissenstein wurde es umfassend evaluiert und im Laufe der folgenden Jahre an fünf weiteren Grundschulen in Luzern eingeführt.³

³ <http://www.taeglichesportstunde.ch/cms/index.php?page=4902&f=1&i=4902> [8.Dezember 2018]

Konzept

In der Schweiz werden in der Grundschule in der Regel drei Unterrichtsstunden Sport und Bewegung unterrichtet, wobei sich diese aus einer Einzel- und einer Doppelstunde zusammensetzen. Beim Projekt „Jedem Schulkind seine tägliche Sportstunde“ wurden aus der bisherigen Doppelstunde zwei Einzelstunden gemacht und zusätzlich zwei weitere Sportstunden in den Stundenplan eingefügt, um eine tägliche Bewegungseinheit zu ermöglichen. Es wurden außerdem eine koordinative Zusatzstunde und eine Sportstunde im Freien eingeführt. (Schwander, 2006, S. 3)

Koordinative Zusatzstunde

Ziel dieser Stunde ist es, die koordinativen Fähigkeiten der Kinder bewusst zu fördern, da diese als Grundpfeiler jeder Bewegung angesehen werden können und das beste Lernalter für koordinative Fähigkeiten von ca. 6 bis 12 Jahren ist - das entspricht der Volksschulzeit in der Schweiz. Diese Stunde wird von einer ausgebildeten Sportlehrperson geleitet.

Die Sportstunde im Freien

In dieser Stunde geht es darum, sich außerhalb der Turnhalle zu bewegen. Dabei wird unter anderem ein fächerübergreifender Unterricht mit den Themen des Regelunterrichts angestrebt, wobei das primäre Ziel der Bewegung immer gewährleistet sein muss. Es sollen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten ausgenutzt werden, die in der Turnhalle nicht möglich sind (z.B.: Klettern, Orientierungslauf, Skaten, Radfahren). Außerdem soll diese Stunde im Freien der Sinneswahrnehmung dienen, die Kinder sind dabei in der Natur und lernen, sich in ihr zu bewegen (Wald, Wiese, Bach, usw.).

Diese Stunde wird von den Grundschullehrern durchgeführt, nachdem sie eine Weiterbildung zum Thema „Sport im Freien“ erhalten haben.

Die traditionellen Sportstunden

Die Themen der drei traditionellen Sportstunden stützen sich auf den entsprechenden Lehrplan. Die Durchführung dieser Stunden ist der Klassenlehrperson vorbehalten, weil die

Lehrperson hierbei ihre Schülerinnen und Schüler bezüglich ihrem Sozialverhalten am besten kennenlernen kann.⁴

Aktueller Stand

In den letzten 11 Jahren wurden durch die Einführung der „Täglichen Sport- und Bewegungsstunde“ in Luzern wissenschaftlich positive Nachweise in den Bereichen Konzentrationsfähigkeit, Übergewichtsprävalenz und Gleichgewichtsfähigkeit nachgewiesen. Dennoch beschließt der Stadtrat von Luzern am 8. März 2018 auf Antrag des Rektorats Volksschule und der Bildungskommission die Beendigung der „Täglichen Sport- und Bewegungsstunde“ per Ende des Schuljahres 2017/18. Elternvertretungen und die Projektleitung wollen sich mit einer Volksmotion gegen diesen Entscheid wehren und fordern den Stadtrat auf, die Entscheidung zu revidieren. Projektinitiator Stephan Zopfi spricht in der Luzerner Zeitung: „Es besteht weder ein finanzieller, noch ein politischer Druck diese Stunde zu streichen. Es sei nicht einzusehen, weshalb ein Projekt, das einen direkten Nutzen für die Kinder bringt, sistiert werden soll.“ (Ziegler, 2018).

Der Stadtrat von Luzern beauftragt zwar die Dienstabteilung Volksschule, die Idee der täglichen Bewegungsstunde weiter zu verfolgen und bis spätestens 2020 einen Bericht zu liefern, in welcher Form die tägliche Bewegungsstunde in die Regelstrukturen des Volksschulunterrichts aufgenommen werden kann, jedoch werde die zusätzliche Sportstunde zumindest im Schuljahr 2018/2019 trotzdem gänzlich wegfallen. (Ziegler, 2018; <http://www.taeglichesportstunde.ch/cms/index.php?page=26909&f=1&i=26909> [8.Dezember 2018]).

⁴<http://www.taeglichesportstunde.ch/cms/index.php?page=21575&f=1&i=4902&s=21575> [8.12.2018]

2.3 Konzept „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“ in Österreich

Dieses Kapitel stützt sich auf den Leitfaden zur Durchführung der Täglichen Bewegungs- und Sporteinheit an Schulen der 1.-9. Schulstufe (BMLVS, 2017a).

Das österreichische Projekt „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“ (im Folgenden „TBuS“ genannt) ist eine Initiative des vormaligen Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport (BMLVS) und des vormaligen Bundesministeriums für Bildung (BMB). Es stützt sich auf den „Nationalen Aktionsplan Bewegung“, auf die „Österreichischen Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung“ und auf die „Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie“. Im Schuljahr 2016/17 wurde es erstmalig als Pilotversuch im Burgenland eingeführt und mit Unterstützung des Landesschulrates Burgenland durchgeführt (Kap. 2.4). Im Schuljahr 2017/18 gab es unter anderem in Niederösterreich mit fünf Bezirken (Krems, Waidhofen/Ybbs Stadt, St. Pölten Stadt, Wr. Neustadt Stadt und Hollabrunn Bezirk) eine Erweiterung (Kap. 2.5).

An der Umsetzung des Pilotprojektes „TBuS“ sind folgende Institutionen und Organisationen mit speziellen Aufgabenverteilungen eingebunden:

- Das Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (BMLVS) hat unter anderem die Leitung und Finanzierung des Projektes über, es klärt die rechtlichen Rahmenbedingungen, ist für die Kommunikation der Projektziele und für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich und soll Synergien im Bildungsbereich und im Bereich der Landespolitik schaffen.
- Das Bundesministerium für Bildung (BMB) klärt schulrechtliche Fragen in Kooperation mit den Vertretern der Landes- und Stadtschulräte, den Pflichtschulinspektoren und den Schulleitern. Außerdem ist es für die Finanzierung der Ausbildungslehrgänge zum „Bewegungscoach“ zuständig.
- Die Sportdachverbände rekrutieren Bewegungscoaches, bilden sie aus und sind deren Dienstgeber.
- Die Landes- und Stadtschulräte haben eine Mittlerfunktion zwischen BMLVS und BMB bezüglich der konkreten Umsetzung von „TBuS“ in den Ländern.
- Die Pädagogischen Hochschulen bilden die Bewegungscoaches aus, bieten Fort- und Weiterbildungen an und sind Ansprechpartner für inhaltliche Fragen.
- Am jeweiligen Schulstandort ist die Schulleitung für eine erfolgreiche Implementierung von „TBuS“ verantwortlich.

- Die „Fit Sport Austria GmbH“⁵ gilt als zentrale Anlaufstelle für die Projektleitung des jeweiligen Bundeslandes. Sie betreut die „TBuS“ Datenbank und kümmert sich unter anderem um etwaige Supplioreserven, wenn ein Bewegungskoch verhindert ist. (BMLVS, 2017a, S.49)

Alles in allem ist das Projekt „TBuS“ eine Kooperationsarbeit von den eben genannten unterschiedlichen Organisationen, die eng miteinander zusammenarbeiten müssen.

Ziele:

Langfristiges Ziel der „TBuS“ ist es, Bewegung und Sport von Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 15 Jahren im gesamten Bundesgebiet sowohl quantitativ als auch qualitativ zu verbessern. Hauptzielgruppe sind Kinder und Jugendliche der Schulstufen 1 bis 9 an verschiedenen Schulformen (Volksschule, Neue Mittelschule, Allgemeine Sonderschule, Allgemeinbildende Höhere Schule und verschiedene Schulsonderformen), wobei alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden sollen, besonders auch jene mit Förderbedarf. Somit wird ein Beitrag zur gesundheitsorientierten und sportiven Bewegungsförderung geleistet. Durch die „TBuS“ soll die allgemeine Motivation zur langfristigen Bewegungsausübung gesteigert werden. Dies betont Hans- Peter Doskozil im Leitfaden zur Durchführung der Täglichen Bewegungs- und Sporteinheit folgendermaßen: *„Vorrangiges Ziel ist [...], den Kindern die Freude am Sport zu vermitteln und sie zu unterstützen, ihre Fähigkeiten zu erkennen und diese zu fördern“* (BMLVS, 2017a, S. 3)

Mit diesem Projekt will man außerdem zu einer besseren Vernetzung von Schulen mit dem außerschulischen Sport (den Sportvereinen) und zur Weiterentwicklung des organisierten Sports beitragen sowie Kinder und Jugendliche für polysportive Angebote von Vereinen begeistern. Unter anderem soll dies mit der Entwicklung des neuen Berufsbildes „Bewegungskoch“ funktionieren.

Neues Berufsbild Bewegungskoch

Durch die „TBuS“ wird der Beruf „Bewegungskoch“ geformt und in der Schule etabliert. Hierfür wurde eine eigene Ausbildung geschaffen, die sich an Personen mit sportlicher Zusatzqualifikation richtet. Als Absolventen sollen sie in der Lage sein, Bewegungseinheiten in der Tages- und Nachmittagsbetreuung im Pflichtschulbereich

⁵ Die drei Breitensportverbände ASKÖ, ASVÖ und SPORTUNION haben mit der Gründung der „Fit Sport Austria GmbH eine gesetzliche Grundlage für Kooperationen im Bereich des Gesundheits- und Breitensports geschaffen.

abzuhalten. Die Voraussetzungen für eine Ausbildung legt das BGBl. II Nr. 159/2015 §5 folgendermaßen fest:

Bachelorstudium (Lehramt) im Unterrichtsfach „Bewegung und Sport“
oder Bachelorstudium „Sport- und Bewegungswissenschaften“:
Absolvierte Pflichtmodule im Ausmaß von mindestens 30 ECTS-Credits,
oder
Lehrgang zur Ausbildung von Instruktoren, Trainern sowie Lehrern in
einer Sportart an den Bundessportakademien: Absolvierte
Mindestausbildungsdauer 200 Stunden,
oder
erfolgreicher Abschluss einer Schule mit sportlichem Schwerpunkt sowie
zusätzlichem Lehrgang zur Ausbildung von Instruktoren, Trainern sowie
Lehrern an einer Bundessportakademie im Ausmaß von mindestens 150
Stunden. (BMLVS, 2017a, S. 76)

Zusätzlich müssen die Module „Schulrechtliche Grundlagen“ und „Freizeitpädagogische Grundlagen“ absolviert werden. Bei Dienstantritt müssen Bewegungscoaches die Ausbildung abgeschlossen haben, schon in Ausbildung stehen oder zumindest für eine derartige Ausbildung angemeldet sein.

Auch Freizeitpädagogen und -pädagoginnen mit Schwerpunkt Sport oder höherqualifizierte Pädagogen und Pädagoginnen, wie zum Beispiel Volksschullehrer und -lehrerinnen mit sportlicher Zusatzqualifikation oder NMS/AHS Lehrer und Lehrerinnen für Bewegung und Sport, erfüllen die Voraussetzungen für das neue Berufsbild des Bewegungscoachs und können daher „TBuS“ abhalten.

Dienstgeber des Bewegungscoachs ist der entsprechende Landessportdachverband, weisungsgebundene Vorgesetzte sind sowohl der Dienstgeber als auch die jeweilige Schulaufsicht, Direktion und der zuständige Pflichtschulinspektor im Rahmen der Tätigkeit der Umsetzung der „TBuS“ an den Schulstandorten. Ein Bewegungscoach muss bei einer Vollzeitanstellung 38,5 Stunden arbeiten, wobei das Aufgabengebiet sehr vielfältig ist und im Leitfaden zur Durchführung der Täglichen Bewegungs- und Sporteinheit (2017) folgendermaßen beschrieben wird:

- Umsetzung der „TBuS“ an den Schulen (Umfang von max. 33h/Woche)
- Die unterrichtsfreie Zeit (z.B. Ferien, schulautonome Tage, etc.) kann für die Vor- und Nachbereitung der „TBuS“ herangezogen werden.
- Dokumentation der durchgeführten Tätigkeit in der „TBuS“-Datenbank.
- Fahrtzeiten (bei Schulwechsel untertags)
- Die Organisation von Freizeit- und Ferienangeboten für Schüler in der unterrichtsfreien Zeit an den Schulen im Umfang von 2 Wochen im Rahmen der Ferienzeit.
- Das Talentscouting soll in Abstimmung mit den Landes-Sport-Dachverbänden und den regionalen Vereinen koordiniert und organisiert werden, um die regionalen Vereine nachhaltig zu unterstützen.
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen im Ausmaß von insgesamt 10-15 Stunden pro Schuljahr, in Abhängigkeit vom Anstellungsausmaß [...].
- Der Bewegungscoach hat Anspruch auf fünf Wochen Urlaub pro Kalenderjahr, welcher nach Abstimmung mit dem Dienstgeber, in der unterrichtsfreien Zeit zu konsumieren ist.
- Ergänzende Tätigkeiten sind im Dienstvertrag geregelt. (S.81/82)

Bewegungscoaches benoten keine Schülerinnen und Schüler, ein fachlicher Austausch mit dem Klassenlehrer ist aber erwünscht. Sie können nicht dazu verpflichtet werden, Sprechstunden oder ähnliches anzubieten, sondern sie dürfen selbst entscheiden, ob und in welcher Form sie Kontakt mit den Eltern aufnehmen.

Durchführung der „TBuS“ in der Sekundarstufe I:

Das Projekt „TBuS“ beinhaltet allgemein drei zentrale Elemente für die Durchführung:

- Bewegung und Sport als Pflichtgegenstand, der nach dem aktuellen Lehrplan unterrichtet wird.
- Bewegung im Rahmen des Unterrichtsgeschehens, wie zum Beispiel „Bewegte Pause“ oder „Bewegter Unterricht“ und „Bewegtes Lernen“.
- Zusätzliche (für die Schule kostenlose) Bewegungs- und Sporteinheit mit einem externen Bewegungscoach, der selbständig (ohne Anwesenheit des Lehrers) mit den Klassenverbänden arbeitet.

Die Teilnahme am „TBuS“ Projekt erfolgt freiwillig, innerhalb einer Schule können auch einzelne Klassen oder sogar nur einzelne Schüler/Schülerinnen daran teilnehmen, sofern es administrativ möglich ist.

Für die Umsetzung der „TBuS“ in der Sekundarstufe I gibt es je nach schulautonomer Stundenverteilung drei verschiedene Modelle, die in der folgenden Grafik (Abb. 1) dargestellt sind:



Abb. 1: Umsetzungsmodelle für die TBuS⁶

⁶ https://tbus.edugroup.at/fileadmin/tbus/Infografik_3_Modelle.pdf [8. Dezember 2018]

- Modell 1: 4 Einheiten Bewegung und Sport als Pflichtgegenstand pro Klasse/Schulstufe und eine Einheit Bewegung im Rahmen des Unterrichtsgeschehens (z.B.: Bewegte Pause, Bewegter Unterricht, ...) oder eine zusätzliche Bewegungs- und Sporteinheit durch einen Bewegungsscoach
- Modell 2: 3 Einheiten Bewegung und Sport als Pflichtgegenstand pro Klasse/Schulstufe, eine zusätzliche Bewegungs- und Sporteinheit durch einen Bewegungsscoach und eine Einheit Bewegung im Rahmen des Unterrichtsgeschehens.
- Modell 3: 2 Einheiten Bewegung und Sport als Pflichtgegenstand pro Klasse/Schulstufe, eine zusätzliche Bewegungs- und Sporteinheit durch einen Bewegungsscoach und zwei Einheiten Bewegung im Rahmen des Unterrichtsgeschehens.

Die zusätzlichen Bewegungs- und Sporteinheiten können sogenannte „Fenster“- oder „Randstunden“ oder auch am Nachmittag sein, wobei zu berücksichtigen ist, dass eine Blockung gerade im Bereich „Bewegung und Sport“ weder in der Grundstufe noch in der Sekundarstufe empfehlenswert ist.

Um eine bessere Vernetzung Schule – Sportverein zu gewährleisten, werden die teilnehmenden Schulen zusätzliche zu einer Kooperation mit ortsansässigen Sportvereinen verpflichtet. Die Bewegungsscoaches fungieren als Vermittler zwischen der Institution Schule und dem Verein und sollen einen etwaigen notwendigen Kontakt herstellen.

2.4 Pilotprojekt Burgenland

Das folgende Kapitel stützt sich auf den Abschlussbericht der „TBuS“ in der Modellregion Burgenland (BMLVS, 2018)

Im Schuljahr 2016/2017 nahmen im Burgenland von 233 möglichen Pflichtschulen 76,8 % am Pilotprojekt „TBuS“ teil. Das entspricht einer absoluten Zahl von 179, wobei sich diese zu 77,5% (n=139) auf Volksschulen, zu 16,9% (n=30) auf NMS und zu 6,6% (n=10) auf Sonderschulformen wie ASO oder PTS aufteilten. Die einzelnen Schulen konnten im Rahmen der Schulautonomie eine Teilnahme selbst entscheiden. Die nachstehende Tabelle (Tab. 1) zeigt die jeweilige Beteiligung der Schulen, der Klassen und auch der Kinder in den einzelnen Bezirken:

Bezirk	SCHULJAHR 2016/17					
	SCHULEN			KLASSEN		SCHÜLER/INNEN
	TBuS	TBuS	Gesamt	TBuS	Gesamt	Gesamt
	% (n)	% (n)	% (n)	% (n)	% (n)	% (n)
Neusiedl am See	95,2 (40)	22,3 (40)	18,0 (42)	52,9 (117)	20,8 (221)	20,1 (1996)
Eisenstadt & Mattersburg	42,3 (22)	12,3 (22)	22,3 (52)	30,2 (97)	30,2 (321)	17,2 (1708)
Oberwart & Oberpullendorf	95,5 (85)	47,5 (85)	38,2 (89)	92,2 (320)	32,8 (347)	52,8 (5257)
Güssing & Jennersdorf	64,0 (32)	17,9 (32)	21,5 (50)	33,1 (57)	16,2 (172)	9,9 (983)
Gesamt	76,8 (179)	100,0 (179)	100,0 (233)	55,7 (591)	100,0 (1061)	100,0 (9944)

Tab. 1: Übersicht Schuljahr 2016/17 (BMLVS, 2018, S. 53)

Insgesamt war die Beteiligung trotz kurzer Vorlaufzeit im Schuljahr 2016/17 sehr hoch. In der Übersicht des Schuljahres 2017/2018 (Tab. 2) sieht man, dass die Teilnahmen an „TBuS“ in ganz Burgenland mit Ausnahme der Region Neusiedl am See (Reduktion von 95,2 % auf 88,1 %) sogar noch gesteigert werden konnten. Die Zahl der mitmachenden Schulen erhöhte sich in Burgenland um 3,4% auf 80,2%, was einem absoluten Wert von 187 Schulen entspricht.

Bezirk	SCHULJAHR 2017/18				
	SCHULEN			KLASSEN	
	TBuS	TBuS	Gesamt	TBuS	Gesamt
	% (n)	% (n)	% (n)	% (n)	% (n)
Neusiedl am See	88,1 (37)	19,8 (37)	18,0 (42)	19,1 (125)	21,1 (225)
Eisenstadt & Mattersburg	59,6 (31)	16,6 (31)	22,3 (52)	24,1 (157)	30,3 (323)
Oberwart & Oberpullendorf	94,3 (84)	44,9 (84)	38,2 (89)	46,1 (301)	32,4 (346)
Güssing & Jennersdorf	70,0 (35)	18,7 (35)	21,5 (50)	10,7 (70)	16,2 (173)
Gesamt	80,2 (187)	100,0 (187)	100,0 (233)	100,0 (653)	100,0 (1067)

Tab. 2: Übersicht Schuljahr 2017/18 (BMLVS, 2018 S. 53)

Bewegungscoach (S. 55f)

Im Schuljahr 2016/2017 waren im Burgenland 36 Bewegungscoaches (24 männliche, 12 weibliche) angestellt, die in 591 Klassen „TBuS“ abgehalten und dadurch 9944 Kinder und Jugendliche polysportiv betreut haben. Das Durchschnittsalter der Bewegungscoaches war 33,4 Jahre, der/die Jüngste hatte ein Alter von 22, der/die Älteste eines von 52 Jahren. Eine genaue Verteilung des Alters sieht man in der folgenden Grafik (Abb. 3):

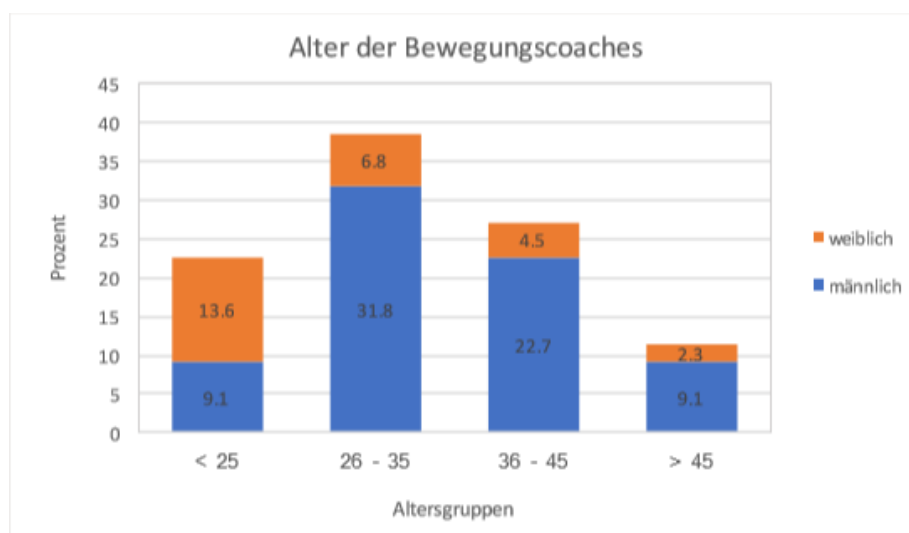


Abb. 2: Altersverteilung Bewegungscoaches (BMLVS, 2018 S. 86)

Das Beschäftigungsausmaß eines Bewegungscoaches war im Mittel 22,5 Wochenstunden, wobei das niedrigste 9, das höchste 38,5 Wochenstunden war. Männer haben signifikant mehr unterrichtet als Frauen, was an der folgenden Grafik (Abb. 4) herauszulesen ist:

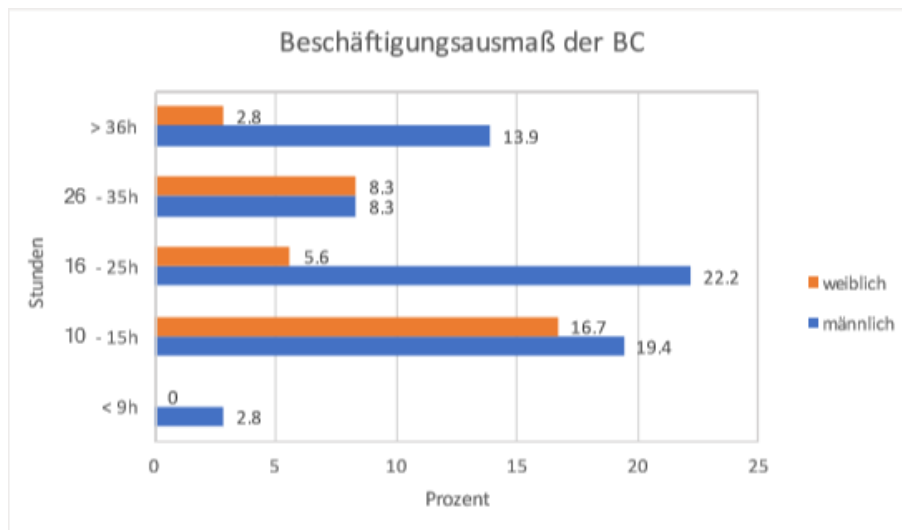


Abb. 3: Beschäftigungsausmaß der Bewegungscoaches (BMLVS, 2018 S. 90)

In einer Onlinebefragung, an der 86,1% der vertraglich eingebundenen Bewegungscoaches in der Modellregion (23 männliche und 8 weibliche) teilgenommen haben, wurde unter anderem nach der Zufriedenheit mit der verpflichtenden Ausbildung zum Bewegungscoach gefragt, wobei vier Teilaspekte mit Hilfe folgender Fragen untersucht wurden:

-) Alles in allem betrachtet bin ich mit der Qualität der Ausbildung zum Bewegungscoach zufrieden.
-) In der Ausbildung zum Bewegungscoach wurde den rechtlichen Aspekten meiner Arbeit zu viel Zeit und zu große Bedeutung gegeben.
-) In der Ausbildung zum Bewegungscoach habe ich zu viele didaktisch-methodische Hinweise erhalten.
-) In der Ausbildung zum Bewegungscoach habe ich zu viele Hinweise zum pädagogischen Umgang mit Kindern erhalten. (S. 89)

Folgende Grafik (Abb. 5) gibt einen Überblick über das Ergebnis:

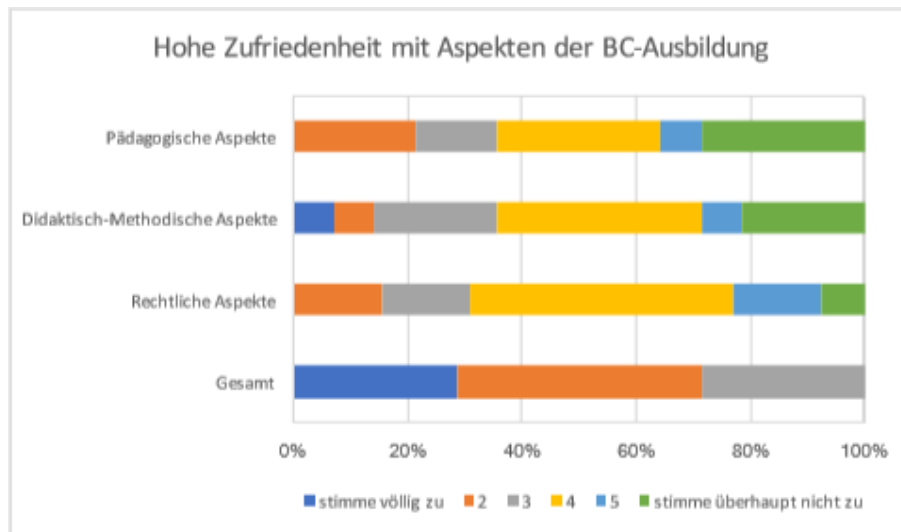


Abb. 4: Zur Zufriedenheit der Ausbildung zum BC (BMLVS, 2018 S. 88)

Der Aussage betreffend die Qualität der Ausbildung zum Bewegungskoch konnten 28,6% „völlig“, 42,9% „meist“ und 28,6% „eher“ zustimmen. Niemand gab an, dieser Aussagen „eher nicht“, „meist nicht“ oder „überhaupt nicht“ zustimmen zu können. Hinsichtlich der rechtlichen Aspekte waren 28,6% der befragten Bewegungskoches der Meinung, dass diesem Thema „zu viel Zeit und eine zu große Bedeutung“ in der Ausbildung gegeben wurde, 50% stimmten dieser Aussage „eher nicht“, 14,3% „meist nicht“ und 7,1% „überhaupt nicht“ zu. Der Aussage, in der Ausbildung zu viele didaktisch-methodische Hinweise erhalten zu haben, konnten 14,2% „völlig“ oder „meist“ zustimmen, 21,4% stimmten „eher“ zu und 64,2% waren „eher nicht“, „meist nicht“ oder „überhaupt nicht“ der Meinung, dass die didaktisch-methodische Ausbildung zu umfangreich gewesen wäre. Mehr als die Hälfte der Befragten (64,3%) stimmten „eher nicht“, „meist nicht“ oder „überhaupt nicht“ zu, dass sie zu viele Hinweise zum pädagogischen Umgang mit Kindern erhalten hätten, 35,7% konnten diesem Aspekt „meist“ oder „eher“ zustimmen.

Des Weiteren untersuchte man mit dieser Onlinebefragung die subjektive Belastung der Bewegungskoches (siehe Abb. 6) und konnte herausfinden, dass das Beschäftigungsausmaß pro Woche als ein Indikator für Belastung und Zufriedenheit angesehen werden kann, denn etwa 60% der Bewegungskoches fühlten sich subjektiv „eher hoch“ bis „sehr hoch“ belastet. Ein ähnliches Ergebnis brachte die Frage nach der

mangelnden Kommunikation zwischen der Direktion und dem Bewegungscoach. Nicht ganz so ausgeprägt, aber dennoch mehr als 50% der Befragten gaben an, durch die mangelnde Kommunikation zwischen Lehrpersonen und Bewegungscoach „eher hoch“ bis „sehr hoch“ belastet gewesen zu sein. Auch ein ungünstiger Stundenplan oder die unklare Situation hinsichtlich der Planung und Umsetzung des Talentscoutings war für die Mehrheit der Befragten ein „eher hohes“, „hohes“ oder „sehr hohes“ Belastungsmoment. Deutlich weniger ausgeprägt war das Stressmoment in Bezug auf die geringe Vorbereitungszeit, die Konflikte zwischen den Kindern, das distanzlose Verhalten der Kinder, die strikte Urlaubsregelung und den geringen Elternkontakt, denn bei allen fünf Teilaspekten fühlten sich mehr als 50% „sehr gering“ oder „gering“ belastet.

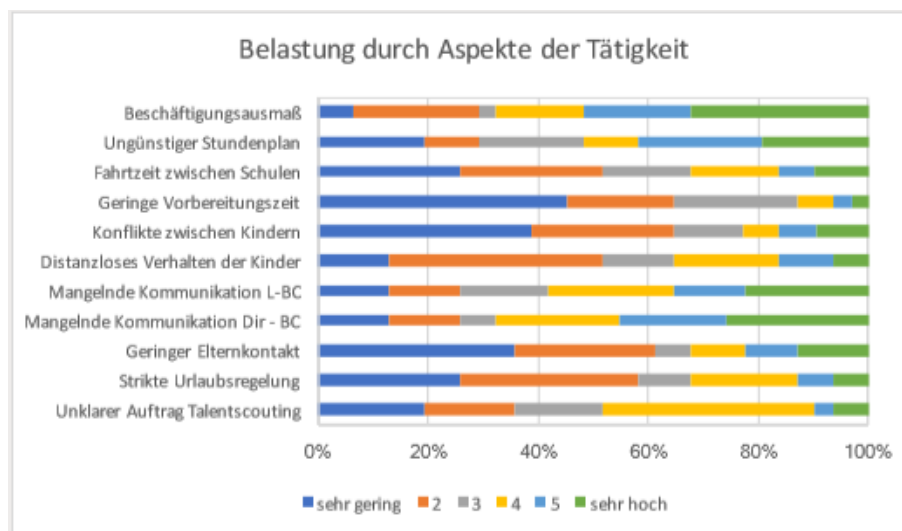


Abb. 5: Belastende Situationen im Rahmen der TBuS (BMLVS, 2018 S. 92)

Auswirkungen der „TBuS“ auf sportmotorische Basiskompetenzen

Neben einer subjektiven Beurteilung der Qualität der „TBuS“ durch verschiedene Beteiligte (Bewegungscoach, Lehrer, Kinder, Eltern) wurde mit Hilfe standardisierter sportmotorischer Tests auch eine objektive Bewertungsgrundlage für die Analyse des Mehrwerts und eine Möglichkeit zur Erfassung der Auswirkungen der „TBuS“ auf die motorische Leistungsfähigkeit der Kinder geschaffen. Basierend auf einem Kontrollgruppendesign mit Messwiederholung, wurden Schülerinnen und Schüler „mit TBuS“ und Schülerinnen und

Schüler „ohne TBuS“ mit zwei unterschiedlichen Testverfahren⁷ zwei Mal im Schuljahr (Jänner/Februar 2017 und Mai/Juni 2017) getestet und die Veränderungen statistisch miteinander verglichen.

Zusammenfassend kann nach dieser Analyse gesagt werden, dass Kinder „mit TBuS“ eine deutlich steilere motorische Leistungsentwicklung hatten als Kinder „ohne TBuS“, außerdem war diese Entwicklung bei Mädchen größer als bei Buben. Das Endresultat lautet daher, dass aus sportmotorischer Sicht die Einführung der „TBuS“ zu unterstützen ist. Die Ergebnisse der sportmotorischen Tests liefern jedoch keine Aussage darüber, ob die Effekte nur auf die steigende Quantität der Bewegungseinheiten oder auch auf eine qualitative Steigerung zurückzuführen sind. (S.169)

2.5 Umsetzung „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“ in Niederösterreich

Die Informationen dieses Kapitels wurden aus dem Leitfaden zur Durchführung des Pilotprojektes „TBuS“ im SJ 2017/2018 in Niederösterreich entnommen. (BMLVS 2017b)

Im Schuljahr 2017/18 wurde das Pilotprojekt „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“ von Burgenland auf ganz Österreich ausgeweitet und unter anderem in Niederösterreich mit fünf Bezirken erweitert. Nach emailiger Information vom Landesschulrat Niederösterreich waren aus den vier Statutarstädten Krems, Waidhofen an der Ybbs Stadt, St. Pölten Stadt und Wiener Neustadt Stadt sowie dem Bezirk Hollabrunn von 123 Schulen und 940 möglichen Klassen 60 Schulen mit 233 Klassen mit folgender Aufteilung dabei: vier Allgemeine Sonderschulen, drei Landessonderschulen, 33 Volksschulen, 16 Mittelschulen, eine Polytechnische Schule und drei AHS.

Insgesamt wurden von den drei Dachverbänden Sportunion, ASKÖ und ASVÖ 23 Bewegungscoaches eingesetzt, die für die Schulen eine Unterstützung bei der Umsetzung der Täglichen Bewegungs- und Sporteinheit waren.⁸

Die Eckpfeiler des Pilotprojektes und die Umsetzungsmodelle in Niederösterreich sind jene, die in Kapitel 2.3 beschrieben worden sind. Zusätzlich sollen fünf langfristige Wirkungsziele

⁷ Diese waren der Deutscher-Motorik-Test (DMT) und die Testbatterie Motorische Basiskompetenzen (MOBAK)

⁸ <https://noe.orf.at/news/stories/2866992/> [2. Oktober 2018]

erreicht werden, um zu folgenden übergeordneten und komplexen Veränderungen beizutragen:

Ziel 1: Kinder und Jugendliche der 1.-9. Schulstufe sind in Niederösterreich ausreichend bewegungsaktiv.

Ziel 2: Sport und Bewegung sind integraler Bestandteil des Alltags in Schulen der 1.-9. Schulstufe in Österreich.

Ziel 3: Schulen der 1.-9. Schulstufe und Sportorganisationen kooperieren in Österreich flächendeckend und zum gegenseitigen Nutzen miteinander.

Ziel 4: Der organisierte Sport verfügt in ganz Österreich über eine effektive und ausdifferenzierte Struktur zur flächendeckenden Umsetzung gesundheitsorientierter Sport- und Bewegungsprogramme.

Ziel 5: Die Sportvereine und Sportverbände bleiben die wichtigsten Sport- und Bewegungsanbieter für Kinder und Jugendliche in Niederösterreich. (S. 4)

Wenn sich das Projekt in den fünf Bezirken in Niederösterreich etabliert, soll es in Zukunft entsprechend ausgeweitet werden, sofern eine Finanzierung ermöglicht wird.⁹ Die Auswertung des Pilotprojektes in Niederösterreich war nach Fertigstellung dieser Studie noch in Bearbeitung, jedoch wurde schon während des Schuljahres beschlossen, „TBuS“ im Schuljahr 2018/2019 vorerst nur in Volksschulen weiterzuführen. Derzeit laufen mehr Projekte ähnlicher Art gleichzeitig und die Bundesregierung fordert daher eine Vereinheitlichung aller Projekte, um im Schuljahr 2019/2020 mit einer Gesamtinitiative alle Kinder und Jugendliche erreichen zu können. (Schiesser, 2018).

⁹http://noel.gv.at/noe/Taegliche_Bewegungs-_und_Sporteinheit_an_Niederoesterreic.html
[8.Dezember 2018]

2.6 „TBuS“ in den Medien

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Präsenz des Projektes „TBuS“ in den Medien. In einem ersten Schritt (Kap. 2.6.1) werden mediale Ankündigungen und Meinungen vor dem Projektbeginn im Schuljahr 2017/2018 zusammengefasst, bevor in einem weiteren Schritt die mediale Präsenz während und nach dem untersuchten Projektjahr dargestellt wird (Kap.2.6.2).

2.6.1 Vor dem Projektschuljahr 2017/18

Seit dem desaströsen Abschneiden der Österreicher bei den Olympischen Sommerspielen 2012 in London war der Ruf im Land nach einer „Täglichen Bewegungseinheit“ in der Schule sehr laut. Die Bundessportorganisation, die Dachorganisationen und die Interessensvertretung des österreichischen Sports, aber auch Persönlichkeiten aus Sport, Wirtschaft und Medien haben sich für die Entwicklung und Umsetzung einer „Täglichen Turnstunde“ stark gemacht. Am 17. Oktober 2012 waren schließlich die damaligen Parlamentsfraktionen von der Initiative „TBuS“ überzeugt und alle 183 Abgeordneten unterstützten dieses Projekt mit ihrer Unterschrift, nachdem davor schon über 150 000 österreichische Bürgerinnen und Bürger für die Aktion unterschrieben hatten. Durch öffentliche Diskussionen und Beiträge in den Medien oder bei Großveranstaltungen wie dem „Tag das Sports“ wurde ein Bewusstsein für die Wichtigkeit einer täglichen Bewegungseinheit in der Schule geschaffen (BMLVS, 2017, S. 15).

Der Start von „TBuS“ als Pilotprojekt im Burgenland im Schuljahr 2016/2017 wurde in den Medien überaus positiv dokumentiert. Bereits im Oktober 2016 wurde in unterschiedlichen Tageszeitungen angekündigt, dass mit dem Pilotprojekt alle Pflichtschulen angesprochen und im Schuljahr 2017/2018 „TBuS“ auf freiwilliger Basis auch in Oberösterreich durchgeführt werden soll¹⁰ In Niederösterreich zeigte sich Heuras, der Präsident des Landesschulrates, ebenfalls motiviert, eine „Tägliche Turnstunde“ einzuführen. Da es aber

¹⁰<https://derstandard.at/2000045499847/Taegliche-Turnstunde-in-Oberoesterreich-ab-201718>;
<https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Taegliche-Turnstunde-wenn-es-die-Schulgemeinschaft-wuenscht;art4,2368262> [8.Dezember 2018]
<https://landtagsklub.spooe.at/2016/10/18/damit-die-taegliche-turnstunde-ein-erfolg-wird-strugl-muss-projektplan-im-ausschuss-offenlegen/> [8.Dezember 2018]

noch organisatorische Probleme gab, wurde eine spezielle Arbeitsgruppe gegründet, um eine reibungslose Umsetzung zu ermöglichen.¹¹

Im Dezember 2016, drei Monate nach Beginn des Projektes im Burgenland, sprach der damalige Sportminister Doskozil in der Tageszeitung „Die Presse“ von einer Erweiterung der „TbUS“ in ganz Österreich, die Finanzierung sei bis 2019 gesichert und alle Bundesländer seien bereit, dieses Projekt in den Schulen zu implementieren.¹²

Im März 2017 stellten der burgenländische Landesschulratspräsident Zitz und der ASKÖ Präsident Illedits in der Nachrichtenzeitung „BVZ“ der „Täglichen Turnstunde“ ein „positives Semesterzeugnis“ aus und meinten, „die ‘Tägliche Turnstunde’ hat voll eingeschlagen“ (Eder, 2017). In Niederösterreich war man allerdings noch nicht vollends von der Durchführbarkeit überzeugt: So bemängelte beispielsweise im April 2017 ein Direktor in Korneuburg die fehlende Infrastruktur und fehlende räumliche Möglichkeiten, obwohl das Schulzentrum das Sportgütesiegel in Gold trägt (Löwenstein, 2017).

Im Mai 2017 wurde erstmals das niederösterreichische Pilotprojekt „Tägliche Turnstunde“ in den Medien vorgestellt und beworben, wobei sich zu diesem Zeitpunkt schon 52 Schulen für eine Teilnahme bereit erklärt hatten.

Anfang Juni 2017, am Ende des Projektjahres im Burgenland, stellte dann auch Sportminister Doskozil in diversen Medien der „Täglichen Turnstunde“ ein positives Zeugnis aus und kündigte die Ausweitung auf ganz Österreich an. Im Burgenland rechnete man mit einem Anstieg der Beteiligung der Schulen von 77% auf 81% im Schuljahr 2017/2018.¹³

Auch in Deutschland wurde das Projekt „Tägliche Turnstunde“ bei einer sportpädagogischen Tagung in Hannover positiv erwähnt (Budde, 2017).

Im August 2017 wurde schließlich in der niederösterreichischen Wochenzeitung NÖN die Einführung von „TbUS“ in 60 Schulen in den Statutarstädten und im Bezirk Hollabrunn angekündigt mit dem langfristigen Ziel einer späteren flächendeckenden Realisierung. Man sprach davon, dass „viele Sportvereine im Land Angst haben, dass ihnen die Kinder abhandenkommen, weil der Sport ohnehin schon in der Schule passiere“ (Schiesser, 2017).

¹¹ <https://noe.orf.at/news/stories/2802313/> [8.Dezember 2018]

¹² <https://diepresse.com/home/bildung/schule/5132973/Doskozil-will-taegliche-Turnstunde-ab-Herbst-bundesweit> [13.Dezember 2018]

¹³ <https://www.noen.at/sport/noe-sportmix/pilotprojekt-ausgeweitet-doskozil-taegliches-turnen-oesterreichweit-auf-schiene-hans-peter-doskozil-taegliche-turnstunde-sportunterricht-50031939>
<https://diepresse.com/home/bildung/schule/5228725/Taegliche-Turnstunde-an-Schulen-in-ganz-Oesterreich> [8.Dezember 2018]
<https://kurier.at/politik/inland/taegliche-turnstunde-ab-september-an-schulen-in-allen-bundeslaendern/267.547.614> [8.Dezember 2018]

2.6.2 Während und nach dem Schuljahr 2017/2018

Nach dem Pilotprojekt im Schuljahr 2016/2017 im Burgenland wollte man mit einem weiteren Projektjahr in allen Bundesländern im Schuljahr 2017/2018 „TBuS“ soweit etablieren, dass es nicht mehr wegzudiskutieren sei.¹⁴

In diversen Medien wurde im Einstiegsmonat September 2017 sehr viel und überaus positiv über den Start des Projektes berichtet. So teilte beispielsweise das Land Niederösterreich über eine Aussendung der Österreichischen Presseagentur mit, dass eine „Vision Realität wird“, weil in Niederösterreich 60 Schulen mit 232 Klassen und 23 Bewegungskoaches an der Initiative teilnehmen.¹⁵ Auch der ORF NÖ berichtete über den gelungenen Start in Niederösterreich und gab einen Überblick über die Eckpunkte von „TBuS“.¹⁶

In der Tageszeitung „Kurier“ wurden zusätzlich zu einer genauen Darstellung der Projekthalte die positiven Auswirkungen von täglicher Bewegung erklärt und die damalige Bildungsministerin Hammerschmid folgendermaßen zitiert: „Es gibt eindeutig einen Zusammenhang zwischen körperlicher und geistiger Fitness. Daher geht es darum, die richtige Balance zwischen Unterricht und Bewegungseinheiten zu finden“.¹⁷

Auffallend ist, dass in Oberösterreich - das Bundesland, welches im Jahr zuvor die Tägliche Turnstunde sehr groß propagiert hatte - schon im September 2017 negative Schlagzeilen brachte. So schrieb beispielsweise der ORF Oberösterreich in einem Artikel mit dem Titel „Schulen bieten kaum Turnstunden an“ über die geringe Teilnehmeranzahl von knapp 12% der Schulen im Bundesland, obwohl man wie das Vorbild Burgenland 85% angestrebt hatte. Das Angebot werde zu verhalten genutzt und Überzeugungsarbeit sei dringend notwendig. Gleichzeitig wisse man aber, dass Oberösterreich trotzdem zu den bewegungsfreudigsten Bundesländern zählt.¹⁸

Im Februar 2018 stellte Zeko (2018a) in der Tageszeitung „Krone“ fest, dass es sehr ruhig rund um das Projekt „TBuS“ geworden ist und es in Oberösterreich kaum Anmeldungen für das darauffolgende Schuljahr gibt. Ab April 2018 kamen dann sukzessive Berichte über das Aus der „TBuS“ an Pflichtschulen, in Zukunft werde die „Tägliche Turnstunde nur noch in

¹⁴<https://diepresse.com/home/bildung/schule/5228725/Taegliche-Turnstunde-an-Schulen-in-ganz-Oesterreich> [8.Dezember 2018]

¹⁵https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20170914_OT50178/an-niederoesterreichischen-schulen-wird-taeglich-geturnt [8.Dezember 2018]

¹⁶ <https://noe.orf.at/news/stories/2866992/> [8.Dezember 2018]

¹⁷<https://kurier.at/chronik/oesterreich/taegliche-turnstunde-wird-auf-knapp-500-schulen-ausgeweitet/286.975.601> [8.Dezember 2018]

¹⁸ <https://ooe.orf.at/news/stories/2867838/> [8.Dezember 2018]

Volksschulen angeboten.¹⁹ Das Ministerium minimierte das Projekt und strich den Sekundarbereich. Pöchinger (2018) kündigte in der „Krone“ an, dass es ab 2019/2020 die „Tägliche Turnstunde“ gar nicht mehr geben werde, weil sie mit bestehenden Projekten wie zum Beispiel „Kinder gesund bewegen“ zusammengeführt werden soll.

Im Mai 2018 berichtete Hofbauer in der NÖN von organisatorischen Problemen bei der Einführung von „TBuS“, was zur Folge hatte, dass in einigen Schulen das Projekt nicht umgesetzt werden konnte. So kamen etwa Termine von Seiten der Projektleitung zu spät, sodass der Stundenplan nicht mehr entsprechend geändert werden konnte oder kein Turnsaal mehr zur Verfügung stand. Ein anderes Problem war, einen geeigneten Trainer für eine interessierte Schule zu finden. (Hofbauer, 2018)

Am Ende des Schuljahres 2017/2018 war das Projekt „TBuS“ in den Medien nicht vorhanden. Erst im September 2018, zu Beginn des neuen Schuljahres, wurde wieder berichtet. Jedoch kamen vorerst negative Schlagzeilen, weil sich in Oberösterreich in zwei Statutarstädten keine einzige Schule mehr angemeldet hatte und auch im Pilotjahr 2017/2018 landesweit nur 15% der Schulen mitgemacht hatten, obwohl das Ziel 85% gewesen wäre. (Zeko, 2018b)

Während im Oktober 2018 in der Tageszeitung „Die Presse“ noch von einem drohenden Aus für die „Tägliche Turnstunde“ berichtet wurde²⁰, kam im November 2018 wieder positive Bewegung in das Projekt „TBuS“: In den Plänen der Sportagentur Austria informierte der amtierende Sportminister Strache unter anderem, dass die „Tägliche Turnstunde ab Herbst 2020 auch in den Pflichtschulen kommen wird. „Kinder und Jugendliche würden dadurch auch gesünder und nachhaltig für den Sport begeistert werden“²¹

Ein eindeutiger Plan für die Zukunft des Projektes „TBuS“ wurde bis zum Abschluss dieser Diplomarbeit in den Medien noch nicht präsentiert, es gilt abzuwarten, wie sich die Initiative „Tägliche Turnstunde“ weiterentwickelt.

¹⁹ <https://burgenland.orf.at/news/stories/2907880/> [8.Dezember 2018]
<https://www.noen.at/niederoesterreich/politik/rueckschritt-bund-bremst-taegliche-turnstunde-pilotprojekt-taegliche-turnstunde-91438012> [8.Dezember 2018]

²⁰ <https://diepresse.com/home/sport/anstoss/5515666/Die-plumpe-Maer-der-taeglichen-Turnstunde> [8. Dezember 2018]

²¹ https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20181129_OTS0199/taegliche-turnstunde-an-pflichtschulen-soll-ab-2020-kommen [8. Dezember 2018]

3 Gegenstand der Untersuchung

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der IST- Stand Erhebung der untersuchten Schule (Kap. 3.1), beschreibt die notwendigen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung des Projektes „TBuS“ (Kap. 3.2) und erläutert die gesetzten Maßnahmen seitens der untersuchten Schule (Kap. 3.3)

3.1 Schulportrait – IST-Stand Erhebung

Da die Schule namentlich nicht genannt werden möchte, werden keine schulspezifischen Angaben gemacht, sondern wird sie nur allgemein beschrieben.

Die untersuchte Schule aus dem Bereich der Sekundarstufe 1 liegt mitten in der Stadt und ist öffentlich leicht zu erreichen. Das direkte soziale Umfeld kann als gutbürgerlich bezeichnet werden. Die Schülerinnen und Schüler sind dennoch unterschiedlicher sozialer Herkunft. Das Einzugsgebiet umfasst mehr als 30 km rund um die Stadt. Knapp 300 Kinder besuchen momentan die Sekundarstufe 1 dieser Schule. Derzeit sind dort etwa 50 Pädagoginnen und Pädagogen beschäftigt, wobei ein klarer Überhang an Frauen sichtbar ist. Was die Altersstruktur betrifft, so überwiegen Kolleginnen und Kollegen unter 50 Jahren. Die Schule verfügt neben den notwendigen Klassenräumen über einen Biologiesaal, einen Physiksaal, zwei Musiksäle, zwei Werkräume, vier EDV Räume, vier Turnsäle und einen Schulgarten mit kleiner Außensportanlage. Außerdem haben die Schülerinnen und Schüler dieser Schule die Möglichkeit, in der eigenen Schulbibliothek zu recherchieren, im Raum der Stille zu entspannen oder beim Tischfußball Energie abzubauen. Ein Schulbuffet ermöglicht den Kindern, sich vor Unterrichtsbeginn, in der Großen Pause oder zu Mittag zu stärken. Die Turnsäle und die Außensportanlage müssen mit anderen Schulen geteilt werden, was einen hohen administrativen Aufwand bedeutet und eine gute Zusammenarbeit der einzelnen Schulen voraussetzt und verlangt. Im Schuljahr 2016/2017 wurde der untersuchten Schule das silberne Sportgütesiegel verliehen. Außerdem können seit dem zweiten Semester des Schuljahres 2017/2018 die Schülerinnen und Schüler einmal in der Woche eine „Gesunde Jause“ genießen, die immer von anderen Klassen vorbereitet wird.

3.2 Rahmenbedingungen für die Umsetzung

Erst wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind, kann „TBuS“ erfolgreich in die Realität umgesetzt werden. In Anlehnung an die Rahmenmerkmale für eine Bewegte Schule (Thiel et al., 2013, S.48f.) werden in diesem Kapitel jene behandelt, die für „TBuS“ notwendig sind. Zum einen soll der pädagogische-personalstrukturelle Rahmen angesprochen werden, der das Schulprogramm (Kap. 3.2.1), die Lehrer-, Eltern- und Schülereinbindung (Kap. 3.2.2 und 3.2.3) sowie den Bewegten Schultag (Kap. 3.2.4) umfasst. Zum anderen wird der infrastrukturelle Rahmen thematisiert (Kap. 3.2.5), der die Gestaltung des Schulhauses, des Klassenraumes und des Schulhofs inkludiert.

3.2.1 Schulprogramm

Schulprogramme dokumentieren gemeinsame pädagogische Überzeugungen aller Beteiligten und ermöglichen einer Schule, ihr individuelles Profil festzuschreiben. Sie stellen ein Konzept dar, mit dessen Hilfe sowohl pädagogische Qualitätsentwicklung als auch pädagogische Qualitätssicherung möglich sind. Außerdem garantieren sie langfristig, dass festgelegte pädagogische Absichten trotz Wechsel im Kollegium weiterverfolgt werden können. Es reicht allerdings nicht aus, diese pädagogischen Ideen formal niederzuschreiben, sondern sie müssen im Unterricht ihren festen Platz bekommen und die Kinder und Jugendlichen sollen sie als prägendes Merkmal wahrnehmen. (Klupsch-Sahlmann, 2002, S.20f)

Mit dem Schulprogramm gehen zwei Komponenten für eine wirksame Weiterentwicklung einer Schule einher. Zum einen ist dies ein sich aufbauendes, kooperatives Lehrerteam, zum anderen die Selbstevaluation, das heißt, eine regelmäßige kritische Überprüfung und Beurteilung der eigenen Arbeit. In jedem Schulprogramm soll eine Verbindung zwischen den verschiedenen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Aktivitäten der Schule hergestellt werden. Dies ist nur möglich, „wenn die jeweilige Situation der Schüler, das Umfeld der Schule sowie die Interessen und Kompetenzen der Lehrkräfte berücksichtigt werden.“ (Aschebrock, 2001, S.32). Voraussetzung hierfür ist, dass die Mehrheit im Kollegium hinter den jeweiligen Leitideen steht. Ein Schulprogramm soll nicht eine starre Richtlinie sein, sondern kann durchaus als flexibler und variabler Handlungsrahmen gesehen werden und in Kooperation mit der Lehrerschaft, den Eltern und den Schülerinnen und Schülern ständig verbessert und weiterentwickelt werden. Im Idealfall gestalten alle

Beteiligten, das heißt, SchulleiterInnen, LehrerInnen, SchülerInnen, die Elternschaft und die Schulbehörden gemeinsam das Schulleben und planen und realisieren miteinander Projekte. Erst wenn dieser Anspruch erfüllt ist, lässt sich „Bewegte Schule“ bzw. „TBuS“ realisieren. (Thiel et al., 2013, S. 49f)

3.2.2 Einbindung von Lehrerinnen und Lehrern

Ein pädagogisches Projekt bleibt wirkungslos, wenn nicht jede einzelne betroffene Lehrkraft die methodisch- didaktischen Elemente in ihr Handeln aufnimmt. Dies ist allerdings nur möglich, wenn die Lehrerinnen und Lehrer über einsetzbare Inhalte und notwendige Kompetenzen verfügen. Bedenkt man, dass das statistische Durchschnittsalter der Lehrkräfte momentan knapp unter 50 liegt und ein Teil schon länger als zehn, die Mehrheit sogar schon über zwanzig Jahre oder länger im Schuldienst ist, kann man davon ausgehen, dass gefestigte Handlungsmuster vorhanden sind und eine erfolgreiche Umsetzung eines Projektes mit reiner Wissensvermittlung durch Broschüren nicht möglich sein wird. Vielmehr ist „die Veränderung subjektiver Theorien der Lehrkräfte, also eine Bewusstseinsänderung in den Köpfen der Lehrenden, anzustreben“ (Thiel et al., 2013, S. 50). Neue, alternative Konzepte haben nur dann eine Chance, wenn andere Blickwinkel zugelassen und eigene Ansichten hinterfragt bzw. umgedacht werden. Bewegte Schule und somit auch die „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“ bedürfen einer vermehrten Toleranz bezüglich des Bewegungsdrangs von Kindern und Jugendlichen sowie einer Nachsicht mit eventuellen zusätzlichen Unruhen im Unterricht bzw. einer größeren Bandbreite an Unterrichtsmethoden zur Rhythmisierung des Schulalltags (Müller & Petzold, 2006, S. 276).

Neben der Bewusstseinsänderung und dem Umdenken der Lehrkräfte ist für eine erfolgreiche Umsetzung eines Konzeptes auch eine qualifizierte fachliche Kenntnis notwendig. Während sich junge Lehrer und Lehrerinnen bereits an der Universität oder an einer Hochschule Wissen aneignen, müssen ältere Kollegen entsprechende Lehrerweiterbildungen besuchen oder sich durch selbständige Lektüre von Zeitschriften und Büchern informieren. Ist die Kenntnisvermittlung über die formale Ausbildung bei den jungen Lehrkräften gesichert, so bleibt die Weiterbildung von älteren Kollegen ihnen selbst überlassen und kann schwer gesteuert werden. Eine gute Möglichkeit, Einfluss auf den Lehrkörper zu nehmen, sind Konferenzen, da hier alle Lehrpersonen anwesend sein müssen. Es bietet sich die Chance, die Ideen von „TBuS“ vorzustellen, eventuelle Bewusstseinsarbeit zu leisten und Lehrpersonen schrittweise in die Umsetzung einzubinden (Thiel et al., 2013, S. 50f).

3.2.3 Einbindung von Eltern und Schülerinnen und Schülern

Da Kinder und Jugendliche einen Großteil ihrer Zeit in der Schule verbringen, haben Eltern oft hohe Erwartungen. Einerseits wünschen sie sich eine differenzierte und ganzheitliche Förderung ihres Kindes, andererseits wollen sie auch eine Gewährleistung der intellektuellen Ausbildung, damit ihre Kinder eine höhere Schule besuchen und einen hochwertigen Schulabschluss erwerben können. Der schulische Leistungserfolg wird als wesentliche Basis für einen guten sozialen Status bzw. für einen erwünschten sozialen Aufstieg gesehen. Daher steigt für Eltern die Wichtigkeit der schulischen Laufbahn und des Erfolgs ihrer Kinder. Eltern, die dem Sport, dem Spiel und der Bewegung einen hohen Stellenwert einräumen, sind auch vermehrt dazu bereit, sich dafür einzusetzen und Investitionen in diesen Bereich zu tätigen. Deswegen ist es wichtig, Eltern über die große Bedeutung von Bewegung für die körperliche und auch geistige kindliche Entwicklung aufmerksam zu machen und sie dahingehend zu sensibilisieren (Thiel et al., 2013, S. 52; Dannenmann, 1997, S. 28)

Für Kinder und Jugendliche sind die individuellen Einstellungen, Denkweisen und Vorlieben der gesamten Familie ausschlaggebend, inwieweit Bewegung als ein selbstverständlicher Bestandteil ihres Lebens angesehen wird. Aus diesem Grund ist eine enge Kooperation mit den Eltern und weiteren Familienmitgliedern anzustreben. Die Zusammenarbeit kann in Form von gemeinsamen, positiven Bewegungsereignissen, der interaktiven Mitwirkung bei der Umsetzung sowie der Weitergabe von Informationen stattfinden. Elternabende, Elternbriefe, der Tag der offenen Tür oder die eigene Schulhomepage können dazu genutzt werden, um Eltern für ein neues Konzept (in dieser Studie „Die Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“) zu begeistern und sie dadurch zu einer besseren Zusammenarbeit zu motivieren. (Müller, 2010, S. 236)

Da Schülerinnen und Schüler die „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“ ausführen, muss sich die Integration von Bewegung in das System Schule auch an deren Bedürfnissen und Interessen orientieren. Der „Bewegte Unterricht“ sollte zum Beispiel dem Alter und dem Geschlecht angepasst werden und Vorlieben oder Ideen der Kinder müssen in die Unterrichtsvorbereitung miteinbezogen werden (Thiel et al., 2013, S. 53).

3.2.4 Bewegter Schultag

Der Unterricht im Laufe eines Schultages sollte dem Lern- und Lebensrhythmus der Schülerinnen und Schüler angepasst werden. Diesbezüglich wird immer wieder darauf hingewiesen, dass ein klassischer 45- bzw. 50- Minutentakt der Unterrichtseinheiten nicht den notwendigen Wechsel von sitzenden Arbeitsweisen und in Bewegung ausgeführten Lernphasen berücksichtigen kann. Eine Möglichkeit, den Schultag individuell an die Schülerinnen und Schüler anzupassen, ist die Umsetzung flexibler Unterbrechungen während des Unterrichts. Dies kann in Form von „Bewegtem Unterricht“ bzw. kurzen Bewegungspausen (siehe Kap. 4.1.1) oder in Form von einer angeordneten „Bewegten Pause“ (Kap. 4.1.2.) stattfinden. Für den Bewegungs- und Sportunterricht bedeutet eine richtige Rhythmisierung des Schultages, keine Stunden zu blocken, sondern sie als Einzelstunden zu halten und gleichmäßig über die Woche zu verteilen. Im Idealfall sollten die Kinder und Jugendlichen jeden Tag eine Bewegungs- und Sporteinheit haben, was der Grundgedanke des Projektes „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“ ist (Thiel et al., 2013, S. 53; Hundeloh et al., 2015, S. 86).

3.2.5 Infrastruktureller Rahmen

Das gesamte Schulgebäude und das dazugehörige Schulgelände bilden den infrastrukturellen Rahmen für das Projekt „TBuS“. Dazu zählen dementsprechend die Ausstattung des Schulgebäudes, vor allem der Klassenzimmer und deren Einrichtungsgegenstände, aber auch die Außenanlage bzw. die Ausstattung des Schulhofes. Eine bewegungsorientierte Ausstattung soll dem Bewegungsbedürfnis der Kinder und Jugendlichen entgegenkommen. Hierzu zählen genügend große und freundlich eingerichtete Klassenzimmer, ergonomisches und angepasstes Schulmobiliar aber auch ein bewegungsförderlicher Schulhof. Das Klassenzimmer ist nicht mehr nur ein Raum, in dem das Lernen in sitzender Weise vorherrscht, sondern es könnten separate Bereiche und individuelle Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, die zu unterschiedlichen Lern- und Arbeitsweisen einladen. Ideen zur Umsetzung sind zum Beispiel Polster, Decken oder Teppiche, die zum Sitzen auf dem Boden oder Lernen im Liegen anregen. Eigene Bereiche zum Lesen, Spielen oder Forschen sind durch die Einrichtung von Ecken und Nischen möglich, welche die Verwirklichung individuellen Lernens und Bewegens garantieren. Das Schulmobiliar wird dann als ideal eingeschätzt, wenn die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, ihre Arbeitsplätze selbständig auszuwählen und vor allem auf die eigene

Körpergröße einstellen können. Damit die Schülerinnen und Schüler während der Pausen regenerative Bewegungs- und Ruhemöglichkeiten auf dem Schulhof haben, darf er weder monoton noch bewegungsfeindlich sein. Im Idealfall hat er verschiedene Aktivitätszonen (z.B.: Spielfläche, Baufläche, Kletterzone, Sitzecke, Fahrfläche u.v.m.), um den individuellen Pausenbedürfnissen gerecht zu werden (Thiel et al., 2013, S.53f; Müller, 2010, S.78f).

3.3 Maßnahmen des Projektes

Die untersuchte Schule entschied sich, mit allen 1. Klassen an dem Projekt teilzunehmen und hat das Umsetzungsmodell gewählt, bei dem an zwei Tagen je zwei Stunden Bewegung und Sport unterrichtet werden, an einem Tag ein externer Bewegungsscoach aushilft, an einem anderen Tag die unterrichtenden Lehrer einen „Bewegten Unterricht“ gestalten und an einem weiteren Tag eine „Bewegte Pause“ angeboten wird. Am Regelunterricht Bewegung und Sport musste nichts geändert werden, da in der Stundentafel an zwei Tagen eine Doppelstunde Sport vorgesehen ist. Für den „Bewegten Unterricht“ wurde eine freiwillige schulinterne Fortbildung organisiert mit dem Ziel, alle Pädagoginnen und Pädagogen über dieses Thema zu informieren und sie zur regelmäßigen Durchführung zu motivieren. Die „Bewegte Pause“ gab es an dieser Schule noch nicht und musste neu eingeführt werden. Hierfür hat sich eine Lehrkraft bereit erklärt und an einem Tag pro Woche in der Großen Pause einen Turnsaal für die Schülerinnen und Schüler geöffnet und Aufsicht gehalten. Des Weiteren mussten die Stunden des externen Bewegungsscoachs in die Stundenpläne der 1. Klassen eingegliedert werden. Im Laufe der ersten Schulwochen wurden die Eltern der betroffenen Klassen über das Projekt informiert und die Klassenvorstände hatten die Aufgabe, die Anzahl der interessierten Schüler ausfindig zu machen und von ihnen eine Einverständniserklärung einzuholen. Bei einem Elternabend Ende September hatten alle Eltern zusätzlich die Chance, sich genau über das Projekt zu informieren.

4 Empirischer Teil

In der vorliegenden Studie wurden die einzelnen Elemente von „TBuS“ mit unterschiedlichen Forschungsmethoden untersucht. Nach einer Beschreibung dieser Elemente (Kap. 4.1) werden im Anschluss (Kap. 4.2.) die angewandten Methoden definiert und erklärt. In einem weiteren Schritt (Kap. 4.3) werden die Ergebnisse der Studie präsentiert, analysiert und interpretiert.

Die vorliegende, breitgefächerte Untersuchung soll ein Gesamtbild der Einführung der „TBuS“ an einer Halbtagschule der Sekundarstufe 1 ergeben. Ziel ist es, herauszufinden, ob und inwieweit eine „TBuS“ in der genannten Schulform sinnvoll und möglich ist.

4.1 *Untersuchte Elemente*

„Es geht nicht nur der Kopf zur Schule, sondern der ganze Körper! Wir lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern mit dem gesamten Organismus.“ (Frischenschlager & Gosch, 2012b, 6)

Laging (2000b, S. 129) fordert: „Die dominierende Praxis der sitzenden und verkopften Aneignung des Lernstoffs muß [sic] durch ein gesundheitsförderndes und bewegteres Schulleben erneuert werden. Die körperdisziplinierende Schule bedarf einer Überführung in eine bewegte Schulkultur und ist in diesem Sinne als Bewegungsraum zu verstehen.“ Vor diesem Hintergrund und der erwähnten Forderung von Laging werden die untersuchten Elemente „Bewegter Unterricht“ (4.1.2) und „Bewegte Pause“ (4.1.3) definiert, bevor das Berufsbild „Bewegungsscoach“ (4.1.4) und der Begriff „Fitnesszustand der Schülerinnen und Schüler“ (4.1.5) kurz erläutert werden. Für die vorliegende Studie wurde außerdem noch die Einstellung und Grundhaltung der Lehrerinnen und Lehrer (4.1.1) dieser Schule untersucht.

4.1.1 *Grundeinstellung Lehrkräfte*

Die Grundeinstellung der unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer ist für ein Gelingen eines Projektes an einer Schule mitverantwortlich. Ausschlaggebend sind, wie gut die Lehrkräfte über das Projekt informiert sind, wie sie dazu stehen und ob sie die Einführung eines

Projektes an ihrer Schule gutheißen. Ihre Meinung am Ende des Jahres kann mitentscheidend sein, ob ein Projekt weitergeführt wird.

4.1.2 Bewegter Unterricht

Da sitzende Tätigkeiten an Schulen überproportional hoch sind, sollte Bewegung als ein fester Bestandteil in möglichst vielen Unterrichtseinheiten integriert werden. Durch einen „Bewegten Unterricht“ wird versucht, neue Lehr- und Lernformen, die vielfältige sinnliche Wahrnehmungen ermöglichen, an der Schule zu etablieren. Einfache Übungsformen, die den Bewegungssinn als zusätzlichen Informationszugang ansprechen, verbessern die Informationsverarbeitung bei Schülerinnen und Schülern. Ein Wechsel von geistiger und körperlicher Aktivität, Anspannung und Entspannung ermöglicht ein konzentriertes Arbeiten. Da rund 80% der Schulzeit auf den Unterricht in der Klasse entfallen, liegt es zum Großteil am methodischen Geschick der Lehrkräfte, diesen Wechsel zwischen Bewegung und Sitzen optimal zu gestalten (Regensburger Projektgruppe, 2001; S. 100; Frischenschlager & Gosch, 2012a; S. 133). Beispiele eines Bewegten Unterrichts sind Bewegungspausen oder Bewegtes Lernen. Unter Bewegungspausen verstehen Thiel et al. (2013, S. 64) „die Unterbrechung des momentanen Unterrichtsstoffes zugunsten einer kurzen Bewegungszeit für Schüler“. Sie können in unterschiedlichen Sozialformen wie Einzelarbeit, Partnerübungen oder in der Gruppe durchgeführt werden. Die optimale Zeitdauer wird mit 5 bis 15 Minuten vorgeschlagen. Eine Schwierigkeit für den unterrichtenden Lehrer/die unterrichtende Lehrerin könnte sein, den richtigen Zeitpunkt zu erkennen, zu dem eine Bewegungspause stattfinden kann. Unaufmerksamkeit, Lustlosigkeit oder motorische Unruhe gelten hierbei als erste Anzeichen (Thiel et al., 2013, S. 64).

„Bewegtes Lernen“ basiert auf der Annahme, dass eine Rhythmisierung von geistiger und körperlicher Aktivität bzw. von Ruhe und Bewegung für eine kindgerechte Unterrichtsgestaltung notwendig sind. Müller und Petzhold (2006, S. 41) präzisieren, „dass kognitives Lernen und Bewegung gleichzeitig stattfinden. Formen des Bewegten Lernens werden in Abhängigkeit vom Lernstoff der einzelnen Fächer von den Pädagogen planmäßig und zielgerichtet ausgewählt und eingesetzt.“ Klupsch-Sahlmann (2001, S. 47) fordert, dass „alle Lehrkräfte ihre Unterrichtsinhalte dahingehend prüfen, ob sie nicht auch über Bewegung erschlossen werden können.“ Beim „Bewegten Lernen“ unterscheidet man zwei wesentliche Zielsetzungen: das Lernen durch Bewegung und das Lernen mit Bewegung. Beim Lernen durch Bewegung wird ein zusätzlicher Sinneskanal zur Informationsaufnahme

genutzt, beim Lernen mit Bewegung, dient die Bewegung nicht der direkten Erkenntnisgewinnung, sondern wird als konzentrations- und motivationsförderndes Mittel eingesetzt (Müller, 2010, S. 55; Thiel et al., 2003, S. 61).

4.1.3 Bewegte Pause

Unter Bewegter Pause wird im Gegensatz zur Bewegungspause im Unterricht eine Pause zwischen zwei Unterrichtseinheiten verstanden (Thiel et al., 2013, S. 74). Die Kinder sollen in dieser Zeit „die Möglichkeit haben, sich selbständig und kreativ zu bewegen, zu spielen, aber auch zurückziehen können“ (Klein & Wiesmeyr, 2015, S. 37). Entsprechend vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und ein Zeitrahmen von 20 Minuten sollten für eine erfolgreiche Umsetzung zur Verfügung stehen. (ebd., 2015, S.37)

Ziel einer „Bewegten Pause“ ist, dass Schülerinnen und Schüler das Pausengeschehen als Bewegungsanlass wahrnehmen und dadurch der Schulalltag durch einen Wechsel zwischen Sitzen und Bewegen bzw. zwischen Belastung und Entlastung gekennzeichnet ist (Laging, 2000a, S. 160). Die Argumente für eine „Bewegte Pause“ sind sehr vielfältig und unter anderem auf der Homepage der Bewegten Schule Österreich²² folgendermaßen zusammengefasst:

Eine „Bewegte Pause“ fördert den Abbau von Ermüdung und Bewegungsüberschuss, sie stellt die Leistungsfähigkeit und die Fähigkeit zum Aufmerksam-Sein wieder her und motiviert möglicherweise zu sportlichen Aktivitäten in der Freizeit. Außerdem wirkt sie dem aufgebauten Schulstress entgegen und erhöht dadurch die Schulfreude. Eine weitere Auswirkung der „Bewegten Pause“ kann eine positive Beeinflussung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls sein, die Spielfähigkeit wird gefördert und koordinative Fähigkeiten werden unbewusst geschult. Durch eine klassenübergreifende Mischung von Mädchen und Burschen werden geschlechtsspezifische Verhalten ausgeglichen und gleichzeitig ein kooperatives und kommunikatives Verhalten gefördert. Eine „Bewegte Pause“ wird nicht angeleitet und gibt daher Möglichkeiten zu eigenverantwortlichem Handeln und trägt zur Sicherheitserziehung bei. Für einen störungsfreien Ablauf sollten Regelungen in der „Bewegten Pause“ vereinbart und die Schülerinnen und Schüler für deren Einhaltung sensibilisiert werden. Dies schafft engere Kontakte zwischen Kindern und Lehrern. Abschließend kann gesagt werden, dass eine „Bewegte Pause“ sowohl für die

²² <http://bewegteschule.at/praxis/portale/bewegte-schule/detail/11-bewegung-in-der-pause-sinnvoll-und-notwendig.html> [8.Oktober 2018]

Schülerinnen und Schüler als auch für die Lehrerinnen und Lehrer viele Vorteile bringt. Konkret ist eine gelassenere und ruhigere Atmosphäre mit mehr Konzentration im nachfolgenden Unterricht festgestellt worden (www.bewegteschule.at; Klein & Wiesmeyr, 2015, S. 38; Regensburger Projektgruppe, 2001, S. 99).

4.1.4 Bewegungscoach

Für das Projekt „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“ wurde das Berufsbild „Bewegungscoach“ geschaffen. Der Ausbildungsweg und eine detaillierte Berufsbeschreibung mitsamt allen Aufgaben und Pflichten sind in Kapitel 2.3 beschrieben.

4.1.5 Fitnesszustand der Schülerinnen und Schüler

Der Regelunterricht Bewegung und Sport umfasst in den teilnehmenden 1. Klassen je eine Doppelstunde Turnen und Schwimmen pro Woche. Im Turnunterricht wurde nach Lehrplan unterrichtet, die Lehrer hatten jedoch zusätzlich die Aufgabe, mit den Schülerinnen und Schülern am Anfang und am Ende des Schuljahres die sportmotorischen Tests von „Klug und Fit“²³ durchzuführen. Diese Tests überprüfen Ausdauer, Sprungkraft, Armkraft, Bewegungskoordination und Schnelligkeit und somit den Fitnesszustand der Schülerinnen und Schüler.

²³ Klug & Fit richtet sich an Zehn- bis Vierzehnjährige und ist eine Maßnahme der Aktion „Bewegte Schule“, die 1994 als Initiative zur Gesundheitsförderung an den Schulen Österreichs ins Leben gerufen wurde. <http://www.klugundfit.at/tests.htm> [28. Oktober 2018]

4.2 Methoden der Untersuchung

In diesem Kapitel werden jene Forschungsmethoden beschrieben, mit denen die einzelnen Elemente dieser Studie untersucht wurden. Teilweise wurde ein qualitativer Zugang gewählt, da es bei dieser Art von Forschung nicht darum geht, die Wirklichkeit mit Hypothesen zu konfrontieren, die aus Erkenntnissen deduktiv abgeleitet wurden, sondern vielmehr versucht wird, Theorien aus empirischen Untersuchungen heraus zu entwickeln. Das heißt, man will aus beobachteten Einzelfällen auf Allgemeingültiges schließen. (Mayer, 2004, S. 14) Nach Flick et al. (2003) erhebt die qualitative Forschung „den Anspruch, Lebenswelten ´von innen heraus´ aus der Sicht der handelnden Menschen zu beschreiben“ (S. 14). Die Methoden sind nicht einheitlich oder im Vorhinein festgelegt, daher ist es möglich, flexibel auf die im Forschungsprozess gestellten Anforderungen zu reagieren. Daraus ergibt sich eine ganzheitliche Sichtweise, die sich stark am Alltagsgeschehen orientiert (Flick et al., 2003, S.23).

In der vorliegenden Studie wurde eine Halbtagschule aus dem Sekundarbereich als Einzelfall untersucht, um herauszufinden, ob und in welcher Form eine Weiterführung von „TBuS“ in dieser Schulform möglich sein könnte. Als Methoden wurden der schriftliche Fragebogen (Kap. 4.2.1), die Dokumentation (Kap. 4.2.2), das leitfadengestützte Interview (Kap. 4.2.3) und die sportmotorische Testung (Kap.4.2.4) gewählt.

4.2.1 Fragebogen

Wenn Untersuchungsteilnehmerinnen und -teilnehmer einen Fragebogen (schriftlich vorgelegte Fragen) selbständig beantworten, liegt eine schriftliche Befragung vor. Diese Untersuchungsform erfordert zwar eine hohe Strukturierbarkeit der Befragungsinhalte und ermöglicht keine steuernden Eingriffe eines Interviewpartners, aber sie ist besonders geeignet für die Befragung von homogenen Gruppen, was in dieser Studie mit den unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern zutrifft. Da in einer schriftlichen Befragung außerdem Verhaltens- und Einstellungsdimensionen genauer formuliert werden können als in einem zeitaufwendigen Interview, wurde für die Untersuchung des Bewegten Unterrichts und die Grundeinstellung der Lehrerinnen und Lehrer zur „TBuS“ die Form des Fragebogens gewählt (Bortz & Döring, 2002, S. 253). Jene Pädagoginnen und Pädagogen, die in den teilnehmenden Klassen unterrichteten, sollten zu Beginn und am Ende des Schuljahres einen gedruckten Fragebogen ausfüllen. Ihnen wurde eine Anonymisierung der

Daten zugesichert, um eine eventuelle Hürde der Nichtteilnahme zu beseitigen. Ziel war, einen Eindruck zu bekommen, wie gut die betroffenen Lehrerinnen und Lehrer über das Projekt im Allgemeinen und über die Elemente des „Bewegten Unterrichts“ und der „Bewegten Pause“ (nur am Ende des Schuljahres) im Speziellen informiert sind. Außerdem sollten Stimmungsbilder am Anfang und am Ende des Jahres eingefangen werden, wie die Pädagoginnen und Pädagogen generell zur Einführung von „TBuS“ stehen und ob und unter welchen Voraussetzungen sie eine Weiterführung des Projektes gutheißen können.

Der Fragebogen zu Beginn des Schuljahres enthielt 5 Fragen zum Projekt „TBuS“ im Allgemeinen und 8 Fragen zum Thema „Bewegter Unterricht“. Am Ende des Jahres wurden die Fragen wiederholt gestellt und mit zwei Fragen zum Projekt und 3 Fragen zum „Bewegten Unterricht“ erweitert. Damit wollte man mögliche Änderungen der Einstellung oder des Wissensstandes ermitteln. Außerdem wurden am Ende des Schuljahres 6 Fragen zur Ein- und Durchführung der „Bewegten Pause“ an der untersuchten Schule gestellt. Die angewandten Fragen wurden überwiegend in geschlossener Form konstruiert, wobei die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einigen Fragen die Möglichkeit hatten, unter „Sonstiges“ ihre eigene Meinung zu schreiben, um so Aspekte erfassen zu können, die im Prozess der Fragebogenkonstruktion nicht berücksichtigt wurden. Zusätzlich zu den geschlossenen Fragen ermöglichten offene Fragen zu jedem Thema den Pädagoginnen und Pädagogen, generell ihr Wissen und ihre eigene Meinung zu äußern.

Die anonymen Daten der Fragebögen wurden in einer Tabelle in Kategorien eingetragen und deskriptiv ausgewertet. Mit Hilfe von Diagrammen und Tabellen wurden die Ergebnisse übersichtlich dargestellt und in einem weiteren Schritt verschiedene Tendenzen für die untersuchte Schule und weiterführend allgemein für Schulen der Sekundarstufe 1 herausgearbeitet.

4.2.2 Dokumentation

Hinsichtlich der „Bewegten Pause“ wurden die Rahmenbedingungen dokumentiert. Dazu zählen die Angabe der Termine, wie viele Kinder jeweils das wöchentliche Angebot nutzten, welches Angebot es gab und wie es angenommen wurde. Außerdem wurde dokumentiert, ob und welche Herausforderungen im Laufe des Schuljahres auftauchten und wie sie bewältigt wurden.

Die Dokumentation und die Fragebögen an die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer am Ende des Schuljahres ermöglichten einen Überblick und eine Analyse über die Aktion „Bewegte Pause“ im Zusammenhang mit dem Projekt „TBuS“. Es sollte herausgefunden

werden, ob und in welcher Form eine „Bewegte Pause“ im folgenden Schuljahr weiter angeboten werden soll und inwieweit sie hilfreich und notwendig für das Projekt „TBuS“ ist.

4.2.3 Leitfadengestütztes Interview

Für die Untersuchung betreffend den Bewegungscoach wurde das Leitfadeninterview gewählt, da man durch eine relativ offene Gestaltung der Interviewsituation erwartet, dass Sichtweisen der befragten Person mehr zur Geltung kommen als in standardisierten Interviews oder Fragebögen (Flick, 2014, S. 194). Für Helfferich (2014) sind „qualitative leitfadengestützte Interviews [...] eine verbreitete, ausdifferenzierte und methodologisch vergleichsweise gut ausgearbeitete Methode, qualitative Daten zu erzeugen.“ (S. 559) Leitfadeninterviews sind wenig strukturiert bis teilstrukturiert, haben keinen vorgegebenen Fragebogen, sondern das Interview ist durch einen roten Faden gekennzeichnet, der die Zielvorgabe des Gesprächs bestimmt. Nach Helfferich (2014) sind Leitfadeninterviews solche, „die mit einem Leitfaden den Interviewablauf gestalten“ (S. 560).

Der Leitfaden ist eine vorab vereinbarte und systematisch angewandte Vorgabe zur Gestaltung des Interviewablaufs. Er kann sehr unterschiedlich angelegt sein, enthält aber immer als optionale Elemente (Erzähl-) Aufforderungen, explizit vorformulierte Fragen, Stichworte für frei formulierbare Fragen und/oder Vereinbarungen für die Handhabung von dialogischer Interaktion für bestimmte Phasen des Interview [sic]. Der Leitfaden beruht auf der bewussten methodologischen Entscheidung, eine maximale Offenheit (die alle Möglichkeiten der Äußerungen zulässt) aus Gründen des Forschungsinteresses oder der Forschungspragmatik einzuschränken. Die Erstellung eines Leitfadens folgt dem Prinzip ‘So offen wie möglich, so strukturierend wie nötig’. (Helfferich, 2014, S. 560)

Ein Leitfaden enthält Themen, die angesprochen werden sollten, und nur wenige Fragen; zum einen sind das Schlüsselfragen, die in jedem Fall gestellt werden, zum anderen sind das Eventualfragen, die je nach Verlauf des Interviews in das Gespräch aufgenommen werden können. Die Reihenfolge und die Formulierung der Fragen sind beliebig und dem Interviewer überlassen. Es ist nicht verpflichtend, alle Fragen abzuhandeln, weil der Verlauf

des Gesprächs natürlich bleiben soll und daher alles vom/von der Befragten abhängt. Je offener und freier das Interview geführt wird, desto mehr Spontaneität kann man erwarten. Der Interviewleiter/die Interviewleiterin selbst hat eine passive Rolle und schaltet sich nur ein, um den Gesprächsverlauf entlang des Leitfadens zu halten. Er/Sie darf nur wenig in die Erzählungen des/der Befragten eingreifen, um der Gefahr einer Beeinflussung zu entgehen (Hopf, 2003, S. 351; Mayring, 2002, S. 67-72). Auch Döring & Bortz (2016) weisen darauf hin, dass es bei offenen Befragungen an den Interviewenden selbst liegt, die „richtige Balance zwischen Eingreifen (direktiver Stil zur Förderung einer halbstrukturierten Interviewsituation) und Laufenlassen (nondirektiver Stil zur Förderung der Authentizität) zu finden“ (S. 366).

Erstellung des Interviewleitfadens

Für die Anfertigung des Interviewleitfadens diene die Literatur von Helfferich (2014, S. 567f) als Hilfestellung. Sie nennt drei wesentliche Anforderungen an einen Leitfaden:

- Offenheit als Priorität: Unterbrechungen, die zu Einschränkungen der Äußerungsmöglichkeiten führen, müssen so offen wie möglich gehalten werden und mit den Forschungsinteressen begründet sein.
- Übersichtlichkeit: Ein Leitfaden sollte so übersichtlich sein, dass er im Idealfall sogar im Kopf behalten werden kann. Zu viele Fragen beschränken die freie Erzählzeit.
- Anschmiegen an den Erzählfluss: Die Reihenfolge der Fragen sollte dem Argumentations- und Erinnerungsfluss folgen und den Befragten/die Befragte nicht zu abrupten Sprüngen oder Themenwechseln zwingen. Außerdem sind Einstellungs- und Bewertungsfragen in einem gesonderten Teil des Interviews zu stellen. Spontane Äußerungen haben in jedem Fall Vorrang vor dem Einhalten einer Fragenreihenfolge und wenn der/die Befragte direkt („wollen Sie noch mehr wissen?“) oder indirekt (z.B. unvollständige Sätze oder nonverbal ein Zögern) ein Nachfragen „anbietet“, sollte das nicht übergangen werden.

Weiters erklärt sie vier Schritte für das konkrete Vorgehen beim Erstellen eines Leitfadens: das Sammeln von Fragen, das Prüfen der Fragen, das Sortieren und das Subsumieren. Beim Sammeln von Fragen geht es darum, möglichst viele Teilaspekte des Forschungsinteresses zu lukrieren. Beim Prüfen wird untersucht, ob und inwieweit die gesammelten Fragen für die Studie nützlich oder notwendig sind. Beim Sortieren werden die einzelnen Fragen dann nach „zeitlicher Abfolge, inhaltlicher Zusammengehörigkeit und Fragerichtung (z.B. Erinnerungsfragen versus Bewertungsfragen) sortiert und gebündelt“. Im letzten Schritt, dem Subsumieren, wird „für jedes Bündel von Fragen [...] ein möglichst

erzählgenerierend wirkender und möglichst wenig Präsuppositionen enthaltender Impuls gesucht, unter den die Einzelaspekte „subsumiert“ (= untergeordnet) werden können“ (Helfferrich, 2014, S. 567).

Für die vorliegende Studie wurden zwei zeitlich getrennte leitfadengestützte Interviews mit dem unterrichtenden Bewegungsscoach durchgeführt und daher zwei unterschiedliche Leitfaden erstellt. Die Themenkomplexe „Fragen zum Projekt“ „Fragen zur Schule“ und „Fragen zur Unterrichtstätigkeit“ waren in beiden Interviews vorhanden, wobei die einzelnen Fragen teilweise unterschiedlich akzentuiert wurden. Zu Beginn des Schuljahres gab es zusätzlich noch den Themenkomplex „Fragen zur Person“, am Ende des Schuljahres „Fragen über die Zukunft als Bewegungsscoach“. Die Fragen zu den einzelnen Themengebieten wurden möglichst offen formuliert, damit der Bewegungsscoach keine Einschränkung in den Antworten und Ausführungen verspürt und von sich aus ohne Vorgabe zu erzählen beginnt. Bei der Erstellung der Leitfaden musste ein Vergleich Anfang/Ende des Jahres berücksichtigt werden. Neben einer reinen Faktenabfrage sollte der Bewegungsscoach auch die Möglichkeit haben, die eigene Einstellung zu gewissen Themen zu äußern, um für die Studie eine eventuelle Einstellungsänderung im Laufe des Jahres herauszufinden.

Auswertung

Für die Auswertung wurde das interpretativ-reduktive Verfahren gewählt, wo das vorhandene Datenmaterial reduziert, umschrieben und zusammengefasst wird, damit es dann miteinander verknüpft und interpretiert werden kann. Ein solches Verfahren nennt man deskriptiv, weil man bei dem bleibt, was tatsächlich gesagt bzw. niedergeschrieben wurde (Mayer 2015, S. 278).

Mayer (2015, S. 279) beschreibt vier Schritte für ein prinzipielles Vorgehen bei reduktiven Analysen:

1. Schritt: Vertrautmachen mit dem Material, Erkennen inhaltlich wichtiger Stellen
2. Schritt: Verkodung und Bildung von Kategorien
3. Schritt: Synthese aller Kategorien in ein Kategorienschema
4. Schritt: Herstellen von Zusammenhängen

Die Kategorien wurden nach dem Prinzip „Analyse nach Fragen“ gebildet. Bei diesem Weg zur Auswertung setzen sich die Interviews bereits aus konkreten Themen zusammen. Im

ersten Schritt geht es darum, Hauptkategorien aus den thematischen Feldern zu bilden. Nach einem ersten Durchlesen der Interviews sollen diesen Hauptkategorien Aussagen aus dem Text zugeordnet werden, um sie dann stichwortartig oder als Paraphrase in einen Raster übertragen zu können. „Je genauer und durchdachter der Interviewleitfaden ist [...], desto einfacher ist die Kategorienerstellung. Je genauer und durchdachter die Kategorien sind, desto einfacher ist die Auswertung.“ (Mayer, 2015, S. 280).

Da in dieser Studie der Bewegungscoach zeitversetzt zweimal interviewt wurde, gibt es neben der Faktendarstellung auch einen Vergleich zwischen Anfang und Ende des Jahres. Als Hauptkategorien wurden die Themenkomplexe „Ausbildung“, „Projektumsetzung“, „externe Person“, „Unterrichtstätigkeit“ und „Aufgaben und Zukunft des Bewegungscoachs“ gewählt.

4.2.4 Sportmotorische Testung

Um den Fitnesszustand von Kindern und Jugendlichen beschreiben und verfolgen zu können, müssen sie getestet werden. „Mit motorischen Tests ist eine Momentaufnahme der motorischen Leistungsfähigkeit des einzelnen Kindes oder einer ganzen Gruppe möglich.“ (Bös, 2009, S. 13) Ein sportmotorischer Test ist ein wissenschaftliches Verfahren, um ausgewählte sportliche Leistungen feststellen zu können. Die Ergebnisse gelten als abgesichert und wissenschaftlich anerkannt, wenn der Test die drei Testgütekriterien erfüllt: die Objektivität, die Reliabilität und die Validität.

Objektivität: Ein Test ist objektiv, wenn das Testergebnis bei unterschiedlichen Testleitern gleichbleibt. Das heißt, „die Objektivität eines Tests gibt an, in welchem Ausmaß die Testergebnisse vom Testanwender unabhängig sind“ (Bortz & Döring, 2002, S. 194). Es gibt drei Unterformen der Objektivität, sie muss sowohl für die Durchführung, als auch für die Auswertung und die Interpretation der Ergebnisse gesichert sein (ebd., 2002, S194). Außerdem ist zur Wahrung der Objektivität die Gewährleistung gleicher Ausgangsbedingungen notwendig. Die betrifft z.B. das Verwenden gleicher Testgeräte oder das Einhalten gleicher Ausgangspositionen.²⁴.

Reliabilität (Zuverlässigkeit): Die Reliabilität eines Tests gibt den Grad der Messgenauigkeit (Präzision) an. Das heißt, dass eine Testperson bei mehrmaliger Durchführung annähernd gleiche Ergebnisse liefern sollte, damit ein Test zuverlässig ist. Hierbei ist wichtig zu

²⁴ <http://www.klugundfit.at/lehrer/testkriterien.htm> [28. Oktober 2018]

beachten, dass Testaufgaben, die erlernbar sind (z.B. Bumerang Lauf), vor dem gültigen Testversuch nicht zu oft probiert werden.

Validität (Gültigkeit): Die Validität ist das wichtigste Testgütekriterium, denn es gibt an, ob ein Test das misst, was er messen soll. Bei der Erfassung von sportmotorischen Fähigkeiten muss daher geklärt werden, ob und in welchem Ausmaß eine bestimmte Testaufgabe für das zu prüfende Merkmal ausschlaggebend ist. (Bortz & Döring, 2002, S. 194)

Für die vorliegende Studie wurde der Leistungszustand der Kinder und Jugendlichen mit Hilfe der sportmotorischen Tests der Aktion Klug & Fit am Anfang und am Ende des Schuljahres ermittelt und die durchschnittlichen Ergebnisse danach miteinander verglichen. Mit diesem Vergleich zwischen Anfang und Ende des Jahres sollte herausgefunden werden, ob sich Kinder die „TBuS“ oder die „Bewegte Pause“ besuchten, mehr gesteigert haben als die restlichen Kinder. Im Folgenden werden die einzelnen Tests – entnommen der Homepage www.klugundfit.at/tests [28. Oktober 2018] – kurz charakterisiert:

1. **8min Lauf:** Die vorrangig beanspruchte motorische Fähigkeit dieses Tests ist die Ausdauer. Die Schülerinnen und Schüler gehen paarweise zusammen, wobei jeweils eine/einer läuft und der/die andere die Rundenanzahl protokolliert. Im Anschluss werden die Aufgaben gewechselt. Die Laufstrecke entspricht einer Runde um das Volleyballfeld (60m), das mit Hütchen in sechs Teilstrecken zu je 10m unterteilt wird (siehe Abb. 7). Nach einem „Fertig-Pfiff“ haben die Schülerinnen und Schüler 8 Minuten Zeit, möglichst viele Runden zu laufen. Zwei und eine Minute vor dem Ende wird die verbleibende Zeit durchgesagt. Beim Schlusspfiff müssen alle dort stehen bleiben, wo sie sich gerade befinden. In die Wertung kommen alle fertig gelaufenen Runden und die zusätzlich passierten Hütchen.

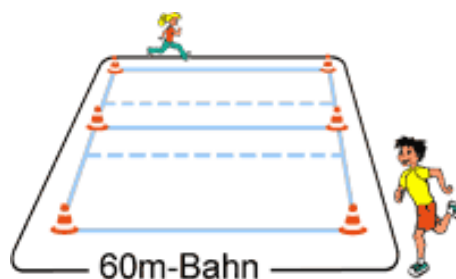


Abb.6: 8min Lauf; <http://www.klugundfit.at/lehrer/8min.htm>

2. **Standweitsprung (Abb. 8):** Dieser Test misst die Sprungkraft. Die Testperson versucht mit beidbeinigem Absprung von einer markierten Linie möglichst weit nach vorne zu springen. Die Landung erfolgt ebenfalls beidbeinig. Absprung und Landung sollen auf einer niveaugleichen Ebene sein. Gemessen wird der Abstand zwischen Absprunglinie und dem ihr nächstliegenden Abdruck der Testperson (Ferse oder Finger). Drei Versuche stehen zur Verfügung, wobei der beste in die Wertung kommt.



Abb. 7: Standweitsprung; <http://www.klugundfit.at/lehrer/standweit.htm>

3. **Klimmzüge:** Dieser Test misst die Armkraft der Testpersonen. Im Strecksitz muss mit geradem Rücken eine reichhohe Reckstange schulterbreit im Kammgriff umfasst werden. Die Hüfte soll circa 90 Grad abgewinkelt sein und die Füße werden mit einer Turnmatte fixiert, um ein Wegrutschen zu vermeiden (Abb. 9). Nachdem die Testperson die Ausgangsstellung (gestreckte Hüfte und zu 45° gebeugte Arme) eingenommen hat, soll sie nach dem Startkommando „Pfiff“ innerhalb von 15 Sekunden möglichst viele Klimmzüge machen. Eine Wiederholung ist gültig, wenn die Arme vollständig gestreckt und dann wieder gebeugt werden (Kinn über der Reckstange), die Hüfte muss dabei gestreckt bleiben.



Abb. 8: Klimmzüge; <http://www.klugundfit.at/lehrer/klimmzuege.htm>

4. *Bumerang Lauf*: Dieser Lauf ist ein Parcours (siehe Abb. 10), der die Bewegungskoordination testet. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihn gegen den Uhrzeigersinn möglichst schnell durchlaufen. Sie haben zwei Versuche, wobei zwischen den Versuchen eine Ruhepause von mindestens zwei Minuten ratsam ist, damit sie sich erholen können. Nach einer Rolle vorwärts auf der Matte umlaufen sie die Mittelstange, springen über die rechte Hürde und kriechen durch sie hindurch. Danach erfolgt ein erneutes Umlaufen der Mittelstange, ein Sprung über die nächste Hürde und ein unmittelbares Durchkriechen derselben. Nach der dritten Hürde wird die Mittelstange noch einmal umlaufen, bevor die Schülerinnen und Schüler durch die Ziellinie laufen. Die Hürdenhöhe ist von der Körpergröße der Kinder abhängig, wobei 5cm Körpergröße 2cm Hürdenhöhe entsprechen. Die bessere Zeit kommt in die Wertung.

Abb. 9: Bumerang Lauf; <http://www.klugundfit.at/lehrer/bumerang.htm>



Abb. 10: 20m Sprint; <http://www.klugundfit.at/lehrer/20m.htm>

Da die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die an „TBuS“ teilgenommen haben, sehr klein ist ($n=14$) und daher die Kontrollgruppe ($n=68$) und die Stichprobe nicht normalverteilt sind, wurde für die vorliegende Studie auf eine statistische Auswertung der sportmotorischen Tests verzichtet. Stattdessen wurden die Ergebnisse deskriptiv dargestellt und vorsichtig interpretiert.

4.3 Ergebnisdarstellung und Interpretation

In diesem Kapitel werden die untersuchten Elemente Grundeinstellung der Lehrkräfte, „Bewegter Unterricht“, „Bewegte Pause“, Bewegungscoach und der Fitnesszustand der Schülerinnen und Schüler ausgewertet und vorsichtig interpretiert.

Für die Untersuchung der Grundeinstellung der Lehrkräfte und des Bewegten Unterrichts wurden am Anfang und am Ende des Schuljahres 24 ausgedruckte Fragebögen an jene Lehrerinnen und Lehrer ausgeteilt, die in „TBuS“-teilnehmenden Klassen regelmäßig Unterricht hatten. Um die versprochene Anonymität zu gewährleisten, konnten die Fragebögen in einen speziellen Briefkasten geworfen werden. Am Anfang und am Ende des Jahres kamen je 20 Fragebögen retour, eine Lehrkraft weigerte sich generell, diese Studie zu unterstützen und nahm am Ende des Jahres keinen Fragebogen mehr an.

4.3.1 Grundeinstellung Lehrkräfte

Die Lehrerinnen und Lehrer der untersuchten Schule wurden im Vorfeld durch die Direktion per Mail und bei einer Konferenz über das Projekt „TBuS“ informiert. Zu Beginn und am Ende des Jahres fühlte sich keine Lehrkraft außergewöhnlich gut informiert und nur je eine Person gab an, sich ziemlich gut informiert zu fühlen. Waren zu Beginn nur knapp über die Hälfte der Befragten ($n=11$) der Meinung, kaum oder gar nicht informiert zu sein, so waren es am Ende des Jahres schon 75% ($n=15$). (siehe Abb. 12)



Abb. 11: Projektwissen

Auf die offene Frage „Was weißt du über das Projekt „Tägliche Turnstunde“?“ machten zu Beginn des Jahres drei Personen keine Angaben, am Ende des Jahres waren es sechs Lehrerinnen und Lehrer. Am Schulanfang wusste knapp die Hälfte der Befragten (n=9), dass bei diesem Projekt eine tägliche Turnstunde angedacht ist, am Schulende waren es drei Lehrkräfte. Der Einsatz eines externen Bewegungscoaches wurde sowohl zu Beginn als auch am Ende des Jahres von vier Personen erwähnt. Auffallend ist, dass am Ende des Jahres einige das Projekt der „Täglichen Turnstunde“ mit der „Bewegten Pause“ definierten bzw. verwechselten. Lediglich zwei Personen zu Beginn und eine Person am Ende des Jahres erwähnten, dass das Projekt „TBuS“ an der untersuchten Schule nur in den ersten Klassen durchgeführt wird/wurde.

Bezüglich Einstellung zur Einführung von „TBuS“ an der untersuchten Schule kann man sagen, dass sich diese im Laufe des Schuljahres wenig verändert hat. Die Anzahl der Personen, die die Einführung von „TBuS“ als „völlig richtig“ einschätzten, sankte von neun auf sechs, dafür stieg die Zahl der Antworten „ziemlich richtig“ von zwei auf fünf. Eine Person hielt die Einführung zu Beginn des Jahres für „ziemlich falsch“, eine am Ende des Jahres für „völlig falsch“. Je acht Lehrerinnen und Lehrer standen dieser Frage unentschieden gegenüber. (siehe Abb. 13)

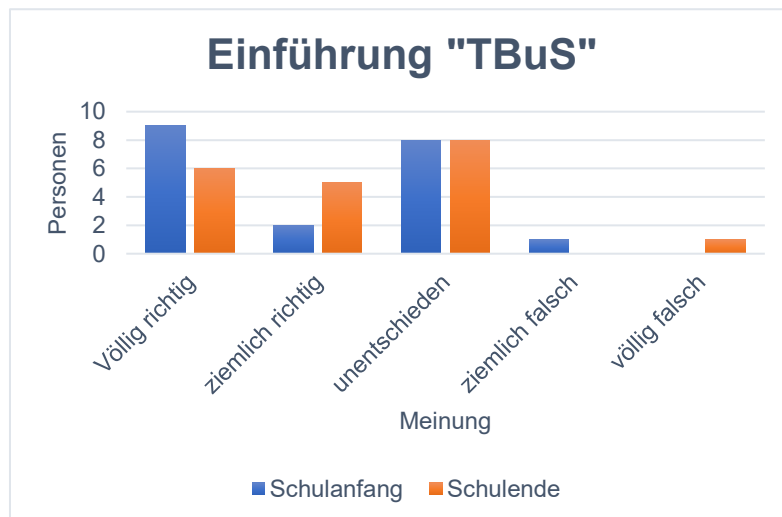


Abb. 12: Einstellung zu Einführung „TBuS“

Die Frage „Soll dieses Projekt im nächsten Schuljahr an unserer Schule weitergeführt werden?“ wurde von allen positiv beantwortet. Als Begründung werden Antworten gegeben wie: „Bewegung als Ausgleich“, „Bewegung kommt sonst zu kurz“ oder „Bewegung bildet langfristig“. Zwei Lehrerinnen und Lehrer fordern die Durchführung am Vormittag, andere wollen das Projekt nur weiterführen, wenn mehr Kinder daran teilnehmen bzw. es besser organisiert wird.

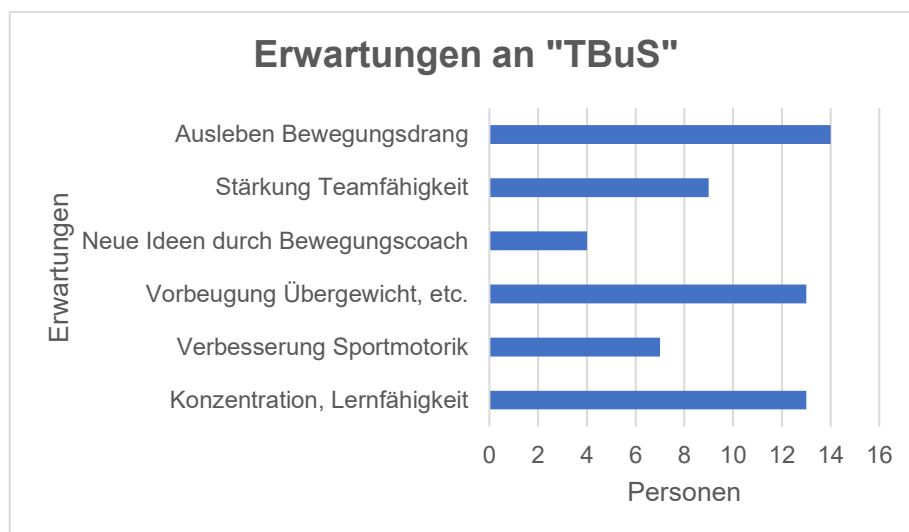


Abb. 13: Erwartungen an „TBuS“

Die Erwartungen an das Projekt „TBuS“ waren im Vorfeld von allen Befragten sehr vielfältig (Abb. 14), jedoch konnten nach Meinung der Lehrerinnen und Lehrer nur wenige erfüllt werden. Zu Beginn des Jahres wurde die Frage der Erwartungen von allen beantwortet, am Ende hatten sieben Personen keine Meinung zum Thema, welche Erwartungen erfüllt wurden. Die Aussagen, dass der Bewegungsdrang ausgelebt werden konnte und dass die Teamfähigkeit gestärkt wurde, traf für je sechs Personen „eher“ bzw. „sehr“ zu. Bei der Konzentration und Lernfähigkeit konnten fünf Personen keine oder wenig Änderung feststellen. (siehe Abb. 15)

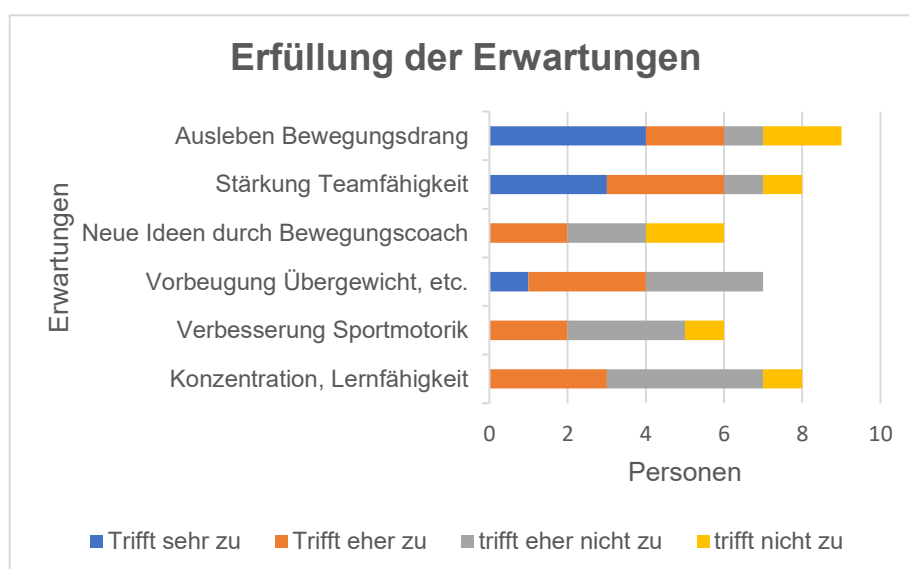


Abb. 14: Erfüllung der Erwartungen

Als Schwierigkeiten in der Umsetzung des Projektes kristallisierten sich für die Schule die Organisation des Stundenplanes und der Raumaufteilung heraus. Als Herausforderung für Lehrerinnen und Lehrer wurden unter anderem Lücken im Stundenplan, fehlende Motivation, Ablehnung des Projektes oder auch fehlende Informationen für die konkrete Umsetzung genannt. Für die Eltern könnten die Überzeugungsarbeit, aber auch die Koordination mit diversen Freizeitaktivitäten der Kinder Probleme bereiten. Manche sind der Meinung, dass die Eltern zu wenig über das Projekt informiert wurden. Bei den Schülern sahen die befragten Lehrerinnen und Lehrer die größte Belastung durch die Verlängerung des Schultages mit einer zusätzlichen Turnstunde pro Tag.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer im Allgemeinen wenig über das Projekt informiert waren/sind. Es bleibt die Frage offen, ob der Grund ein Desinteresse ist, oder ob sie insgesamt zu wenig informiert wurden. Eine Lehrkraft schreibt, dass dieses Projekt „unterste Priorität“ an der Schule hat, eine andere hinterfragt die Finanzierung. Auffallend ist, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer am Ende des Jahres weniger informiert fühlten und weniger Lehrkräfte die offene Frage über das Projekt beantworteten als bei T1. Eventuell wurden sie während des Jahres nicht oder kaum über das Projekt am Laufenden gehalten, wodurch die Inhalte in Vergessenheit gerieten und einige am Ende die „Tägliche Turnstunde“ mit der „Bewegten Pause“ verwechselten. Auch der externe Bewegungscoach wurde nur von wenigen Lehrerinnen und Lehrern bewusst wahrgenommen.

Die Einstellung zur Einführung der „TBus“ hat sich im Laufe des Jahres wenig verändert, aber trotz geringer Erfüllung der Erwartungen sieht die Mehrheit der befragten Lehrerinnen und Lehrer bei T2 einen Nutzen in der Einführung und Beibehaltung der „TBus“.

4.3.2 Bewegter Unterricht

Zu t1 gaben 8 Personen an, den Ausdruck „Bewegter Unterricht“ nicht zu kennen, bei t2 am Ende des Schuljahres konnte nur noch eine Person nichts damit anfangen. Im folgenden Diagramm sieht man, dass sich am Schulende mehr Personen mittelmäßig oder ziemlich gut auskannten und sich die Zahl derjenigen deutlich verringert hat, die sich über mögliche bewegte Unterrichtsformen „gar nicht“ oder „kaum“ informiert fühlten (Abb. 16):

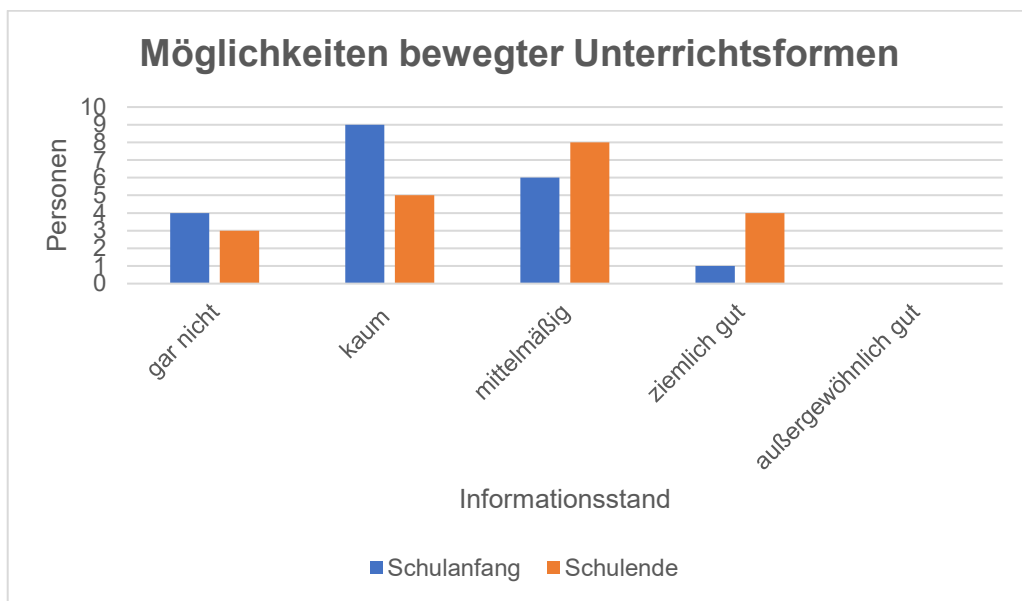


Abb. 15: Wissensstand bewegter Unterrichtsformen

Die Einstellung über die Wichtigkeit des Einsatzes von bewegten Unterrichtsformen hat sich im Laufe des Schuljahres kaum verändert. Hier ist die Mehrheit der Lehrerinnen und Lehrer (70 %) der Meinung, dass ein solcher Einsatz „sehr wichtig“ oder „ziemlich wichtig“ ist. Niemand schätzt den „Bewegten Unterricht“ als „ziemlich unwichtig“ oder sogar „völlig unwichtig“ ein.

Zu Beginn des Jahres gaben 45% der Befragten an, mehrmals oder zumindest einmal pro Woche einen „Bewegten Unterricht“ zu gestalten. Am Ende des Jahres wurden sie gefragt, wie oft sie es im Laufe des Schuljahres praktiziert haben, und da ergab die Studie, dass lediglich 25% mehrmals oder 1x in der Woche einen „Bewegten Unterricht“ durchführten, der Großteil (35%) schaffte es einmal im Monat. (siehe Abb. 17)

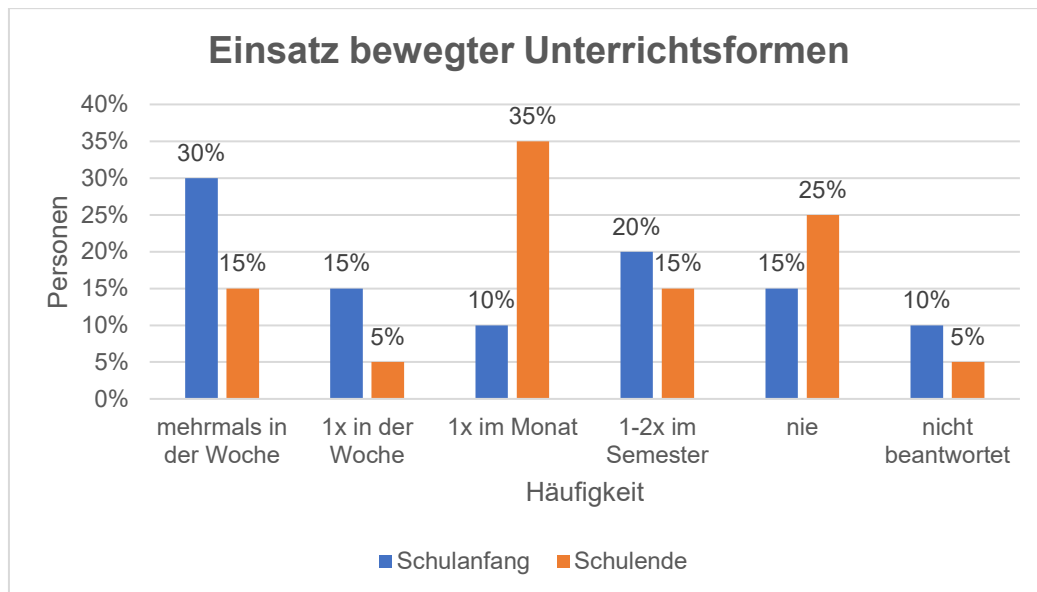


Abb. 16: Einsatz bewegter Unterrichtsformen

Für eine erfolgreiche Umsetzung des „Bewegten Unterrichts“ wünschten sich viele Lehrerinnen und Lehrer mehr Zeit und passende Unterlagen. Vereinzelt gaben sie auch an, kleinere Gruppen und mehr Platz zu benötigen. Bei diesem Thema gibt es kaum Unterschiede zwischen Schulanfang und -ende, lediglich am Ende des Schuljahres ist auffällig, dass fünf Lehrer diese Frage nicht mehr beantworteten, während zu Beginn des Jahres alle eine konkrete Vorstellung hatten.

Die teilnehmende Schule hat im Laufe des Schuljahres eine schulinterne Fortbildung (Schilf) mit dem Thema „Bewegter Unterricht“ angeboten, um alle Lehrerinnen und Lehrer zu motivieren, die Inhalte umzusetzen. Im Vorfeld wurde ermittelt, wie viele Personen Interesse an dieser Fortbildung hätten, am Ende des Jahres wurde dann gefragt, wie viele tatsächlich teilgenommen haben. Im folgenden Diagramm (Abb. 18) sieht man deutlich, dass zwar prinzipiell fast alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer Interesse an einer Fortbildung gehabt hätten (95%), im Endeffekt dann aber doch nur 35% der Interessierten daran teilgenommen haben:

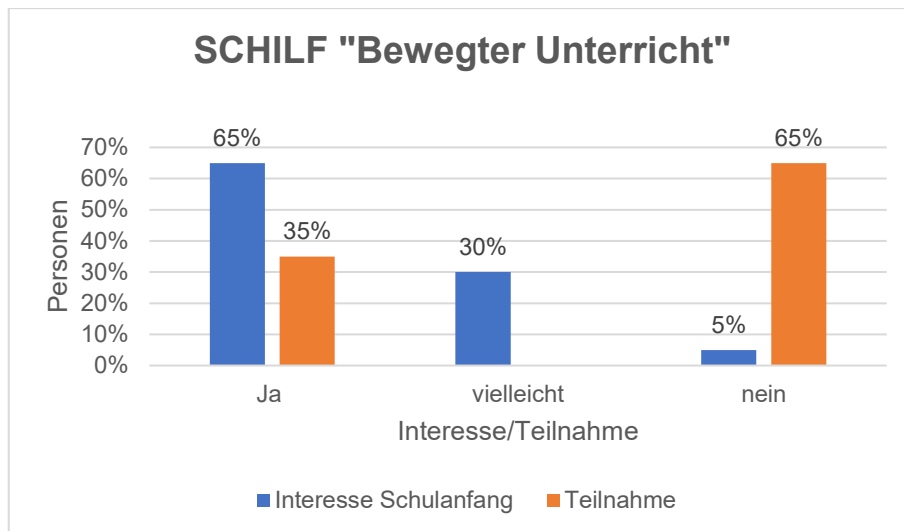


Abb. 17: Interesse/Teilnahme an Fortbildung

Auf die Frage nach einer weiteren möglichen Teilnahme an einer Fortbildung mit ähnlichem Thema gaben 75% der befragten Lehrerinnen und Lehrer erneut an, Interesse zu haben, 20% gaben keine Antwort und 5% hatten kein derartiges Interesse.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Grundwissen über das Thema „Bewegter Unterricht“ und über die Möglichkeiten der Umsetzung in der Lehrerschaft nicht hoch eingestuft werden kann. Dennoch ist die Einsicht vorhanden, dass ein Einsatz von bewegten Unterrichtsmethoden sinnvoll und wünschenswert ist. Im Laufe des Schuljahres konnten einige Lehrerinnen und Lehrer ihr Wissen in diesem Bereich erweitern und die Bereitschaft, sich in dem Gebiet fortzubilden, war prinzipiell vorhanden, jedoch haben nur wenige die angebotene Chance genutzt oder nutzen können. Am Ende des Jahres hat sich an der grundlegenden Einstellung der Mehrheit nichts geändert: der Einsatz bewegter Unterrichtsmethoden wird weiterhin als wichtig erachtet und die Bereitschaft, eine Fortbildung zu machen, bleibt bestehen. Hinsichtlich der konkreten Umsetzung in den eigenen Stunden ist eine Divergenz zwischen Schulanfang und Schulende sichtbar: Sind zu Beginn des Jahres noch knapp 50% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer überzeugt, mehrmals oder einmal in der Woche eine Form des „Bewegten Unterrichts“ einzusetzen, so kreuzt zum Schulschluss nur noch die Hälfte einer dieser Antwortmöglichkeiten an. Zeitmangel oder Ideenlosigkeit könnten unter anderem ausschlaggebend für eine fehlende Umsetzung in die Praxis sein, da diese zwei Anmerkungen auffallend oft gemacht wurden. Angst vor Verletzungen, zu wenig Raum, ein fehlender Organisationsrahmen oder auch ein höherer Lärmpegel und anschließende Unruhe in der Klasse werden als Herausforderungen bei der Praktizierung des „Bewegten Unterrichts“ angegeben und könnten Lehrerinnen und Lehrer ebenfalls an einer konkreten Umsetzung hindern.

4.3.3 Bewegte Pause

Für die Analyse der „Bewegten Pause“ diente einerseits eine genaue Dokumentation über die Anwesenheiten und das Verhalten von Schülerinnen und Schülern, das Angebot und die Resonanz dazu. Andererseits wurden die unterrichtenden Lehrer der ersten Klassen am Ende des Jahres mit Hilfe des schriftlichen Fragebogens über die Sinnhaftigkeit und Auswirkungen der „Bewegten Pause“ befragt.

Die „Bewegte Pause“ wurde in der untersuchten Schule für das Projekt „TBuS“ neu eingeführt und jeden Freitag für alle Klassen der 5. bis 8. Schulstufe angeboten. Aufsicht hielt immer dieselbe Lehrkraft, war diese abwesend, ist die „Bewegte Pause“ entfallen. Insgesamt gab es 28 Termine: von den ersten Klassen, die am Projekt „TBuS“ teilgenommen haben, waren von 81 Kindern 57 zumindest zweimal in der „Bewegten Pause“, 28 Schülerinnen und Schüler besuchten sie regelmäßig. Über das gesamte Jahr verteilt war der Anteil an Burschen weit höher als der von Mädchen. Ein Einschnitt bei der Teilnahme an der „Bewegten Pause“ war bemerkbar bei der Einführung der „Gesunden Jause“ im November, die ebenfalls jeden Freitag in der Großen Pause angeboten wurde. Teilweise sahen die Lehrerinnen und Lehrer die „Bewegte Pause“ als Konkurrenzveranstaltung und schickten Schülerinnen und Schüler in den Turnsaal, um andere Kinder für die „Gesunden Jause“ zu gewinnen.

Das Angebot in der „Bewegten Pause“ war jede Woche unterschiedlich, wobei einzelne Elemente wiederholt angeboten wurden: Die Auswahl reichte von Bällen aller Art über Springschnüre, Jongliersachen, Matten, Turnbänke bis zu den Tauen, Stangen und Gitterleitern. Unter Aufsicht durften sich die Schülerinnen und Schüler selbst im Geräteraum bedienen. Am Ende des Schuljahres stellte sich heraus, dass Bälle verschiedenster Art am meisten angenommen wurden. Bei den Burschen überwiegte das Fußballspiel, die Mädchen integrierten sich teilweise bei den Burschen, spielten Fangen und nutzen die Springschnüre oder turnten am Boden. Die Kinder mischten sich klassenübergreifend, bestimmten alle Spiele alleine, stellten Spielregeln auf, teilten sich den Platz für die einzelnen Spiele selbst ein und nahmen Rücksicht aufeinander. Die Aufsichtsperson musste selten eingreifen.

Auf die Frage, „Wie sinnvoll erscheint dir eine „Bewegte Pause“?“, waren sich alle Lehrerinnen und Lehrer einig und kreuzten „sehr sinnvoll“ oder „sinnvoll“ an. Niemand fand sie „wenig sinnvoll“ oder „gar nicht sinnvoll“. Eine Weiterführung im darauffolgenden Jahr bewerteten alle Befragten als positiv mit Argumenten wie zum Beispiel: „Bewegung ist gesund“, „die „Bewegte Pause“ ist gemeinschaftsfördernd“, „Bewegung steigert die Lern- und Konzentrationsfähigkeit“ oder „Die Kinder sind begeistert“. Auch eine Erweiterung der

„Bewegten Pause“ auf mehr Tage fand große Zustimmung, lediglich zwei Lehrkräfte äußern Bedenken: Eine meinte, das Interesse und die Wertschätzung der Kinder könnten verloren gehen, eine andere Lehrkraft war der Meinung, dass „ein Tag reiche, weil die Schülerinnen und Schüler auch mal eine Ruhephase brauchen“. Direkte Reaktionen auf die „Bewegte Pause“ der Lehrerinnen und Lehrer konnten nicht festgestellt werden bzw. wurden sie von den Befragten nicht verfolgt. Eine Person betonte, dass sie ihrerseits durch die „Bewegte Pause“ eine „ruhige Pausenaufsicht“ genießen durfte, weil viele Kinder im Turnsaal waren. Abschließend lässt sich feststellen, dass von den befragten Lehrkräften zwar keine direkten positiven Auswirkungen festgestellt wurden, die Einführung aber dennoch sowohl bei den Kindern als auch bei den Lehrerinnen und Lehrern auf große Zustimmung stieß und daher weitergeführt und eventuell sogar erweitert werden soll.

4.3.4 Bewegungskoach

Der Bewegungskoach hat für das Projekt „TbUS“ eine zentrale Bedeutung, da dieses Berufsbild speziell für die „Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit“ geschaffen wurde und ein Einschnitt in das alltägliche Schulleben ist. Für die vorliegende Untersuchung wurden die Interviews mit dem Bewegungskoach, die am Anfang und am Ende des Schuljahres geführt wurden, hinsichtlich der Themengebiete „Ausbildung“, „Projektumsetzung“, „externe Person“, „Unterrichtstätigkeit“ und „Aufgaben und Zukunft des Bewegungskoachs“ ausgewertet und im folgenden Kapitel dargestellt und interpretiert.

Themenfeld Ausbildung

Zu Beginn des Jahres fühlte sich der Bewegungskoach mit seinen vorhandenen sportlichen Ausbildungen gut genug für das Projekt vorbereitet, allerdings drückte er folgendes Bedenken aus: „... dass ich so eine fachspezifische, also, wie Geräteturnen anbieten würde [...], würd ich mir nicht zutrauen.“ (T1, 22) Er fühlte sich gerüstet für einen Unterricht im Bereich des Gesundheitssports und der Fitness. Die Bewegungskoaches mussten im Vorfeld, spätestens jedoch im laufenden Schuljahr einen speziellen Lehrgang für die Ausübung des Berufes Bewegungskoach besuchen. Am Ende des Jahres stellte der interviewte Bewegungskoach fest, dass dieser Lehrgang lediglich ein „Ankratzen“ war, weil es etwas anderes ist, „in der Schule dann wirklich zu stehen“ (T2, 137). Er hätte gern mehr Informationen bekommen, „wie man mit den Kindern umgeht und vor allem, wenn man als fremde Person da drinnen steht.“ (T2, 140) Der interviewte Bewegungskoach hat sowohl in

der Volksschule als auch in der Sonderschule und im Sekundarbereich unterrichtet und bemerkte, dass für ihn in der Ausbildung eine Vorbereitung auf die unterschiedlichen Schultypen und Schülerkonstellationen gefehlt hat.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Bewegungscoach der untersuchten Schule sich zwar prinzipiell vor dem Projekt gut gerüstet gefühlt hat, er aber schon im Vorfeld wusste, dass er an Grenzen stoßen wird. Am Ende des Jahres wurden seine Bedenken teilweise bestätigt und zusätzlich erkannte er eine fehlende Vorbereitung auf die speziellen Anforderungen wie das Unterrichten als externe Person oder das Unterrichten in unterschiedlichen Schultypen.

Themenfeld Projektumsetzung

Bezüglich Themenfeld „Projektumsetzung“ wurden unterschiedliche Herausforderungen an den Bewegungscoach, an die Lehrkräfte und an die Schule aus Sicht des interviewten Bewegungscoachs herausgearbeitet.

Beim Eingangsinterview wurde das Eindringen als schulexterne Person in das System „Schule“ als mögliche Schwierigkeit für einen Bewegungscoach erwähnt. Die interviewte Person sah eine „gewisse Herausforderung, [...] wie [...] die Kinder (sie) akzeptieren“. (T1, 53/54) Sie stellte sich die Frage, wie ihre Stellung in der Klasse sein würde und ob sie disziplinäre Probleme haben könnte, weil sie keine Noten gibt und daher weniger Druckmittel hat. Außerdem fand sie es herausfordernd und spannend, welche verschiedene Gruppendynamiken vorhanden sind und ob bzw. wie sie diese meistern können wird.

Am Ende des Jahres stellte sich heraus, dass die unterschiedlichen Klassen und Schulen große Herausforderungen waren. Für den interviewten Bewegungscoach gab es von vorgesetzter Stelle zu wenig Vorgaben. „Dieses sehr Unstrukturierte“ (T2, 5) war für ihn teilweise ein Problem. Außerdem stellte er fest, dass das Projekt „TBuS“ von September bis Ende Jänner zwar ein großes Thema in den Medien war, danach wurde es medial aber sehr ruhig. Dementsprechend war auch der Aufwand für die Bewegungscoaches bis Ende Jänner mit dem Extralehrgang an der Pädagogischen Hochschule sehr hoch und danach konnten sie beliebig handeln, „so auf die Art, machts mal.“ (T2, 343).

Als Herausforderung für Lehrkräfte sah der interviewte Bewegungscoach die Tatsache, eine externe Person in die Schule zu lassen. Vor allem die BewegungserzieherInnen könnten sich bedroht fühlen und sich die Frage stellen, warum die zusätzlichen Stunden kein schuleigener Lehrer halten kann oder darf. Seiner Meinung nach könnte allerdings diese Art von Umsetzung des Projektes befruchtend für die Schule und die Lehrerinnen und

Lehrer sein. Ein Austausch zwischen Bewegungsexperte und Fachlehrer/Fachlehrerin ist wünschenswert, aber er sieht momentan keinen Platz hierfür im System Schule.

Die Schule betreffend empfand der Bewegungskoch neben einem eventuellen Turnsaalproblem eine Herausforderung im koordinativen und kommunikativen Mehraufwand.

Themenfeld schulexterne Person

Abgesehen davon, dass der interviewte Bewegungskoch eine Herausforderung für alle darin sieht, dass eine externe Person in das System „Schule“ eindringt, sah er die Schule zusätzlich als „ein geschlossenes System“ (T1, 157) und benannte sie „ein Stück weit geschützter Bereich“ (T1, 160). Der Bewegungskoch fühlte sich „wie a kleines Mückel bei einem Riesenelanten“ (T1, 165) und stellte fest, dass es sehr schwierig, mutig und teilweise nicht möglich ist, als einzelner so einem Apparat gegenüber zu stehen. Seiner Meinung nach hängt der Erfolg davon ab, wie die Zusammenarbeit zwischenmenschlich abläuft. (T1, 170)

Am Ende des Jahres bemerkte der Bewegungskoch darüberhinausgehend, dass ihn die Schülerinnen und Schüler so angesprochen haben, wie sie es gewohnt waren. Er war nicht Bewegungskoch im eigentlichen Sinn, sondern eine Person, die er gar nicht sein wollte. (T2, 82) Die Schülerinnen und Schüler hatte teilweise keine Ahnung, dass der Bewegungskoch kein Lehrer war, sondern eine externe Person, die das Projekt „TBuS“ an der untersuchten Schule umsetzt. Dadurch, dass die Kinder in der Sonderschule über den Bewegungskoch Bescheid wussten, kommt die Vermutung auf, dass an der untersuchten Schule der Informationsfluss eventuell nicht bis zu den Schülerinnen und Schülern durchgedrungen ist.

Themenfeld Unterrichtstätigkeit

Ein zentrales Thema bezüglich Unterrichtstätigkeit ist die Zusammenarbeit des Bewegungskochs mit den Schulen allgemein und den Fachlehrkräften im Speziellen. Der befragte Bewegungskoch hatte an sechs unterschiedlichen Schulen eine Verpflichtung. Teilweise war eine Kontaktaufnahme seitens der Schulen sehr spät („Handyanruf Mitte August, ah, um irgendeine Uhrzeit“, T1, 118) und die Rücksichtnahme auf eventuelle andere Verpflichtungen gering. Die Koordination aller Aufgaben lag beim Bewegungskoch selbst, die erste Anlaufstelle einer Schule war für ihn die jeweilige Direktion, der er auch weisungsgebunden war. Im September war für den interviewten Bewegungskoch noch

unklar, ob er sich bei den Sportlehrkräften vorstellen sollte, er war aber motiviert und überzeugt, mit ihnen zusammenarbeiten zu wollen. („mit den Turn-. Sportlehrern würd i schon gern im Austausch sein“; T1, 215) Sein Ziel war es, ergänzend tätig zu sein, viel Kräftigung und Ausdauer aber wenig sportartspezifisch zu unterrichten. Er wollte eine gesunde Lebensführung und die Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler stärken und ihnen zeigen, wie man Sport in das tägliche Leben integrieren kann. (T1, 220; 233; 262) Eine gute Zusammenarbeit mit den Fachlehrkräften war ihm im Vorfeld wichtig, er wollte weder Konkurrenz sein noch einen Kampf um die größere Beliebtheit als Lehrkraft haben. Vielmehr war er davon überzeugt, ergänzend tätig sein zu können. Er sah allerdings eine mögliche Herausforderung für die Schülerinnen und Schüler, wenn sie mehr als eine Ansprechperson in Bezug auf Bewegung und Sport haben.

Am Ende des Schuljahres stellte sich heraus, dass überhaupt keine Zusammenarbeit mit den Fachlehrkräften stattgefunden hat. Der interviewte Bewegungsscoach hatte keine Ahnung, wer in den einzelnen Klassen das Fach Bewegung und Sport unterrichtete. (T2, 106) Er hat sich zwar immer bei den Schülerinnen und Schülern erkundigt, was aktuelles Thema im Unterricht ist und dementsprechend seine Stunde gestaltet, um unterstützend einzuwirken. Er wollte auch für die Schülerinnen und Schüler „Sparringpartner“ (T2, 122) sein und mit ihnen trainieren. Am Ende des Jahres war er aber überzeugt davon, dass eine Zusammenarbeit mit den Fachlehrkräften nicht vorgesehen war. (T2, 130)

Beim Projekt „TBUŠ“ wird der Unterricht koedukativ abgehalten, was die Kinder an der untersuchten Schule nicht gewohnt waren. Im September ist der befragte Bewegungsscoach dieser Unterrichtsform durchaus positiv gegenüber eingestellt (T1, 290). Er äußert lediglich kleine Bedenken in Hinblick auf den Kampfgeist zwischen den Geschlechtern, der zwar teilweise gut ist, den man aber trotzdem im Auge behalten sollte. (T1, 298). Auch am Ende des Jahres ist der Bewegungsscoach der untersuchten Schule von den positiven Seiten der Koedukation überzeugt, weil er der Meinung ist, die Mädchen dürfen „a bissl aus der Reserve gelockt“ (T2, 214) werden. Er selbst hatte ausgeglichene Gruppen, wodurch sein koedukativer Unterricht für ihn sehr gut funktioniert hat. Einzig in den Volksschulen musste er ein Problem bewältigen, weil sich alle Kinder in einer Garderobe umziehen mussten und es hierbei zu Unstimmigkeiten gekommen ist.

Die Bewegungsscoaches hatten den Auftrag, im Vorfeld den Lehrplan für Bewegung und Sport der einzelnen Schultypen im Selbststudium zu erarbeiten. Zum Zeitpunkt des ersten Interviews Mitte September wusste der befragte Bewegungsscoach zwar, dass er die im Lehrplan genannten Kompetenzen auf die jeweiligen Klassen abstimmen möchte, die Inhalte selbst hatte er aber noch nicht studiert. („muss i ma no zu Gemüte führen“; T1, 245). Am Ende des Jahres war er davon überzeugt, 50-60% seiner Stunden dem Lehrplan

entsprechend unterrichtet zu haben. Für ihn war er die einzige Quelle für Stundeninhalte, zusätzlich hat er sich im Internet Stundenbilder bestellt, bemerkte aber beim Unterrichten schnell seine fachspezifischen Grenzen. (T2, 167) Prinzipiell ist er der Meinung, seine Unterrichtsziele erreicht zu haben, die Kinder sollten gerne kommen und in den Stunden schwitzen (T2, 195/196). Abgesehen von den Inhalten, die im Lehrplan verankert sind, hat er soziale Ziele verfolgt und erreicht, ihm war es wichtig, das Programm an die Kinder anzupassen und mit ihnen Kompromisse zu schließen. (T2, 190)

Themenfeld Aufgaben und Zukunft des Bewegungsscoachs

Neben der täglichen Unterrichtstätigkeit in den Schulen hat ein Bewegungsscoach noch andere Aufgaben zu erfüllen. Sowohl im September als auch im Juni nannte der befragte Bewegungsscoach die Aufzeichnung der einzelnen Stunden als erste zusätzliche Verpflichtung. Die Stunden mussten in zwei unterschiedlichen Systemen zeitlich, örtlich und inhaltlich beschrieben werden, was seiner Meinung nach ein unnötiger Zeitaufwand bedeutete.

Als weitere Verpflichtung nennt der befragte Bewegungsscoach im ersten Interview, in den Ferien zwei Wochen für Ferienspiele zur Verfügung stehen zu müssen. Am Ende des Schuljahres ist davon keine Rede mehr. Hier kann man entweder vermuten, dass es keine Ferienspiele gibt oder der Bewegungsscoach vergessen hat, es im Interview zu Schulende zu erwähnen.

Für die Aufgabe, Talente zu lukrieren, muss der Bewegungsscoach Aufzeichnungen machen und eine halbe Stunde der Dienstzeit wird eingerechnet. (T1, 338) Der Bewegungsscoach soll den Vereinen mögliche Talente nennen, was sich als Herausforderung herausstellt, wenn man nicht von der Gegend ist und keine Ahnung hat, welche Sportarten im Gebiet aktiv und erfolgreich sind. Im September ist der befragte Bewegungsscoach zuversichtlich, in diesen Belangen mit den zuständigen Lehrern und den Kindern direkt zu sprechen. Im Juni schließlich muss er zugeben, dass diese Aufgabe sehr schwer bis gar nicht zu erfüllen war. Da er keine Listen von Vereinen und Ansprechpartnern bekommen hat, hat er zwar Empfehlungen ausgesprochen, dann aber nicht weiterverfolgt, ob diese jemand angenommen hat. (T2, 303) Zudem hat er festgestellt, dass an der untersuchten Schule schon einige Kinder in Vereinen waren und er somit diese Aufgabe nicht zufriedenstellend erfüllen konnte

Als letzte Verpflichtung nennt der befragte Bewegungsscoach die regelmäßige Fort- und Weiterbildung, was er mit dem Besuch eines Bewegungskongresses und der Ausbildung zum Retterschein auch erfüllt hat.

Die Zukunft als Bewegungsscoach sieht die befragte Person als „total unbefriedigend“ (T2, 313), weil das Projekt in der Sekundarstufe 1 eingestellt und in den anderen Schulformen nur noch ein Jahr fortgeführt wird, bevor es 2020 einen neuen Plan geben soll. Der Dienstvertrag läuft bloß ein Jahr und danach wartet man auf eine Verlängerung. Der befragte Bewegungsscoach verliert zwar die untersuchte Schule, rechnet aber mit etwa gleich viel Unterrichtsstunden im darauffolgenden Schuljahr, da vom Dienstgeber gewünscht wird, dass die einzelnen Schulen von denselben Bewegungsscoaches weiter betreut werden.

Generell hält der interviewte Bewegungsscoach eine Weiterführung des Projektes „TBuS“ mit dem Berufsbild Bewegungsscoach für sinnvoll, er ist aber der Meinung, dass die Ziele nicht klar genug formuliert waren. In der Ausbildung müssen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf unterschiedliche Zugänge in Primar- und Sekundarstufe hingewiesen werden (T2,337) und es sollte mehr konkrete Vorgaben geben, was man als Bewegungsscoach zu tun hat.

4.3.5 Fitnesszustand der Schülerinnen und Schüler

Für die Überprüfung des Fitnesszustandes der Schülerinnen und Schüler wurden am Anfang und am Ende des Schuljahres die sportmotorischen Tests der Aktion Klug und Fit durchgeführt. Diese Tests überprüfen Ausdauer, Sprungkraft, Armkraft, Koordination und Laufschnelligkeit. Für die Untersuchung wurden die Kinder, die an „TBuS“ teilgenommen haben, mit denen verglichen, die keine zusätzliche Sportstunde in der Schule hatten. Aufgrund der kleinen Gruppengröße der Kinder mit „TBuS“ und der fehlenden Normalverteilung beider Stichproben wird für die vorliegende Studie auf eine statistische Auswertung der sportmotorischen Tests verzichtet; stattdessen werden die Ergebnisse ohne Rücksicht auf die Verteilung von Burschen und Mädchen deskriptiv dargestellt und vorsichtig interpretiert. In dem Wissen, dass die Ergebnisse wissenschaftlich nicht gesichert sind, soll dennoch eine mögliche Tendenz aufgezeigt werden.

Ausdauer:

Für die Überprüfung der Ausdauer mussten die Kinder im Herbst und im Frühjahr 8 Minuten lang rund um ein Volleyballfeld laufen, wobei die Runden gezählt wurden. Im Folgenden werden die Durchschnittsergebnisse der einzelnen Testphasen und ein Vergleich der Ergebnisse von Herbst und Frühjahr präsentiert:

Die Kinder, die an „TBuS“ teilgenommen haben (n=14), konnten im Herbst durchschnittlich 22,29 Runden laufen, im Frühjahr schafften sie 24,14 Runden. Im Vergleich dazu konnten die Kinder ohne „TBuS“ (n=69) im Herbst 22,09 und im Frühjahr 22,86 Runden laufen. Am folgenden Diagramm kann man herauslesen, dass die Kinder mit „TBuS“ im Herbst nur einen leichten Vorsprung (0,20 Runden) im Vergleich zu den Kindern ohne „TBuS“ hatten, aber im Frühjahr doch ein deutlicher Unterschied von 1,28 Runden zwischen den beiden Gruppen zu erkennen ist. (siehe Abb. 19)

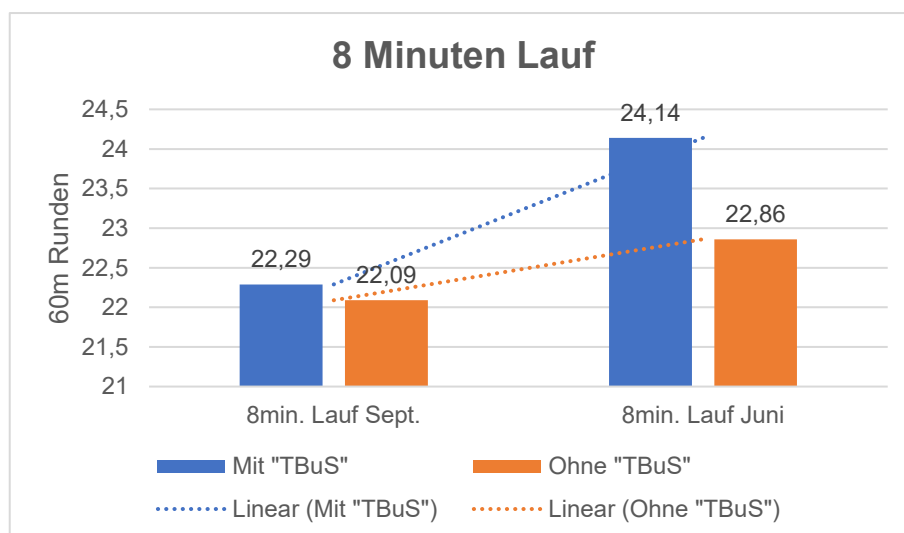


Abb. 18: Ergebnis 8 Minutenlauf

Sprungkraft

Beim Test für die Sprungkraft (Standweitsprung, siehe Kap. 4.2.4) sieht man, dass zwar die Gruppe mit „TBuS“ sowohl im September als auch im Juni im Durchschnitt besser abgeschnitten hat, jedoch kann man feststellen, dass sich die Gruppe ohne „TBuS“ von September bis Juni mehr verbessert hat. (Abb. 20) Die Kinder mit „TBuS“ konnten sich im Durchschnitt um 0,14 m verbessern, die Kinder ohne „TBuS“ hatten im Durchschnitt 0,19 m mehr Weite im Standweitsprung:

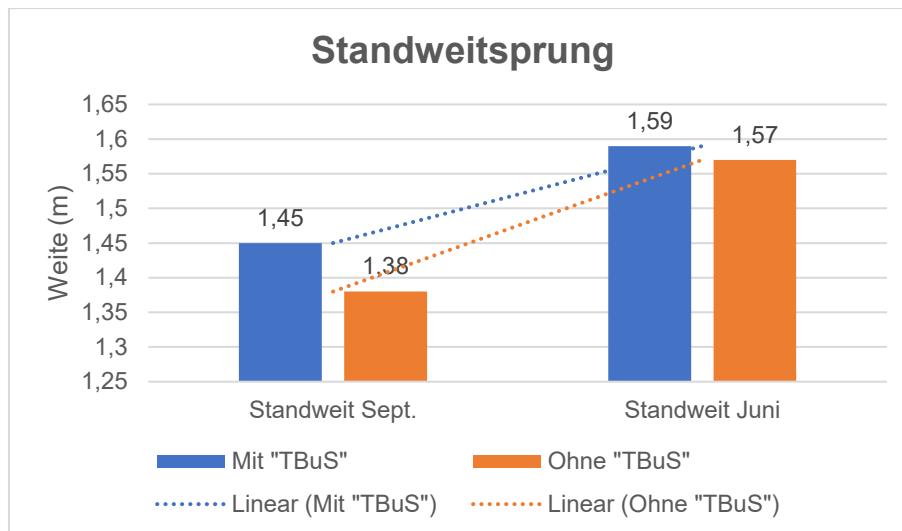


Abb. 19: Ergebnis Standweitsprung

Armkraft

Für die Überprüfung der Armkraft wurden die Schülerinnen und Schüler angehalten, innerhalb von 15 Sekunden möglichst viele Klimmzüge an einer Reckstange zu machen. Eine genaue Testbeschreibung befindet sich in Kap. 4.2.4. Bei diesem Test schnitten beide Gruppen sehr ähnlich ab, wobei eine genaue Betrachtung erkennen lässt, dass die Kinder mit „TBuS“ im September (8,36 Wiederholungen) leicht unter der Leistung der Kinder ohne „TBuS“ (8,41 Wiederholungen) waren, im Frühjahr haben sie dann die Kinder ohne „TBuS“ ganz leicht überholt. (11,25 zu 11,29 Wiederholungen; siehe Abb. 21)

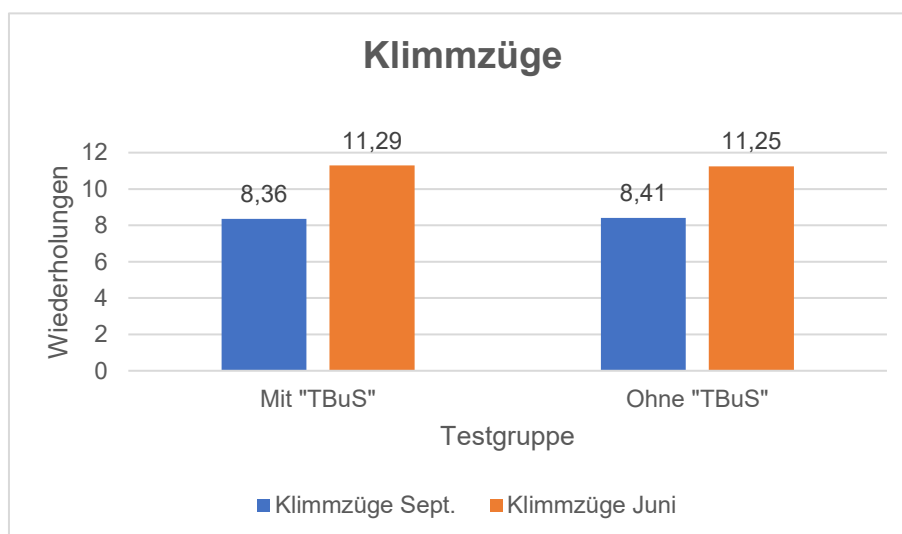


Abb. 20: Ergebnis Klimmzüge

Koordination

Das Testinstrument für die Messung der Koordination war der Bumeranglauf (Beschreibung siehe Kap. 4.2.4). Die Kinder mit „TBuS“ konnten sowohl im September als auch im Juni den Lauf schneller bewältigen und verbesserten sich um 1,84 Sekunden. Die Kinder ohne „TBuS“ waren im Durchschnitt bei beiden Läufen langsamer und verbesserten sich weniger (1,57 Sekunden). Abgesehen davon, dass sich die Kinder mit „TBuS“ mehr verbesserten, stieg auch der durchschnittliche Leistungsunterschied von 1,08 Sekunden auf 1,35 Sekunden, wie man in Abbildung 22 sehen kann.

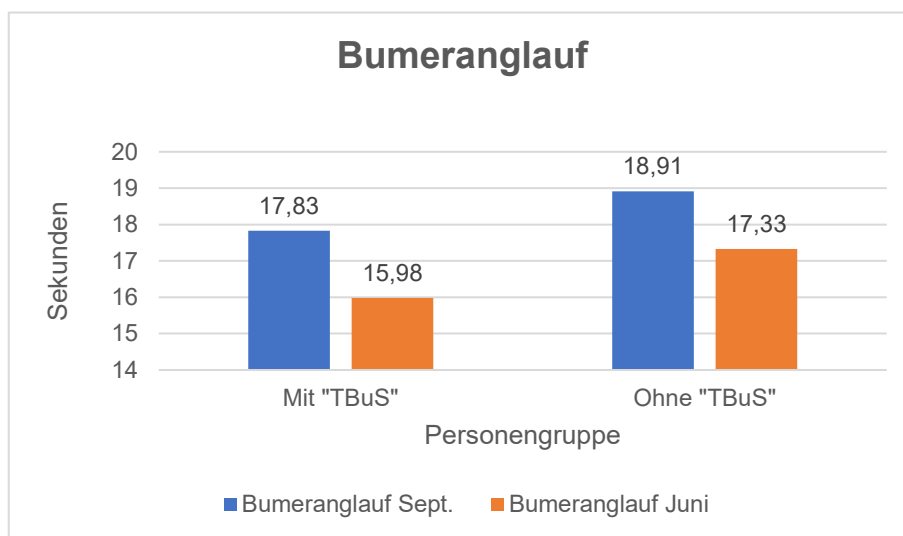


Abb. 21: Ergebnis Bumeranglauf

Laufgeschwindigkeit

Beim 20m Sprint waren die Kinder ohne „TBuS“ im September mit durchschnittlich 4,22 Sekunden einen Hauch schneller als die Kinder mit „TBuS“ (4,28 Sekunden). Sie konnten sich aber im Laufe des Jahres weniger weiterentwickeln und liefen am Ende des Jahres 3,98 Sekunden, während sich die Kinder mit „TBuS“ auf 3,84 Sekunden verbesserten. (siehe Abb. 23).

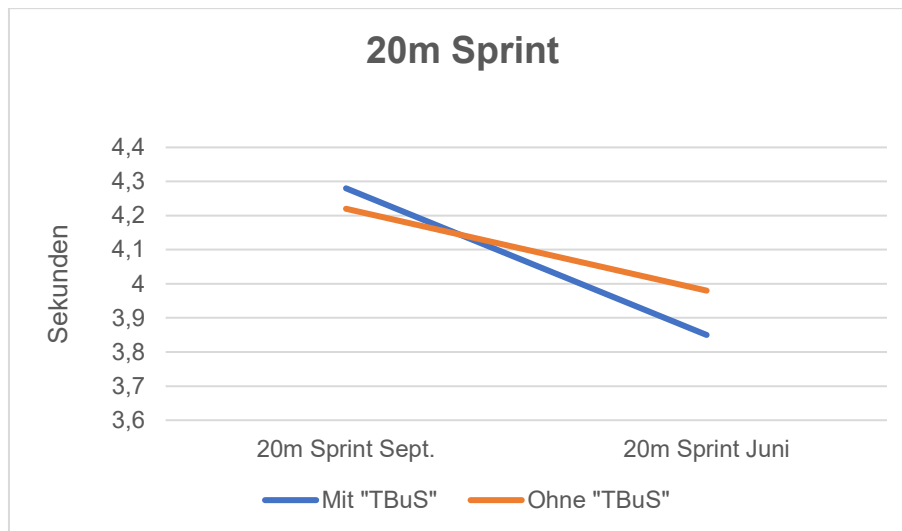


Abb. 22: Ergebnis 20m Sprint

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass jene Kinder, die an „TBuS“ teilgenommen haben, im September bei drei der fünf Tests besser abgeschnitten haben als die Vergleichsgruppe. Bei den Tests, wo sie schlechtere Ergebnisse hatten, konnten sie sich im Laufe des Jahres mehr verbessern und waren schließlich zum Schulende in allen Bereichen die erfolgreichere Gruppe. Insgesamt war die Leistungssteigerung im Laufe des Schuljahres mit Ausnahme von einem Test bei jenen Kinder mit „TBuS“ größer als bei jenen ohne „TBuS“. Auch wenn diese Ergebnisse aufgrund der kleinen Stichproben und der rein deskriptiven Darstellung wissenschaftlich nicht gesichert sind, lässt sich die Tendenz erkennen, dass eine tägliche Bewegungseinheit zu besseren sportmotorischen Leistungen führen kann.

4.4 Zusammenfassung und Ausblick

Ziel dieser Arbeit war, die Einführung der „Täglichen Bewegungs- und Sporteinheit“ in einer niederösterreichischen Halbtagsschule aus dem Sekundarbereich im Einstiegsjahr zu begleiten, zu dokumentieren und danach zu analysieren. Da es sich hier um eine Einzelfallstudie handelt, ist sie statistisch nicht repräsentativ, es zeigen sich aber dennoch gewisse Tendenzen ab, die eventuell auch auf andere Halbtagsschulen der Sekundarstufe übertragbar sind.

Der hermeneutische Teil bildet den theoretischen Rahmen dieser Arbeit und zeigt zunächst den aktuellen Forschungsstand hinsichtlich „Tägliche Turnstunde“ auf. Mithilfe einer umfassenden Literaturrecherche wurde aufgezeigt, dass der Ruf nach einer „Täglichen Turnstunde“ keineswegs neu ist, sondern schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts besteht. Zwei erfolgreiche Projekte präsentieren mögliche Wege der Umsetzung, wobei hier anzumerken ist, dass ein Projekt während des untersuchten Zeitraumes vorübergehend eingestellt wurde und neu überdacht wird.

Ein Überblick über das österreichische Konzept der „Täglichen Bewegungs- und Sporteinheit“ und deren Einführung im Burgenland und in Niederösterreich liefern schließlich die Grundlagen für den empirischen Teil dieser Arbeit.

Im Zuge der empirischen Studie wurden verschiedene Elemente des Projektes „TBuS“ untersucht und ausgewertet: die Grundeinstellung des Lehrkörpers, der „Bewegte Unterricht“, die „Bewegte Pause“, der Bewegungscoach und der Fitnesszustand der Schülerinnen und Schüler.

Die Ergebnisse zeigen ein mäßiges Grundwissen der Lehrerschaft über das Projekt, über das Thema „Bewegter Unterricht“ und über die Möglichkeiten deren Umsetzung. Es ist eine Einsicht der Sinnhaftigkeit von bewegten Unterrichtsmethoden vorhanden. Einige Lehrerinnen und Lehrer zeigen zwar Bereitschaft, sich in diesem Gebiet weiterzubilden, jedoch war die Beteiligung an der schulinternen Fortbildung nur mäßig. Der Einsatz von bewegten Unterrichtsmethoden konnte im Laufe der Schuljahres bei den einzelnen Lehrerinnen und Lehrern nicht gesteigert werden, was unter anderem durch Ideenlosigkeit, fehlendem Raum oder Zeitmangel begründet wird.

Die neu eingeführte „Bewegte Pause“ bewerteten die befragten Lehrerinnen und Lehrer größtenteils positiv, sie forderten für das Folgejahr eine Weiterführung und teilweise sogar eine Ausweitung auf mehr Tage. Mehr als die Hälfte der untersuchten Kinder probierten die „Bewegte Pause“ zumindest zweimal aus. Im Laufe des Jahres wurde allerdings zeitgleich die „Gesunde Jause“ in der untersuchten Schule eingeführt, was zu einem Einschnitt der Beteiligung führte.

Ein zentrales Thema bei der Einführung der „Täglichen Turnstunde“ war das neu geschaffene Berufsbild „Bewegungscoach“. Die Ergebnisse der Befragung am Anfang und am Ende des Schuljahres ergaben einige Mängel in diversen Bereichen. So war der interviewte Bewegungscoach nicht vollends zufrieden mit der Ausbildung, er fühlte sich zwar gut gerüstet für die Ausübung des Berufes, wusste aber schon im Vorfeld, dass er an seine Grenzen stoßen wird. Ihm fehlte eine Vorbereitung auf die speziellen Anforderungen wie das Unterrichten als externe Person oder das Unterrichten in unterschiedlichen Schultypen. Für die Projektumsetzung wünschte er sich am Ende des Jahres von vorgesetzter Stelle mehr Vorgaben und eine bessere Struktur. Allgemein ist er der Meinung, dass die Art der Umsetzung eines Projektes, wo eine externe Person in das „geschlossene System Schule“ eindringt, durchaus befruchtend sein kann. Gleichzeitig sieht er aber in der heutigen Zeit hierfür noch keinen Platz im System Schule.

Die Anforderungen an den neuen Beruf sind sehr vielfältig und konnten vom befragten Bewegungscoach nicht alle erfüllt werden. Teilweise spricht er zu Beginn des Jahres von anderen Aufgaben als am Ende des Jahres.

Bezüglich Fitnesszustand der Schülerinnen und Schüler gibt es keine wissenschaftlich gesicherten Daten, aber es ist an der deskriptiven Darstellung der Testergebnisse die Tendenz erkennbar, dass sich jene Gruppe mit einer täglichen Bewegungseinheit sportmotorisch besser entwickelt und am Ende des Jahres in allen fünf Tests erfolgreicher abgeschnitten hat.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Lehrerinnen und Lehrer der untersuchten Schule durchaus positiv eingestellt sind bezüglich „Bewegter Pause“ und „Bewegter Unterricht“, sie aber wenig Interesse und Grundwissen über das Projekt „TBuS“ haben.

Die Einführung der „Täglichen Bewegungs- und Sporteinheit“ stellte in der untersuchten Schule kaum Probleme dar und konnte ohne Komplikationen vom externen Bewegungscoach durchgeführt werden. Mit der Aufhebung des Projektes „TBuS“ in Schulen der Sekundarstufe fallen allerdings die zusätzlichen Bewegungseinheiten des externen Bewegungskoches weg. Anhand der vorliegenden Einzelfallstudie kann man jedoch erkennen, dass auch ohne Bewegungscoach mehr Bewegung in die Schule gebracht werden kann. Das Angebot der „Bewegten Pause“ wurde so gut angenommen, dass es nun im Folgejahr weitergeführt wird. Auch das Interesse des Lehrkörpers bezüglich bewegter Unterrichtsmethoden war am Ende des Schuljahres noch vorhanden, wodurch sich eine weitere Möglichkeit ergibt, den Schülerinnen und Schülern mehr Bewegungsmöglichkeiten in der Schule zu bieten.

Abschließend ist anzumerken, dass diese Einzelfallstudie zeigt, wie es auch ohne Projekt möglich ist, die Schule für die Schülerinnen und Schüler bewegter zu gestalten.

Literaturverzeichnis

Albrecht C., Hanssen-Doose, A., Bös K., Schlenker, L., Schmidt, S., Wagner, M., Will N. & Worth A. (2016). Motorische Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Eine 6-Jahres-Kohortenstudie im Rahmen des Motorik-Moduls (MoMo) *Sportwissenschaft*, 46 (4), 294-304. doi: 10.1007/s12662-016-0421-4 (limitierter Zugriff)

Aschebrock H, (2001). Bewegungsfreudige Schule. In Regensburger Projektgruppe (Hrsg.), *Bewegte Schule – Anspruch und Wirklichkeit. Grundlagen, Untersuchungen, Empfehlungen* (S. 30-33). Schorndorf: Hofmann.

BMLVS [Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport] (2017a). *Leitfaden zur Durchführung der Täglichen Bewegungs- und Sporteinheit an Schulen der 1.-9. Schulstufe*. Wien: Eigenverlag.

BMLVS [Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport] (2017b). *Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit (TBuS) an Schulen der 1.-9. Schulstufe in Österreich*. Leitfaden zur Durchführung des Pilotprojektes im SJ 2017/18 in Niederösterreich. Wien: Eigenverlag.

BMLVS [Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport] (2018). *TBuS Tägliche Bewegungs- und Sporteinheit an Schulen der 1.-9. Schulstufe Modellregion Burgenland. Evaluierung und Begleitung. Abschlussbericht*. Wien: Eigenverlag.

Bortz, J. & Döring, N. (2002). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler* (3. Aufl.). Berlin: Springer.

Bös, K. (1999). Kinder und Jugendliche brauchen Sport! In K. Bös, & N. Schott, (Hrsg.), *Kinder brauchen Bewegung – leben mit Turnen, Sport. Spiel*. (Sportwissenschaft und Sportpraxis, 117). Hamburg: Czwalina Verlag.

Bös, K. (2001). Akzeptanz und Wirkung täglicher Sportstunden. In Regensburger Projektgruppe (Hrsg.), *Bewegte Schule – Anspruch und Wirklichkeit. Grundlagen, Untersuchungen, Empfehlungen* (S. 114-116). Schorndorf: Hofmann.

Bös, K. (2009). *Deutscher Motorik-Test 6-18 (DMT 6-18)*. Hamburg: Czwalina.

Bös, K. & Brehm, W. (1998). *Gesundheitssport. Ein Handbuch*. Schorndorf: Hofmann.

Bös, K. & Schott, N. (1999) *Kinder brauchen Bewegung – leben mit Turnen, Sport. Spiel*. (Sportwissenschaft und Sportpraxis, 117). Hamburg: Czwalina Verlag.

Breithecker, D. (2000) *Bewegte Schüler – Bewegte Köpfe. Unterricht in Bewegung. Chancen einer Förderung der Lern- und Leistungsfähigkeit?* Wiesbaden: Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e. V. (Hrsg.) Zugriff am 13. Juli 2018 unter: <http://www.give.or.at/angebote/themen/bewegte-schule/>

Budde, A. (2017). „Eine katastrophale Situation!“. Zugriff am 15. Dezember 2018 unter https://www.deutschlandfunk.de/sportpaedagogische-tagung-in-hannover-eine-katastrophale.680.de.html?dram:article_id=388959

Dannenmann, F. (1997). Schule als Bewegungsraum. In F. Dannenmann, J. Hannig-Schosse & R. Ullmann (Hrsg.), *Schule als Bewegungsraum. Konzeptionen- Positionen – Konkretionen. Tagungsbericht eines Expertengesprächs am 25./26. April 1996 in Heidelberg* (S. 19-39). Stuttgart: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

Eder, B. (2017). „Tägliche Turnstunde“: Spaß mit Bewegung. Zugriff am 13. Dezember 2018 unter <https://www.bvz.at/mattersburg/bezirk-mattersburg-taegliche-turnstunde-spass-mit-bewegung-bewegung-turnstunde-spass-39625724>

Eichner, M. & Aue, K. (2014). Von einer bewegten zu einer sitzenden Kindheit? Wie hat sich die Kindheit über die letzten Generationen verändert? Ein Überblick. *Bewegungstherapie und Gesundheitssport*, 30, 115-117. Zugriff am 8. Dezember 2018 unter <https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/pdf/10.1055/s-0034-1373872.pdf>

Flick, U., Von Kardorff, E. & Steinke, I. (2003). *Qualitative Forschung – Ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Frischenschlager, E. & Gosch, J. (2012a). Active Learning – Leichter lernen durch Bewegung. *Erziehung und Unterricht*, 162 (1/2). 131-137.

Frischenschlager, E. & Gosch, J. (2012b). Active Learning – Lernen in Bewegung. *Salto mortale* 119, 6-7. Zugriff am 15. Oktober 2018 unter https://issuu.com/erichfrischenschlager/docs/salto_mortale_119

Helfferrich, C. (2014). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden empirischer Sozialforschung* (S. 559-574). Wiesbaden: Springer.

Hofbauer, L. (2018). *Tägliche Turnstunde: „Kinder bewegen sich einfach gern“*. Zugriff am 10. Dezember 2018 unter <https://www.noen.at/ybbstal/waidhofen-ybbs-taegliche-turnstunde-kinder-bewegen-sich-einfach-gern-taegliche-turnstunde-bundesrealgymnasium-waidhofen-volksschule-zell-91775679>

Hundeloh, H., Kottmann, L. & Pack, R.-P. (2015). *Bewegungsfreudige Schule. Mit Bewegung Schulqualität entwickeln*. (Edition Schulsport, 26). Aachen: Meyer & Meyer.

Klein, P. & Wiesmeyr M. (2015). Bewegte Pause. Ein Beitrag zur täglichen Bewegungszeit. *Fachzeitschrift für Aus- und Fortbildung. Bewegung & Sport in Kindergärten, Schulen und Vereinen*, 69 (1), 37-38.

Klupsch-Sahlmann, R. (2001). Bewegte Schule. In Regensburger Projektgruppe (Hrsg.), *Bewegte Schule - Anspruch und Wirklichkeit: Grundlagen, Untersuchungen, Empfehlungen* (S. 44-50). Schorndorf: Hofmann.

Klupsch-Sahlmann, R. (2002). Mehr Bewegung in die Schule – Grundlegende Gedanken zur pädagogischen Konzeption. In R. Klupsch-Sahlmann (Hrsg.), *Mehr Bewegung in der Grundschule. Grundlagen, Bewegungschancen im Schulleben, Beispiele für alle Fächer* (4. Aufl., S. 7-24). Berlin: Cornelsen-Verlag.

Kurz, D. & Tietjens, M. (1998). Kinder und Jugendliche. In K. Bös & W. Brehm (Hrsg.), *Gesundheitssport. Ein Handbuch* (S. 95-107). Schorndorf: Hofmann.

Laging R. (2000a). Die Bausteine einer Bewegten Schule. In R. Laging & G. Schillack (Hg.). *Die Schule kommt in Bewegung. Konzepte, Untersuchungen, praktische Beispiele zur Bewegten Schule*. (S. 143-164). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Laging R. (2000b). Die Konzeption des Modellversuchs „Schule als Bewegungsraum“. In R. Laging & G. Schillack (Hg.). *Die Schule kommt in Bewegung. Konzepte,*

Untersuchungen, praktische Beispiele zur Bewegten Schule. (S. 128-142). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Laging R. & Schillack G. (2000). *Die Schule kommt in Bewegung. Konzepte, Untersuchungen, praktische Beispiele zur Bewegten Schule.* Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Löwenstein, V. (2017). „Drei Mal Gold für Sportangebot für Schulen“. Zugriff am 15. Dezember 2018 unter <https://www.noen.at/korneuburg/korneuburg-drei-mal-gold-fuer-sport-angebot-an-schulen-auszeichnung-schule-unterricht-sportland-noe-44308293>

Mailer, Ch. (2012). *Die tägliche Sportstunde in der Sekundarstufe I – Auswirkungen auf motorische Leistungsfähigkeit, körperbauliche Merkmale und ausgewählte psychosoziale Komponenten.* Hamburg: Verlag Dr. Kovač.

Mayer, H. (2015) *Pflegeforschung anwenden. Elemente und Basiswissen für das Studium.* 4. Aufl. Wien: facultas.

Mayer, H.O. (2004). *Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung und Auswertung.* München, Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.

Mayring, Ph. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung: eine Anleitung zu qualitativem Denken.* Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Müller. C. (2010). *Bewegte Grundschule. Aspekte einer Didaktik der Bewegungserziehung als umfassende Aufgabe der Grundschule* (3. neu bearbeitete Auflage). Sankt Augustin: Academia Verlag.

Müller. C. & Petzold, R. (2006). *Bewegte Schule. Aspekte einer Didaktik der Bewegungserziehung in den Klassen 5 bis 10/12.* Sankt Augustin: Academia Verlag.

Obst, F. & Bös, K. (1999). Tägliche Sportstunde in der Grundschule. In K. Bös, & N. Schott, (Hrsg.), *Kinder brauchen Bewegung – leben mit Turnen, Sport. Spiel.* (Sportwissenschaft und Sportpraxis, Bd. 117, S. 88-91) Hamburg: Czwalina Verlag.

Osterroth, A., Spang, F., & Gießing, J. (2012). Die kurzfristigen physiologischen Auswirkungen einer täglichen Sportstunde. Ergebnisse einer Pilotstudie mit Schülerinnen und Schülern einer vierten Klasse. *Sportunterricht*, 61 (1), 14-19.

Paschen, K. (1969). *Die Schulsport-Misere. Gedanken und Pläne zur „Täglichen Turnstunde“*. Braunschweig: Westermann.

Pöchinger, W. (2018). *Ministerium kürzt: „Tägliche Turnstunde“ nur noch an den Volksschulen*. Zugriff am 15. Dezember 2018 unter <https://www.krone.at/1731552>

Pühringer, R. (2017). *Was kann das Pilotprojekt Tägliche Turnstunde?* Zugriff am 10. Dezember unter <https://www.laola1.at/de/red/sport-mix/mehr-sport/sonstiges/was-kann-das-pilotprojekt-zur-taeglichen-turnstunde/>

Regensburger Projektgruppe (2001). *Bewegte Schule - Anspruch und Wirklichkeit: Grundlagen, Untersuchungen, Empfehlungen*. Schorndorf: Hofmann.

Schiesser, B. (2017). *An 60 Schulen wird jetzt täglich geturnt*. Niederösterreichische Nachrichten. Zugriff am 8. Dezember 2018 unter <https://www.noen.at/niederoesterreich/politik/pilotprojekt-an-60-schulen-wird-jetzt-taeglich-geturnt-schule-sport-58177695>

Schiesser, B. (2018). *Rückschritt. Bund bremst tägliche Turnstunde*. Niederösterreichische Nachrichten. Zugriff am 8. Dezember 2018 unter <https://www.noen.at/niederoesterreich/politik/rueckschritt-bund-bremst-taegliche-turnstunde-pilotprojekt-taegliche-turnstunde-91438012#>

Schwander I. (2006). Bessere schulische Leistung dank mehr Bewegung. *Info Gesundheit* Nr. I/06, 3. Zugriff am 10. September 2018 unter: http://www.taeglichesportstunde.ch/cms/files/info_gesundheit_luzern.pdf

Serwe-Pandrick, E. (2013). Wenn die „Tägliche Sportstunde“ Schule macht. *Bewegung und Sport*, 67 (1), S. 27-32.

Seyda, M. (2013). Wirkungen einer „Täglichen Sportstunde“ auf die Entwicklung von Grundschulkindern. *Bewegung und Sport*, 67 (1), 21-26.

Seyda, M., & Serwe, E. (2009). Das Pilotprojekt „Tägliche Sportstunde an Grundschulen in NRW“ Ein Zwischenbericht. *Sportunterricht*, 58, (1), 8-13.

Thiel, A., Teubert, H. & Kleindienst-Cachay, Ch. (2013). *Die „Bewegte Schule“ auf dem Weg in die Praxis. Theoretische und empirische Analysen einer pädagogischen Innovation* (5., unveränd. Aufl.) Baltmannsweiler: Schneider Verlag.

Titze, S., Ring - Dimitriou, S., Schober, P. H., Halbwachs, C., Samitz, G., Miko, H. C., ... Arbeitsgruppe Körperliche Aktivität/Bewegung/Sport der Österreichischen Gesellschaft für Public Health (2010). *Österreichische Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung*. Wien: Eigenverlag. Zugriff am 10.07.2018 unter <http://fgoe.org/sites/fgoe.org/files/2017-10/2012-10-17.pdf>

Triebold, K. (1956). Förderung und Pflege der Gesundheit in der Schule durch körperliche Betätigung. *Bildung und Erziehung*, 9, 333-338. Frankfurt am Main: Kern & Birner. Zugriff am 11.07.2018 unter http://www.digizeitschriften.de/uaccess.univie.ac.at/dms/img/?PID=PPN509215866_0009%7Clog307 (limitierter Zugriff)

Zeko, M. (2018a). *Kaum Bewegung bei der täglichen Turnstunde*. Krone. Zugriff am 15.12.2018 unter <https://www.krone.at/1649642>

Zeko, M. (2018b). *Initiative droht Aus: Die tägliche Turnstunde hängt schwer in den Seilen*. Zugriff am 15. Dezember 2018 unter: <https://www.krone.at/1765442>

Ziegler, S. (2018). PRIMARSCHULE: Stadt Luzern will Sportlektion streichen. *Luzerner Zeitung*, Zugriff am 8. Dezember 2018 unter <https://www.luzernerzeitung.ch/zentralschweiz/luzern/primarschule-stadt-luzern-will-sportlektion-streichen-ld.93373>

Zimmer, R. (1999). Ohne Sinne kein Verstand – Was Kinder in Bewegung lernen. In K. Bös, K. & N. Schott (Hrsg.), *Kinder brauchen Bewegung – leben mit Turnen, Sport. Spiel*. (Sportwissenschaft und Sportpraxis, Bd. 117, S. 88-91) Hamburg: Czwalina Verlag.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Umsetzungsmodelle für die TBuS.....	26
Abb. 3: Altersverteilung Bewegungsscoaches (BMLVS, 2018 S. 86).....	29
Abb. 4: Beschäftigungsausmaß der Bewegungsscoaches ((BMLVS, 2018 S. 90).....	30
Abb. 5: Zur Zufriedenheit der Ausbildung zum BC (BMLVS, 2018 S. 88).....	31
Abb. 6: Belastende Situationen im Rahmen der TBuS (BMLVS, 2018 S. 92).....	32
Abb.7: 8min Lauf; http://www.klugundfit.at/lehrer/8min.htm	55
Abb. 8: Standweitsprung; http://www.klugundfit.at/lehrer/standweit.htm	56
Abb. 9: Klimmzüge; http://www.klugundfit.at/lehrer/klimmzuege.htm	56
Abb. 10: Bumerang Lauf; http://www.klugundfit.at/lehrer/bumerang.htm	57
Abb. 11: 20m Sprint; http://www.klugundfit.at/lehrer/20m.htm	58
Abb. 12: Projektwissen	59
Abb. 13: Einstellung zu Einführung „TBuS“	60
Abb. 14: Erwartungen an „TBuS“	61
Abb. 15: Erfüllung der Erwartungen	61
Abb. 16: Wissensstand bewegter Unterrichtsformen.....	63
Abb. 17: Einsatz bewegter Unterrichtsformen	64
Abb. 18: Interesse/Teilnahme an Fortbildung.....	65
Abb. 19: Ergebnis 8 Minutenlauf	73
Abb. 20: Ergebnis Standweitsprung	74
Abb. 21: Ergebnis Klimmzüge	74
Abb. 22: Ergebnis Bumeranglauf	75
Abb. 23: Ergebnis 20m Sprint	76

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Übersicht Schuljahr 2016/17 (BMLVS, 2018, S. 53)	28
Tab. 2: Übersicht Schuljahr 2017/18 (BMLVS, 2018 S. 53)	29

Anhang

Interviewleitfaden T1 September

Einführung (ohne Aufnahme)

Mit Beginn dieses Schuljahres startet an dieser Schule das österreichweite Projekt „Tägliche Turnstunde“ und Sie sind als Bewegungscoach ein Teil davon. Mein Name ist Roswitha Lammerhuber, ich unterrichte an dieser Schule und werde das Projekt „Tägliche Turnstunde“ im ersten Jahr wissenschaftlich begleiten. Das heißt, ich werde allgemeine Maßnahmensetzungen dokumentieren, Prozesse beobachten und danach versuchen, Verbesserungen herauszuarbeiten. Ein wesentlicher Teil des Projektes sind Ihre Stunden als Bewegungscoach, daher möchte ich gerne mit Ihnen dieses Interview machen.

Aufnahme:

Vorgespräch zur Person

- Können Sie sich bitte kurz vorstellen: Name, Alter, Schulausbildung
- Welche weiteren Ausbildungen haben Sie?
- Haben Sie die Ausbildung zum Bewegungscoach bereits abgeschlossen?
- Fühlen Sie sich ausreichend ausgebildet, um das Projekt umzusetzen?

Fragen zum Projekt

- Wie haben Sie von diesem Projekt erfahren?
- Wie haben Sie von diesem Job erfahren?
- Wie sind Sie dazu gekommen?
- Welche Herausforderungen sehen Sie allgemein bei diesem Projekt für Sie als Bewegungscoach?
- Sehen Sie Herausforderungen bei diesem Projekt für die Lehrer?
- Welche Herausforderungen sehen Sie bei diesem Projekt für die Schule?
- Was halten Sie generell von der Einführung der „Täglichen Turnstunde“ im Pflichtschulalter?

Fragen zur Schule

- An wie vielen Schulen dürfen Sie Stunden als Bewegungscoach halten?
- Wie viele Stunden haben Sie pro Schule?
- Wie wird die erste Kontaktaufnahme mit den Schulen sein? Wie war die erste Kontaktaufnahme?
- Wissen Sie schon, wer Ihnen von Ihren zugeteilten Schulen zu Beginn des Schuljahres zur Seite stehen wird?

- Wie stehen Sie dazu, dass Sie als schulexterne Person unterrichten? Sehen Sie mögliche Problemfelder?
- Wie erfahren Sie Ihren Stundenplan?
- Wie kommen Sie zu den Namen der Schülerinnen und Schüler?
- Wie erfahren Sie die Gewohnheiten der einzelnen Schulen?
- Werden Sie mit den Professoren von Bewegung und Sport zusammenarbeiten?
- Wie wird die Zusammenarbeit ausschauen?
- Sehen Sie Herausforderungen in einer Zusammenarbeit?

Fragen zur Unterrichtstätigkeit

- Wie gut kennen Sie den Lehrplan von Bewegung und Sport?
- Ist/war der Lehrplan Thema in der Ausbildung zum Bewegungsscoach?
- Sind die darin enthaltenen Inhalte relevant für Ihre Unterrichtstätigkeit?
- Welche Inhalte werden Sie den Schülerinnen und Schülern vermitteln?
- Welche Ziele verfolgen Ihre Bewegungsstunden?
- Was machen Sie, wenn Sie verhindert sind, haben Sie einen Ersatz?
- Wie stehen Sie zum Thema Ko-Edukation?
- Welche Herausforderungen sehen Sie an dieser Form des Unterrichtens?
- Was machen Sie mit Schülerinnen und Schülern, die nicht mitturnen dürfen/wollen?
- Welche Verpflichtungen haben Sie abgesehen von den Bewegungsstunden in ihrem neuen Job?
- Eine Aufgabe von Ihnen wird sein, neue Talente zu lukrieren und diese an Vereine zu übermitteln. Haben Sie einen Plan, wie Sie diese Aufgabe am besten lösen werden?

Herzlichen Dank für die Mitarbeit!

Transskript T1 September

1 A: Könnten Sie sich einfach kurz vorstellen, Name, Schulausbildung, was Sie machen?

2 B: Ja, mein Name ist xxx. Ah, ich bin, ah, xxx, hab xxx studiert. Ah, hab dann meinen MBA in xxx
3 gemacht, auch, ah, in xxx, in diesem Bereich und seit drei Jahren bin ich verstärkt bei uns im
4 Sportverein tätig, hab da mit einem, ah, Lauf im Breitensport begonnen, den xxx, da sind sehr viele
5 Kinder, also ungefähr 160 Kinder starten, 100 Erwachsene und bin so immer mehr in den Verein
6 hineingekommen und hab dann einen Lehrwart gemacht für, ah, Fit und Gesundheit. Ah, ja und das
7 hat mich dann zu dem geführt, ah, dass ich mich immer mehr beschäftigt hab. Hab dann in einige
8 Kindergruppen bei uns im Verein übernommen, mache auch die Senioren im Verein, ja, und hab
9 dann schon beobachtet im Burgenland dieses Projekt, diesen, ah, Bewegungscoach und, ah, auch
10 in der Lehrwartausbildung zum Fit und Gesundheitsinstructor haben sie uns den empfohlen, dass
11 wir da weitermachen, weil dann gibt's noch diesen- muss jetzt auch auf die FH noch gehen -, ah,
12 diesen ah, Freizeitpädagogen. Und wenn man diese Ausbildung noch hat, dann kann man diesen
13 Bewegungscoach machen.

14 A: Ok. Und, haben Sie die Ausbildung zum Bewegungscoach, ah, gemacht?

15 B: Ja, da bin i jetzt grad dabei.

16 A: Aha, Sie sind dabei?

17 B: Da bin ich jetzt dabei, da hamma die ersten zwei Module in Hollabrunn, in der FH für Pädagogik
18 gehabt.

19 A: Ok, ok. Und, das, was Sie jetzt an Ausbildungen haben im Sportbereich, fühlen Sie sich damit
20 genügend ausgebildet, um dieses Projekt durchzuführen?

21 B: Dieses Projekt schon, weil ich sag, es geht ja zum einen um Bewegung, Gesundheit, es is ja, ah,
22 ah, eher größer gegriffen, ah, dass ich jetzt so eine fachspezifische, also wie Geräteturnen anbieten
23 würde oder, weil ich bei Ihnen gesehen hab, Volleyball, also, so a spezifische Art, würd ich mir nicht
24 zutrauen, ja.

25 A: Ok, ok. Aber für das Projekt auf jeden Fall.

26 B: Für das Projekt fühl i mi auf jeden Fall gut gerüstet.

27 A: Wie, wie haben Sie überhaupt von diesem Projekt erfahren?

28 B: Über die Medien, sehr stark über die Medien, ah, ja, und dann doch durch die Ausbildung. Also,
29 die haben mich da auch a bissl, ja, also diesen, diesen Lehrwart Gesundheit ...

30 A: Hm.

31 B: Und Fitness, die ham auch so amal gsagt, es wär ein mögliches Berufsfeld, wo man auch tätig
32 werden kann.

33 A: Ok. Das heißt, in der Ausbildung haben Sie ja auch von diesem Job erfahren?

34 B: Genau.

35 A: Ok.

36 B: Kommt schon so hin, in diese Richtung, ja.

37 A: Ok, ok, und wie sind Sie dann zu dem Job gekommen?

38 B: (lacht) Ja, das is, ja, mm. Das ist über den Dachverband gegangen.

39 A: Ja.

40 B: Und dadurch, dass ich ja doch Kontakte hatte zu dem, ah, Verband, über meinen Lauf, den ich
41 da organisiere, hab ich gedacht, ich probiers jetzt einfach mal. War alles sehr, sehr kurzfristig halt.

42 A: Ja.

43 B: Ja, weil, ich glaub, das Bewerbungsgespräch war Mitte August oder Anfang August und dann
44 hieß es, also, wir ham schon immer gwusst, na, das Schuljahr, das is ja, ah, ah, vorgegeben, na das
45 startet Anfang September. Und mit dem Vertr..., also, alles sehr ung..., i mein, die Bedingungen
46 waren relativ klar dann, weil ich glaub, alle Dachverbände haben den selben Vertrag für diesen
47 Bewegungscoach, ja, ja. War dann sehr ...

48 A: Ok, also kurzfristig.

49 B: Kurzfristig, also das bleibt mir so im Gedächtnis, ja.

50 A: Ok, dann, ahm, allgemein, welche Herausforderungen sehen Sie bei diesem Projekt für Sie jetzt
51 speziell als Bewegungscoach? Oder sehen Sie Herausforderungen?

52 B: Ja, sehr wohl, weil ich hab jetzt eh scho a bissl was machen dürfen. Es is natürlich, ned, also, ich
53 bin nicht im Klassenverbund, ich komm extern rein. Des is natürlich a gewisse Herausforderung, wie,

54 wie mich die Kinder akzeptieren und, und wie das ankommt. Ah, ja, meine Stellung is ja auch, ich
55 bin Bewegungscoach, ja, also, auch vom, von der disziplinär, disziplinären Maßnahme ist es sehr
56 schwierig, ned, was ...

57 **A: Ja.**

58 B: Welch, welche Möglichkeiten hab ich, ich gib ja keine Note, ned, das ist ja alles sehr, sehr offen.

59 **A: Hmm.**

60 B: Mm, spannend sind schon diese Gruppendynamiken, die sich da entwickeln, in, in den Klassen,
61 ja. Die zu meistern, find ich die Herausforderung.

62 **A: Ok. Sehen Sie auch Herausforderungen für die Lehrer?**

63 B: Natürlich auch, ned, weil die, die dürfen oder müssen Noten dann vergeben, ned, ich kann da
64 relativ gelassen da rangehen und

65 **A: Also, jetzt dieses Projekt betreffend?**

66 B: Dieses Projekt, ähm, ja, natürlich, ich mein, ich könnt ma vorstellen dass sich die, ned bedroht,
67 ist jetzt zu übertrieben, aber warum macht's jetzt kein Lehrer, warum, ah, kommt jetzt da wer
68 Externer herein, ned.

69 **A: Hmm.**

70 B: Ich find's immer schwer..., also schwierig, ich find's befruchtend, wenn wer Externer reinkommt,
71 aber natürlich gehört das auch besprochen und gemacht und dafür seh ich in der Schule momentan
72 überhaupt kan Platz, wo dieser Austausch a stattfinden könnte.

73 **A: Hmm. Zwischen Lehrer und Bewegungscoach?**

74 B: Und Bewegungscoach zum Beispiel. Ich hamma jetzt von einigen a Emailadresse gege..., geben
75 lassen, von einigen Klassen, also, in der Volksschule is ja no relativ einfach ...

76 **A: Ja.**

77 B: Weil da gibt's ja die Hauptlehrerin und die fühlt sich dann schon ...

78 **A: Hmm.**

79 B: Verantwortlich. Oder wenn ich sag, naja, heut warns besonders unruhig, oder was war da. Aber
80 in einem Gymnasium oder in einer NMS stell ichs ma schwieriger vor, ned, weil wer ist, ok, der
81 Klassenvorstand, aber der hat die Kinder oft nur zwei, drei Stunden, ned, der kann des gar ned so
82 gut einschätzen und dafür, also, is für uns als Bewegungscoach, also, ich steh zum Beispiel 23
83 Stunden in der Klasse und hab eine Stunde Vorbereitung, eineinhalb, ned, also ...

84 **A: Hmm. Auf jeden Fall, ja.**

85 B: Is schon. Nachbereitung gehört a dazu, aber wie, wie da der Austausch, also,

86 **A: Hmm.**

87 B: Meiner Meinung is des a ned definiert. Is völlig offen.

88 **A: Ok, ok. Und jetzt Herausforderungen für die Schule im, im Generellen, also jetzt auf die**
89 **Sekundarstufe bezogen...**

90 B: Auf die Sekundarstufe ...

91 **A: bzw. ah, ah, weil Volksschule is was anderes.**

92 B: Volksschule is ...

93 **A: Wir, Sie sind ja in einer Schule der Sekundarstufe.**

94 B: Genau.

95 **A: Das heißt, ...**

96 B: Ja sicher, was ich jetzt schon mitkriegt hab, ist dieser Turnsaal oft sehr schwierig, dass man den
97 bekommt. Und i sag a, Bewegungscoach, i mein, i brauch ned immer an Turnsaal, aber, ah, wenn i
98 das ganze Jahr für diese Stunde keinen Turnsaal zur Verfügung habe (lacht) ...

99 **A: Ja.**

100 B: ... is es ned so, ah, spannend und prickelnd für alle.

101 **A: Das heißt, die Turnsaaleinteilung. Sehen Sie sonst Herausforderungen? Für die Schule?**

102 B: Für die Schule? Ja, a wieder diesen koordinativen und kommunikativen Aufwand, der glaub i,
103 nnoch nicht bedacht ist oder wie man des einbindet. Ja.

104 **A: Hmm. Ok.**

105 B: Also, Herausforderung.

106 **A: Ok. Dann generell Fragen zur Schule: An wie vielen Schulen dürfen Sie Stunden als**
107 **Bewegungscoach, an wieviel unterschiedlichen Schulen sind Sie?**

108 B: Sechs.

109 **A: Sechs Schulen?**

110 B: Ja. (lacht)

111 A: Ok. Und wieviele Stunden haben Sie pro Schule?

112 B: Das ist relativ unterschiedlich, also in, ah, im Schnitt so zwischen, das wenigste ist zwei, kann

113 man sagen und, ah, ja bei einer hätt ich zehn Stunden, aber des kann i jetzt gar ned machen, also,

114 sechs, maximal is sechs.

115 A: Ok, maximal sechs, ok. Ok, da simma jetzt schon später dran, aber wie ist die erste

116 Kontaktaufnahme mit den Schulen bzw. wie war die erste Kontaktaufnahme mit den Schulen bzw.

117 mit unserer Schule, oder?

118 B: Ja, ja, Handyanruf Mitte August, ah, um irgendeine Uhrzeit, ja, Sie sind an unserer Schule und

119 dann wird gleich, also der, vorgegeben, wann es geht denn bei der Schule, ned. Ohne Rücksicht, ob

120 i schon andere Schulen hab, ob ich andere Einheiten schon, wo ich bin, örtlich.

121 A: Hmm.

122 B: Weil ich zum Beispiel die spezielle Herausforderung zwischen xxx und xxx, was jetzt auch nicht

123 ums Eck is, sag ich, ja ah.

124 A: Hmm. Das heißt, die Koordination liegt an Ihnen, die Stunden zu vereinbaren, oder?

125 B: Da, da hab ich unterschiedliche Meinungen gehört, also ...

126 A: Aha.

127 B: ... zum einen an den Elt, also an den, an den Schulen, also, die müssen mit mir in Kontakt treten.

128 Wenn Sie aber mit mir nicht in Kontakt treten, dann muss ich mit ihnen in Kontakt treten.

129 A: Mit den Schulen?

130 B: Ja. Dann muss ich, dann muss ich, aber eben ...

131 A: Das heißt, Sie bekommen, Sie sind an der Schule eingeteilt ...

132 B: Genau.

133 A: ... und warten, ob sich die Schule meldet ...

134 B: Genau.

135 A: ... und wenn sie sich bis zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht meldet ...

136 B: Geh ich ins Internet, ja, such ma die Adres, also, such ma die Adresse raus, such ma die Direktorin

137 raus, und ruf an, ja.

138 A: Ok. Ok. Und, haben Sie irgendeine Person, die Ihnen zugeteilt ist, an den Schulen?

139 B: Nein, des is, also wie ichs jetzt bemerk, die Direktorin is mei erste oder der Direktor.

140 A: Ja.

141 B: Und dann ist eben nicht klar, ob ich bei den Sportdirektoren andocken soll, ob ich bei den

142 Klassenlehrern, Klassenvorstand, wer dann wirklich zuständig ist. Also ich hab ja in meinem Fa.. Es

143 sind ja zwei unterschiedliche, also ich bin ja angestellt beim Dachverband, also beim Verein und aber

144 bin dann schon in meiner Stunde, glaub ich, weisungsgebunden der Schule, ned. Also, so.

145 A: Hmm. Ja, ja.

146 B: Disziplinär (lacht).

147 A: Ja. Na, aber wie ist es in der Schule oder jetzt im Vorfeld, weil Sie haben ja noch nicht, aber haben

148 Sie da eine Person, die Ihnen das erklärt, oder wie die Schulgepflogenheiten sind?

149 B: Ja, das kommt wieder drauf an, wieviel ich frage, soviel Antwort bekomme ich dann. Ned. Aber das

150 ist das standardisiert, na.

151 A: Ok.

152 B: Da gibt's überhaupt nichts.

153 A: Ok. Wie ist Ihre Einstellung dazu, dass eine schulexterne Person unterrichtet? Sie haben es eh

154 schon, schon ange- angerissen, ähm, sehen Sie da Problemfelder oder?

155 B: Ja, natürlich seh ich da Problemfelder (lacht)

156 A: Und wenn ja, welche?

157 B: Ahh, Schule ist für mich ja schon geschlossenes System, also ned jetzt falsch verstanden, aber

158 is ganz was eigenes natürlich, ah, wird a in den Medien, wird in der Außenwahrnehmung so

159 dargestellt und wahrgenommen und jetzt kommt man als Externer rein, na des kommt so bissl vor,

160 wie, wie des Ärztetum des a hat, ned, also, das is schon so ein, ein Stück weit ein geschützter

161 Bereich. Ahm, wo man jetzt sagt, ok, man möchte, aufbrechen is jetzt a zuviel, aber man möchte da a

162 bissl an Input und wenn wer von extern kommt, aber nur als Einzelner so einem Apparat

163 gegenüberzustehen, ist scho sehr schwierig und dass man da was ändern kann, also, i komm a viel

164 aus Organisationsentwicklung, ah, halt ich für mutig und bzw. nicht möglich, ja. Weil des is wirklich

165 wie a kleines Mückel bei einem Riesenelefanten jetzt.

166 A: Hmm.
 167 B: Aber wirklich nur so in Bildern gesprochen.
 168 A: Ja.
 169 B: Also, da hat der Bewegungsscoach, also, kaum eine Chance, glaub ich. Ja, natürlich ist es gewollt
 170 und ich glaub, es kommt halt wieder immer auch drauf an, zwischenmenschlich, wie das funktioniert,
 171 es wird mal besser gehen und mal schlechter, glaub ich, also.
 172 A: Ja, ok. Ok. Wie erfahren Sie die Namen der Schüler?
 173 B: Auch spannend, ahm, ah, in der einen Schule hab ichs nur kriegt, wenn mal ein Unfall passiert
 174 ist, ganz wichtig, hab ich die Klassenliste bekommen und die Handynummer.
 175 A: Hmm.
 176 B: Wenn was passiert, dass ich ja anrufe. Naja, sonst ist natürlich, ich komm aus dem Bereich und
 177 mach ja viel Teambuilding auch, also ich, mein Anspruch ist schon, dass ich in den ersten Stunden
 178 alle, alle Namen dann weiß, ja. Also, einfach über so Spiele ...
 179 A: Aso, ja aber wie, wie bekommen Sie überhaupt die Namen?
 180 B: Ja, also, manchmal hab ich eine Klassenliste bekommen.
 181 A: Ok.
 182 B: Ahm, und da sind eben die Handynummern der Eltern oben, wenn, wenn was passiert, weil Sport
 183 wird ja auch immer verbunden, dass der sehr gefährlich ist und, wenn was passiert im Sport, stimmt
 184 ja, ned, also, obwohl die Kinder beim Sesselrutsch umfliegen ...
 185 A: Das heißt, die Direktion gibt Ihnen die Liste vor?
 186 B: Genau, die Liste.
 187 A: Das sind die Schüler.
 188 B: Ja, das sind die Schüler, ja.
 189 A: Mit denen arbeiten Sie.
 190 B: Genau.
 191 A: Ok. Ahm, haben Sie eine Ahnung jetzt, Sie steigen ja jetzt neu ein, ahm, wie Sie zu den
 192 Gewohnheiten der einzelnen Schulen kommen? Wer Ihnen da zur Seite steht, oder wie, wie stellen
 193 Sie sich das vor, dass Sie die einzelnen Schulen oder die Gewohnheiten, wie Sie davon erfahren?
 194 B: Ja, in Gesprä... also, über Kommunikation, ned, es bleibt mir nix andres übrig, ned, also, als, i
 195 glaub nicht, dass ich a Liste krieg, oder a Checkliste, und des und des, also, einfach
 196 zusammenzutragen und zu schauen, wie, wie des, ah wie des läuft, na.
 197 A: Hmm, ja. Da schließt sich der Kreis mit der zuständigen Person, die 's ...
 198 B: Ja, die 's nicht gibt.
 199 A: ... nicht gibt. Wahrscheinlich.
 200 B: Na, die 's nicht gibt. Ja. Natürlich werd i mit der Direktorin und so schauen. Es sind ja alle bemüht,
 201 ned, des, des stimmt ja, ja, aber wie Sie sagen, die, diese Gepflogenheiten und, und mit Turn-, wie
 202 diese Gebräuche sind, ist natürlich überall unterschiedlich, ja,
 203 A: Hmm, hmm-
 204 B: Und einmal wird's besser passen und einmal wird's schlechter passen.
 205 A: Ihr Plan jetzt in der, in der Sekundarstufe, haben Sie vor, mit den Lehrern von Bewegung und
 206 Sport, also in der Sekundarstufe sind ja die einzelnen Fächer anders als in der Volksschule, dass
 207 ein Klassenlehrer ist, werden Sie mit diesen zusammenarbeiten oder haben Sie da einen Plan, oder?
 208 B: Naja, es ist schon die Frage, ah, dass ich mich schon abstimmen wollte, was in den, in den, in
 209 den Stunden gemacht wird, worauf Wert gelegt wird und dann ist halt zu diskutieren, ob ich genau
 210 diesen Gap abdecken soll, also, was eben nicht möglich ist, oder ob ich ergänzend, ah, arbeiten soll.
 211 Also, ...
 212 A: Ok. Das heißt, wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit vor, mit den, mit den, ...
 213 B: Mit den? (lacht)
 214 A: Lehrern?
 215 B: Spannend, ja, ah. Naja, mit den Turn-, Sportlehrern würd i schon gern in Austausch sein. Ja, also,
 216 einfach zu sehen, was sie machen und wo ich da ergänzend tätig sein kann. Wobei ich, also, wenn
 217 ich jetzt immer von Bewegungsscoach, also, für mi geht's halt viel um Kräftigung und Ausdauer, in
 218 diesem Bereich, eben weniger um diese sportartspezifischen ...
 219 A: Mhm.
 220 B: Also, und eher so gesunde Lebensführung, wo ich sag, ahhhm, da muss nicht jede, i mein, wir
 221 werden nicht, Klassen haben ihre Lieblingsspiele und da wird man halt auch einmal 10 Minuten, 20

222 Minuten das machen, nicht. Aber sonst, ah, kann ich mit diesem Bewegungsangebot schon andere
 223 Sachen machen, sag ich mal. Ja, die ergänzend sind zum Sport-
 224 A: Mhm. Mhm.
 225 B: -unterricht, ja.
 226 A: Ok, das heißt, haben Sie schon einen Plan, wie Sie jetzt konkret die Zusammenarbeit mit den, mit
 227 den Sportlehrern angehen, oder, oder lassen Sie's auf sich zukommen?
 228 B: Das ist eine gute Frage, ja,
 229 A: Und sehen Sie Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit den, mit den Fachlehrern?
 230 B: Natürlich. Natürlich, also, ich seh's aber eher da positiv als befruchtend, ja, dass ich sag, ja, wo
 231 kann man sich ergänzen. Also, ich würd's nicht, weder als Konkurrenz sehen, noch der eine soll, ist
 232 dann beliebter oder ist dann weniger beliebt, sondern eher als ergänzend, wie kann man den
 233 Kindern, ah, gesunde Lebensführung und einfach den, den Spaß am Sport, ned, weil jeder hat was
 234 anderes, und das seh ich eher als Herausforderung, dass da Schüler zwei oder mehr
 235 Ansprechpartner haben, weil natürlich hat jeder seine Vorlieben, ned. Ich bin zum Beispiel eher im
 236 Ausdauerbereich.
 237 A: Ja.
 238 B: Wenn jetzt Kinder dann immer nur, ah, laufen müssen, weil i jetzt so des, mei, mei Hobby ist, kann
 239 i viele frustrieren, ned, und die kriegen dann an Bewegungsscoach, der ein Balltalent ist und dort viele
 240 Spiele macht, zum Beispiel, ned.
 241 A: Ja.
 242 B: Ich seh des eher ergänzend, ja, dass alle amal zum Zug kommen.
 243 A: Ok. Dann noch kurz zur Unterrichtstätigkeit: Ahm, wie gut kennen Sie den Lehrplan von Bewegung
 244 und Sport, in der Sekundarstufe?
 245 B: In der AHS, des, den muss i mal zu Gemüte führen, ja, also, ich hab es, ich weiß, es geht um
 246 Kompetenzen, also, es ist sehr viel über diese Kompetenzen aufgebaut und, ah, die, ist ja im Internet
 247 verfügbar, ned, dieser Kompetenzbereich, wa, was Kinder in dem Alter, was man erwarten kann
 248 und, und ...
 249 A: Ok.
 250 B: Und das würd i dann auf die jeweilige Klasse abstimmen, ja.
 251 A: Mhm. Und war, war der Lehrplan Thema in der Ausbildung zum Bewegungsscoach? Bis Jetzt?
 252 B: Bis jetzt, naja, es wurde uns ein, ein, ähm, gezeigt, wo der Link ist dafür, ned. Und, und wie des,
 253 ah, dass wir uns das durchlesen sollten, also, im Eigenstudium.
 254 A: Also im Eigenstudium.
 255 B: Genau, im Eigenstudium, ja.
 256 A: Ok. Ok, das heißt, Sie können mir jetzt noch nicht beantworten, ob die darin enthaltenen Inhalte
 257 für Ihre Unterrichtstätigkeit relevant sind?
 258 B: Es, ja, stimmt. Also, des ist schwierig, ned, da zu sagen, aber ich weiß schon, dass es so um, ah,
 259 ah, Team-, Selbstwirksamkeit, also, es gibt da schon Kompetenzen, die der Bewegungsscoach sicher
 260 abdecken kann, ja.
 261 A: Mhm, mhm. Ihre Ziele von Ihren Bewegungsstunden haben Sie eh schon angerissen.
 262 B: Ja, is, hab i eh schon, ja, also es ist schon so diese gesunde Lebensführung, wie kann ich Sport
 263 integrieren in mein tägliches Leben, also, dass es ned nur auf den Sportunterricht bleibt. I bin
 264 polysportiv überzeugt, dass es gerade in dem Alter um, wo's jetzt ned um Leistungssport und um so
 265 eine Ausbildung geht, einfach möglichst viel anbieten und dass das eine oder andere hängen bleibt.
 266 Und wenn dann auch in der Pubertät, was sicher schwierig ist, da gibt's meistens einen kleinen
 267 Aussetzer, aber es kommt dann ja wieder, ned. Also, und diese Kompetenzen, die ich mir vorher
 268 angeeignet hab, die, die werden ja ned zerstört, sondern die kann ich dann ja wieder stärken.
 269 A: Ok, dann noch kurz organisatorisch: Was machen Sie, wenn Sie verhindert sind?
 270 B: Ja, ich sollte eine Vertretung haben, ja, also es ist ein, ist jemand angestellt worden, der rein für
 271 Vertretungen ...
 272 A: Also, quasi ein Springer?
 273 B: Genau, nur, wie des geht, also, wenn ich jetzt sag, ich bin krank und, ah, wir haben eben in Wien,
 274 also, es sind ja fünf Bezirke in Niederösterreich, und der is in, ah, im schlimmsten Fall in Hollabrunn
 275 oben und dann sag ich, ok, ich bin hier xxx dann am, sag ma am Mittwoch, 6. Stunde und der is noch
 276 in Hollabrunn, weiß ich nicht, wie das funktionieren soll.
 277 A: Ok.

278 B: Ja, also, weil Niederösterreich doch a bissal größer ist, ja. Aber an und für sich ist das vorgesehen,
 279 dass es einen Springer gibt.

280 A: Mhm.

281 B: Der das abdecken sollte.

282 A: Ok, ahm, wie Sie ja wissen bzw. in der Volksschule haben Sie es eh schon erlebt, aber im, im
 283 Sekundarbereich, werden ja normal die Mädchen mit Mädchen unterrichtet und die Burschen mit
 284 Burschen unterrichtet.

285 B: Genau.

286 A: Und Sie bekommen aber eine ganze Klasse. Ist Ihnen das bewusst bzw. wie stehen Sie zu dem
 287 Thema, Koedukation nennt man das.

288 B: Ja, i war a a bissl, i hab des nämlich gefragt in der Ausbildung dann, weil ich a Tochter hab und
 289 die a im xxx ist und da kenn ich des eben, dass die, ah, ah, immer getrennt haben. Na, sonst find ich
 290 die Koedukation in jedem Fall ok, geht ja in den anderen Fächern auch, denk ich mir.

291 A: Sehen Sie Herausforderungen, oder eher positiv oder wie ...

292 B: Pff, eher positiv, eher positiv. Muss ma schauen, also, ja, also ich weiß, bei meiner Tochter wird's
 293 immer, also im Sommer dann, wenn, i weiß ned, hams eben, bei uns im xxx bei meiner Tochter auch
 294 oft dann, sinds dann gemeinsam laufen gegangen oder am Sportplatz.

295 A: Mhm.

296 B: Also, teilweise wars dann a bissl übertrieben, weil dann wollten die Mädls wieder schneller als die
 297 Burschen laufen und dann war allen schlecht oder so. Natürlich hab ich diesen Wettbewerb und
 298 diesen Kampfgeist zwischen den Geschlechtern, ich finds ganz gut teilweise, aber natürlich muss
 299 ma des im Auge behalten, ja.

300 A: Ok. Ok. Was machen Sie mit den Schülerinnen die nicht mitturnen wollen bzw. dürfen?

301 B: Das hab ich auch erst erfahren, dass das geht, nicht. Dass die nicht mit, ich hab nur gehört, die
 302 sollten sich anmelden und wenn sie nicht wollen müssten sie anders betreut werden, aber nicht in
 303 der Turnstunde. Also, das war so mein letzter Stand, da muss die Schule eine Alternative finden.
 304 Wenn jetzt auch die Eltern sagen, das ist mir zu viel Sport, weil die a andere Lebensführung haben,
 305 dann müsste das anders sein. Also, an und für sich ...

306 A: Wenn es eine, eine Stunde irgendwo drinnen ist, wahrscheinlich.

307 B: Genau.

308 A: Mhm.

309 B: Genau, dann müsste die Schule, das hab i a sehr spannend gefunden.

310 A: Aber angenommen, Sie haben jetzt angemeldete Schüler ...

311 B: Ja.

312 A: Und dann ist ein Schüler dabei, der nicht mitturnen möchte, ist aber angemeldet.

313 B: Ist aber angemeldet. Alternativen schaffen, also, doch so zu schauen, mit, ah, einfach irgendwas
 314 anderes anzubieten, ja. Also, ich lass ihn dann sicher ned a Stunde laufen, weil dann hab i endgültig
 315 verloren, aber irgendwas dazwischen halt, na.

316 A: Ja.

317 B: Aber natürlich, der Gruppe, Sie wissen eh, wie das is, sich immer um die Außenseiter zu kümmern,
 318 is auch schwierig, ned, die wollen ja oft nur Aufmerksamkeit damit erregen.

319 A: Ja.

320 B: Und geht dann viel wertvolle Zeit verloren.

321 A: Ok. Welche Verpflichtungen haben Sie abgesehen von den Bewegungsstunden als
 322 Bewegungsscoach?

323 B: Welche Verpflichtungen?

324 A: Ja. Haben Sie sonst, müssen Sie nur diese Stunden ...

325 B: Nein, nein, ok, ich verstehe!

326 A: ... halten oder haben sie rundherum Verpflichtungen bzw. irgendwas zu erfüllen?

327 B: Erfüllen, ja, ja. Ah, ja, ich muss, ah, ich muss jede Stunde aufzeichnen, ich sollte auch
 328 aufschreiben, was gemacht wurde in den Stunden. Vorbereitung wird nichts ah, ah, angesehen, was
 329 da gemacht wird. Nein, ich muss einmal im Monat, muss ich meine, ahm, Stundenaufzeichnungen,
 330 in welcher Schule ich war, welche Inhalte.

331 A: Ok. Sonst haben Sie keine weiteren Verpflichtungen?

332 B: Doch, in den Ferien, ahm, muss ich zwei Wochen zur Verfügung stehen für Ferienspiele.

333 A: Ok.

334 B: Ja. In den Ferienzeiten, ja.
335 A: Ok. Ahm, soweit ich weiß, ist eine Aufgabe von Ihnen, neue Talente zu lukrieren.
336 B: Ja! Talentscouting, jaja. 1 Stunde für 6 Klassen.
337 A: Haben Sie einen Plan, wie Sie diese Aufgabe am besten lösen können?
338 B: Das ist eine gute Frage. Ich muss das sogar aufzeichnen, ja. Hab dafür eine halbe Stunde Zeit für die
339 Aufzeichnung und dieses Talentscouting, ja.
340 A: Ok.
341 B: Und die sollt ich auch ja den Vereinen dann nennen. Genau, also das sehe ich schon als
342 besondere Herausforderung, wo ich aus xxx komm, ah, was ja sogar ein anderer Bezirk ist, also wir
343 werden jetzt sogar zu xxx gehören oder wir gehören jetzt, aber wie ich da – in der Volksschule hab
344 ichs so ausgemacht mit den zwei Lehrerinnen, dass ich, weil da hamma gsagt, da ist, ein Mädchen
345 hab ich schon beobachtet, das turnerisch sehr gut ist und da hat mir die Lehrerin schon gesagt, sie
346 hat der Mutter nahe gelegt, und dass wir einfach dann zu, ah, zweit noch einmal, mit der Lehrerin
347 und mir das Gespräch suchen und die sind in xxx verankert und kann man ihr einen Verein nennen,
348 also, dass wir dieses Talent nicht auf der Strecke lassen, dass wir sagen, bitte, sie soll jetzt einmal
349 schnuppern, sie soll sich das anschauen, ob ihr das gefällt, ja.
350 A: Ok.
351 B: Also, ich würds mit dem Lehrer, also, zu mehr, weil wenn, ich mein, die meisten sind eh schon
352 irgendwo drinnen, nur die, die no ned drinnen sand, sand dann sehr schwer zu motivieren,
353 wahrscheinlich.
354 A: Ok, dann sag ich herzlichen Dank für die Mitarbeit.
355 B: Ich sag auch danke.

Interviewleitfaden T2 Juni

Einführung

Das Schuljahr neigt sich dem Ende zu und Sie haben nun ein Jahr lang an dieser Schule die Stunden des Bewegungskoaches übernommen. So wie zu Beginn des Jahres möchte ich Ihnen nun auch am Ende ein paar Fragen zum Projekt und Ihrer Arbeit als Bewegungskoach stellen.

Fragen zum Projekt

- Welche Herausforderungen gab es allgemein bei diesem Projekt für Sie als Bewegungskoach?
- Gab es Herausforderungen bei diesem Projekt für die Lehrer?
- Welche Herausforderungen haben Sie bei diesem Projekt für die Schule bemerkt?
- Was halten Sie generell von einer Beibehaltung der „Täglichen Turnstunde“ im Pflichtschulalter?

Fragen zur Schule

- An wie vielen Schulen haben Sie Stunden als Bewegungskoach gehalten?
- Wie viele Stunden haben Sie an dieser Schule pro Woche unterrichtet?
- Wer stand Ihnen von dieser Schule zur Seite, wer war Ihr Ansprechpartner bei Frage und Problemen?
- Wie haben Sie es erlebt, als schulexterne Person zu unterrichten? Gab es Problemfelder?
- Wie war Ihr Stundenplan?
- Haben Sie mit den Professoren von Bewegung und Sport zusammengearbeitet?
- Wie hat diese Zusammenarbeit ausgesehen?
- Gab es Herausforderungen in der Zusammenarbeit?
- Was hätten Sie sich für eine bessere Zusammenarbeit gewünscht, was hat Ihnen gefehlt?

Fragen zur Unterrichtstätigkeit

- Hat die Ausbildung zum Bewegungskoach gereicht, um das Projekt zufriedenstellend umzusetzen? Welche Inhalte haben bei der Ausbildung gefehlt?
- Wie viel konnten Sie vom Lehrplan von Bewegung und Sport in Ihrer Unterrichtstätigkeit umsetzen?
- Wie relevant waren die im Lehrplan enthaltenen Inhalte für Ihre Unterrichtstätigkeit?
- Welche Inhalte haben Sie den Schülerinnen und Schülern vermitteln?

- Welche Ziele haben Sie mit Ihren Bewegungsstunden verfolgt? Konnten Sie sie erreichen?
- Was haben Sie gemacht, wenn Sie verhindert waren, gab es einen Ersatz?
- Wie stehen Sie zum Thema Ko-Edukation?
- Welche Herausforderungen gab es für Sie dieses Schuljahr an dieser Form des Unterrichtens?
- Was haben Sie mit Schülerinnen und Schülern, die nicht mitturnen durften/wollten, gemacht?
- Welche Verpflichtungen hatten Sie abgesehen von den Bewegungsstunden in ihrem neuen Job? Konnten Sie diese erfüllen
- Eine Aufgabe von Ihnen war es, neue Talente zu lukrieren und diese an Vereine zu übermitteln. Haben Sie hierbei Ihr Ziel erreicht?

Fragen über die Zukunft als Bewegungscoach

- Wissen Sie, wie es mit dem Projekt der „Täglichen Turnstunde“ bzw. mit der Aufgabe des Bewegungscoaches weitergeht?
- Wie sieht Ihr persönlicher Plan als Bewegungscoach für nächstes Jahr aus?
- Was müsste man an diesem Projekt ändern, damit es besser funktioniert?

Herzlichen Dank für die Mitarbeit!

Transkript T2 Juni

- 1 A: Ja, hallo. Danke, dass du dich wieder zur Verfügung stellst für ein Interview. Ah, das Schuljahr
2 neigt sich ja dem Ende zu, jetzt würd ich dir gern wieder am Ende des Schuljahres ein paar Fragen
3 zu dem Projekt stellen. Ähm, ich beginn gleich zu den Fragen zum Projekt direkt: Welche
4 Herausforderungen gab es allgemein bei diesem Projekt für Sie als Bewegungskoch oder für dich.
5 B: Für mich, ja, dieses sehr Unstrukturierte, ah, sehr unterschiedliche Klassen, sehr unterschiedliche
6 Schulen, ah, sehr wenig Vorgaben eigentlich ja und, und irgendwie, man hat jetzt schon gemerkt,
7 ich mein, man wird es auch an dem Medien gemerkt haben, es ist überhaupt kein Thema mehr, ja
8 und genau so war's dann auch eigentlich, ned. Am Anfang war noch recht viel Aufwand, i hab ja
9 dann noch auf der pädagogischen, ah, Hochschule, ah so einen Extralehrgang machen müssen,
10 damit ich an den Schulen unterrichten darf. Das hat noch bis Ende Jänner gedauert, dann war das
11 abgeschlossen und dann war eigentlich, ja, kein Thema mehr, ja, von dieser ganzen täglichen
12 Bewegungseinheit.
13 A: Ok. Das heißt, Herausforderung direkt gab's dann eigentlich nicht.
14 B: Na, na. Gab's dann letztendlich nicht, na.
15 A: Ok, gab es Herausforderungen für Lehrer, hast du da etwas mitbekommen?
16 B: Na, gar ned. Also, kaum, also, was i nur mitbekommen hab, vor allem in den Volksschulen, also
17 in den ah, wo die Jüngeren, also die Primarstufe, ...
18 A: Mhm.
19 B: Dass das wirklich ein Problem war, wenn ein anderer Lehrer hineinkommt, ja, weil die ham ja
20 überhaupt, ...
21 A: Für die Lehrer?
22 B: Ah, ja, für die Lehrer, ah, für die Klasse, das war a richtig Unruhe in der Klasse, ja.
23 A: Mhm.
24 B: Ja, das war wirklich a Unruhe.
25 A: Ok, ahm, ja, Volksschule ist eh gar nicht so interessant, und bei unserem Projekt geht's ja um die
26 Sekundarstufe.
27 B: Ja, um die Sekundarstufe.
28 A: War da irgendwas?
29 B: Na, also, die sind des gewohnt. Da merkt man schon, dass die Kinder das gewohnt sind, die
30 Lehrer ham, mh, gar ned, also, dass die sagt, dass die mi als Konkurrenz oder so, ...
31 A: Ok, ok. Hast du irgendwelche Herausforderungen für die Schule bemerkt? Gab es da, ...
32 B: Na, nein, also, i weiß ned, ob sie sonst a so gegenüber den Lehrern so san, aber (lacht) ja, eher
33 locker und, ja.
34 A: Ok, also gar nichts?
35 B: Nichts, na, nichts Auffälliges, na.
36 A: Passt. Was hältst du generell von einer Beibehaltung der „Täglichen Turnstunde“ im
37 Pflichtschulalter?
38 B: Naja, im Pflichtschulalter würd ich's schon gut finden, eigentlich bis 14, aber es is jetzt eh vorbei,
39 es is ja Geschichte, na. (lacht)
40 A: Genau.
41 B: Es ist Geschichte, ja.
42 A: Genau. Das heißt, jetzt nach deinem einen Jahr an unserer Schule, bzw. auch ...
43 B: Na, die Kinder haben mich gleich gefragt, ob ich wieder komm und warum ich nimma komm, also
44 es war schon ein Thema. Ich mein, es war jetzt die erste Klasse, ja.
45 A: Ja.
46 B: Ah, ich hab sehr bewegungsaffine Kinder gehabt, glaub ich, bei xxx, wahrscheinlich.
47 A: Ok.
48 B: Ah, die sich wirklich gern bewegen und denen hat's total getaugt. Nur ich weiß nicht, wie's jetzt
49 mit denen wär, die jetzt eh nicht gekommen sind, ah, die's vielleicht eher, ja, förderbar gewesen
50 wären, oder die, für die es besonders wichtig gewesen sind.
51 A: Ok.
52 B: Dadurch dass das bei xxx freiwillig ist, eigentlich.
53 A: Ja. Muss freiwillig sein. Ähm, das heißt, du würdest es befürworten, die Beibehaltung.

54 B: Ja schon, ja, ich würd schon eigentlich befürworten, weil ...
55 A: Und hast auch die Resonanz von den Kindern bekommen.
56 B: Ja.
57 A: Warst du in einer xxx auch?
58 B: Na, muss ich gestehen, in einer xxx war ich nicht.
59 A: Ok, das heißt, du hast nur xxx und Volksschulen?
60 B: Ja.
61 A: Ok, ok. Gut, ähm, an wievielen, ein paar Fragen zur Schule generell.
62 B: Ja.
63 A: Also, an wie vielen Schulen hast du dann letztendlich Stunden als Bewegungskoach gehalten?
64 B: Wie viele hab ich ghabt? Sechs, sechs Schulen.
65 A: Sechs Schulen, ok. Und wieviele Stunden hast du pro Woche unterrichtet?
66 B: I hab ungefähr, ah, 18 Stunden ghabt.
67 A: Ok.
68 B: Ja, eine volle Lehrverpflichtung wären 33 gewesen, nicht machbar, ja.
69 A: Ja. Wer, jetzt von dieser Schule, wer stand da als Ansprechpartner für dich zur Verfügung?
70 B: Die Direktion und die Assistenz von der Direktion, also das Sekretariat.
71 A: Und hat das funktioniert, oder war es notwendig?
72 B: Ja. Na, es war nur, na, es war vor Weihnachten einmal kurz notwendig, also, wirklich, ich muss
73 sagen, diese Schule war wirklich super unproblematisch, eigentlich, ja. Klopf, ja auch die Kinder,
74 also, keine Unfälle, vielleicht a bedingt, weil ich nur 8 Kinder waren maximal, ned. Aber, nichts, dass
75 i sag, i hätt jetzt wen gebraucht.
76 A: Ok, ok. Ah, wie hast du's erlebt, als schulexterne Person zu unterrichten?
77 B: (lacht) spannend.
78 A: Hat es da Problemfelder gegeben?
79 B: Mh, Problemfelder, na, es is nur witzig, mir ist auffalln, jeder hat mi so angesprochen, wie ers
80 gewohnt ist. Bei xxx hams mich Frau xxx genannt, (lacht) in der Volksschule Frau Lehrer, also, i hab
81 gsagt, i bin Bewegungskoach, des is sofort, bist du da eigentlich drinnen die Person, die i eigentlich
82 gar ned bin und sein wollte, ned.
83 A: Ok.
84 B: Wenn mi wer mit Frau xxx angesprochen hat, des bin ja ned, ned, und i will mi da ja a ned mit
85 fremden Federn schmücken, ja.
86 A: Ok.
87 B: Also, des hab i a bissl ungewohnt gfundn, also, dass das ned so klar, ich kommunizieren konnte
88 oder das Projekt, dass das was eigenes ist, ja.
89 A: Ja.
90 B: Dass ich ka Lehrer bin, eigentlich.
91 A: Ah ja, das heißt, da waren die Schüler auch nicht geschult?
92 B: Da warn sie ned geschult, nana.
93 A: Mhm.
94 B: Also, ich find's so lustig, sie sagen zwar, nur, das ist interessant, nur in den Sonderschulen, ich
95 war ja in zwei Sonderschulen und die waren die einzigen, die zu mir Bewegungskoach gsagt ham.
96 A: Aja.
97 B: Jetzt kommt der Bewegungskoach.
98 A: Ja, mhm.
99 B: Die anderen immer Frau, also Frau Lehrer und eben Frau xxx, wo, in welchen Umfeld ich mich
100 bewegt habe.
101 A: Aja.
102 B: Sehr spannend.
103 A: Ja. Hast du mit den Lehrern von Bewegung und Sport zusammengearbeitet?
104 B: Nein, gar ned.
105 A: Hat sich nicht ergeben? Oder, aus welchem Grund?
106 B: Hat sich ned ergeben, na, überhaupt nicht. Also, ich wüsste ned amal, wer in den Klassen, i mein,
107 des is ja was Außerordentliches, äh, weil in der Volksschule hab ich eben die Volksschullehrerin, da
108 kenn ich die ja, ned.
109 A: Mhm.

110 B: Aber bei xxx, also, was i a, waren ja drei Klassen teilweise, ned. Da hätt i mi mit drei Lehrern
 111 koordinieren müssen, sollen, ja. Weil es war ned immer nur die a, ich glaub, die b hat besonders
 112 viele geschickt, die c wieder nur wenige.

113 A: Geschickt, ja, es war freiwillig

114 B: Also, geschickt, ja freiwillig. Sie ham sich gemeldet, ja genau. Und i glaub, die ham a ned alle die
 115 selben Lehrer als Turnprofessoren. Ich hab immer nur a bissl abgefragt, was war, und mei Gefühl
 116 war eben, was ma die Kinder immer berichten, berichtet haben, jetzt haben sie Leichtathletik
 117 gemacht und dann sind sie da gemessen worden und dann mussten sie Purzel, also da mussten sie
 118 gewisse, ah, Turnübungen sind sie bewertet worden. Ich wollts dann a bissl unterstützen, hab ich
 119 gsagt, ob ma Räder üben oder so und das war dann so für sie, na, das hama in der Schule eh schon
 120 gemacht, ja.

121 A: Aja.

122 B: Also, da wollt ich so a bissl a Sparringspartner, dass i sag, ja, jetzt mach ma mal das, wo ihr sagts,
 123 des geht besonders schlecht oder so oder des wollts machen. Dann hams a paar Räder, da hams a
 124 bissl probiert dann, ja.

125 A: Ok. Und, was hättest du dir gewünscht für eine Zusammenarbeit oder hättest du gerne eine
 126 gehabt?

127 B: Nein, muss i a sagen, war auch in unserm Projekt, also auch wie ich jetzt gebreavt worden bin,
 128 war das nicht im Breaving, dass ich, äh, mit den Lehrern ...

129 A: Ok.

130 B: ... kooperiere, oder dass da, war also meiner, also, wie ich des gesehen hab, was das nicht so,
 131 ja.

132 A: Also, keine Zusammenarbeit?

133 B: Na, ja.

134 A: Ok. Fragen zur Unterrichtstätigkeit. Ähm, Du hast gesagt, du hast eine Ausbildung gemacht an
 135 der PH, am Anfang. Hat dir diese Ausbildung gereicht, um das Projekt zufriedenstellend ...

136 B: Hm, es war schon so a bissl Ankratzen, muss ma ehrlich sagen, ned. Weil des natürlich was
 137 anderes, in der Schule dann wirklich zu stehen und da diesen Kurs in 3 Monaten zu machen, ja.

138 A: Ja. Welche Inhalte haben dir gefehlt, oder hättest du gern mehr gehabt?

139 B: Ja, schon mehr dieses mit diesen, wie man mit den Kindern umgeht und vor allem, wenn man als
 140 fremde Person da drinnen steht.

141 A: Mhm.

142 B: Nicht als Lehrer, ja. Also, ich hatte mir so, hatt ich ja keinen Druck, ned, weil ich muss ja keine
 143 Noten vergeben oder so, ned. Jetzt mit der Disziplin hatt ich eher interessanter Weise in den
 144 Volksschulen das Problem, ja. Also, die waren dann halt irrsinnig laut und, und ham Radau gmacht.
 145 Das hatt ich wieder in der höheren und in der Sonderschule überhaupt nicht, ned. Die ham das ja
 146 freiwillig gemacht, ned.

147 A: Ja.

148 B: Also, und da war überhaupt nichts in dem Bereich, wie, wie man mit diesen unterschiedlichen
 149 Konstellationen umgeht.

150 A: Ok, ok. Ähm, Wie viel hast du vom Lehrplan Bewegung und Sport, den ham ma ja am Anfang
 151 besprochen, in der Unterrichtstätigkeit umsetzen können?

152 B: Dadurch, dass wir in dieser Ballsporthalle waren, ned, die sind dann sogar manchmal
 153 raufgegangen in diesen, ah, in den blauen Turnsaal ...

154 A: Blauen Turnsaal.

155 B: Blauen Turnsaal, genau, weil die Kinder schon gemerkt haben, sie wollen a bissl, also, sie wollen
 156 auch a bissl Geräte machen, hamma dann oben eben Ringe und haben das auch gmacht, weil der
 157 zufällig frei war. Das is ja bei xxx a super, super Situation, weil in anderen Schulen hab i des gar
 158 ned, hab i die Räume a gar ned, ja.

159 A: Ja.

160 B: 50-60%, 50% schätz ich, 60, ja.

161 A: 50% deiner Tätigkeit war schon vom Lehrplan?

162 B: Ja. War schon, doch, ja. Weil ich hab ja auch, das ist ja meine einzige Literatur, die ich in
 163 Wirklichkeit hab. Dadurch dass die Verbände uns nichts vorgegeben haben, ...

164 A: Ja.

165 B: ... hab ich mir, ja, ah, die Sportstunden, ah, in xxx bestellt. Ned, was passiert da, ned, was passiert
166 mit Ball, was kann ich erwarten, dann auch einige, dadurch, dass wir unten ja die schöne
167 Ballsporthalle hatten, ned, Volleyball bin ich eh ziemlich schnell an die Grenzen gestoßen.
168 A: Ja.
169 B: Weil, weil 1. Klasse, ned.
170 A: Ja, natürlich.
171 B: Was macht ma da, ned. Lauter so Grundsachen, aber das war mein einziger Anhaltspunkt, ned,
172 dass ich ma da was hole, ja.
173 A: Ok, welche Inhalte hast du dann den Schülerinnen oder Schülern sonst vermittelt, abgesehen
174 jetzt vom Lehrplan?
175 B: Ja, schon so soziale, ned, also, was i immer mehr bemerkt hab, ist, dass spielen sehr schwierig
176 wird oder zum Beispiel sehr schwierig ist.
177 A: Ja.
178 B: Beste Freundin wird abgeschossen, wie geh ich damit um, ah, ah, ich gib ihnen nicht immer, also,
179 es ist schon sehr spannend, was, was sich da abspielt und wo i a paar Mal in den Volksschulen
180 bemerkt hab, dass spielen aber auch nimma möglich ist, ja.
181 A: Ok.
182 B: Sofort beleidigt und, ja, wo i a sag, bitte Spiel ist Spiel und nachher sind wir wieder Freunde, ja,
183 und in der Hitze des Gefechts wird halt einmal der Freund abgeschossen, das hat ja nix mit der
184 Freundschaft zu tun.
185 A: Ja.
186 B: Ja, und so waren halt einige Themen, die ma schon dann besprochen ham.
187 A: Ok. Selbst, abgesehen von Bewegung und Sport auch das Soziale?
188 B: Ja, das Soziale, es ist im Sport, ja und a dieses Abstimmen, ned, weil sonst landest ja immer bei
189 denselben Spielen, ned. Burschen meistens Fußball, die Mädls, ja irgendwas anderes nur nicht
190 Fußball, ned, da muss ja irgendwie a Kompromiss her, ned.
191 A: Ja.
192 B: Ausverhandeln hamma schon auch oft gemacht, ja.
193 A: Ja, und nächste Frage, welche Ziele hast du mit den Stunden verfolgt bzw. hast du sie erreichen
194 können?
195 B: Also, das wichtigste war mir amal, wenn die Kinder, ah, glück, also, froh waren, gern kommen
196 sind und wenn sie geschwitzt haben. Also, das war für mich schon so bissl a Anzeichen, also, wenn
197 ich gmerkt hab, jetzt kommen sie so richtig in die Bewegung und sie schwitzen und sie haben was
198 getan, ja.
199 A: Ja. Ist dir das geglückt?
200 B: Und die Köpfe, ... Ja, das ist mir schon geglückt.
201 A: Sehr gut.
202 B: Die Köpfe und ja und trotzdem bei der Sache, jetzt egal, wie sie des no umsetzen, ned. Aber
203 manche sand ja sehr, sehr ehrgeizig.
204 A: Was hast du gemacht, wenn du verhindert warst?
205 B: Ja, dann hab ich mich entschuldigt, ja, weil ich hatte da keine Supplierreseve.
206 A: Ok. Das heißt, was ist dann passiert?
207 B: Ah, dann ist passiert, ah, dann, ich glaub, ist entfallen, weils eine Randstunde war, ist es bei xxx
208 entfallen.
209 A: Ok. Das heißt, es ist alles an dir gehangen?
210 B: Ja, genau. Es ist alles an mir gehangen, ja.
211 A: Ok. Ahm, du hast ja wahrscheinlich Mädels und Burschen gemeinsam unterrichtet.
212 B: Ja.
213 A: Wie ist es dir damit gegangen oder wie stehst du zu dem Thema?
214 B: Naja, es hat was für sich, ja, weil ich doch merk, auch die Mädels werden a bissl aus der Reserve
215 gelockt, ah, i finds ned so. ich find es hat ganz gut funktioniert. Ja, da hab i a Glück ghabt, es war
216 ziemlich ausgeglichen, ich hab dann eh amal gschaut, ob vielleicht alle Burschen dann in a Gruppe
217 kommen, hat sich aber wahrscheinlich ned ergeben, ned, weil manche konnten dann doch am
218 Mittwoch ned. Ich hab nur dann, dann hab i nur mehr den Va, also einen Burschen ghabt, in der
219 zweiten Gruppe und der war dann schon a bissl arm, ja. Aber sobald zwei, drei sind, geht's , ja und
220 zwei, drei Mädels find ma an Kompromiss, ja.

221 A: Ok. Hast du Herausforderungen gesehen bei der Form der Koedukation?

222 B: Na, in dem Alter, ja, lustig, ja in dieser Volksschule hab ich halt sehr viele Migrationskinder gehabt,

223 ned, und da war das ein Riesenthema, das Umziehen und das Hin und Her, obwohl i eh gsagt hab,

224 ich glaub, in dem Alter dürfte das ja überhaupt ka Thema sein.

225 A: Ja.

226 B: Aber es war ein Riesenthema. Aber eher religiös bedingt, glaub ich in dem Fall, ned. Ah, weil i

227 aber, dadurch, dass ich alleine war und sie teilweise so undiszipliniert, musst ich sie ja auch

228 gemeinsam umziehen lassen, hab i gsagt, des geht ned anders, ja. Ja, aber die Burschen bin i ma

229 dann a blöd vorkommen, i mein, i bin dann eh, bei xxx die waren eh so diszipliniert, bin i dann eh

230 ned in die Garderobe rein, aber natürlich plötzlich kams mir ja, ist das natürlich ein Thema.

231 A: Ja.

232 B: Und je älter sie werden wahrscheinlich.

233 A: Ja, natürlich. Aber jetzt beim Unterrichten?

234 B: Na, beim Unterrichten, na, also weder dass sie zum, na, gar ned.

235 A: Ok. Was hast du mit den Schülerinnen oder Schülern gemacht, die nicht mitturnen konnten,

236 wollten?

237 B: Wollten? Naja, die, waren ganz wenige eigentlich, ja, waren ganz wenige, waren halt ein paar so

238 Kandidaten, die dann, ja, sofort Bauchweh oder, also, ich hab sie schon eher beachtet, ned. Ich hab

239 sie jetzt ned die ganze Stunde bemitleidet, und ich hab gsagt, wennst halt Bauchweh hast, dann setz

240 dich jetzt kurz raus, oder wenn jetzt ein Ball auf dich drauffällt. Manche spürens ja überhaupt ned

241 und die anderen, beim kleinsten Berührer, hab ich schon versucht, dass natürlich immer ernst zu

242 nehmen, an die Seite ...

243 A: Ja.

244 B: Und meistens, nach 2 Minuten und wenn, war dann eh wieder alles ok, ja.

245 A: Ok. Ahm, welche Verpflichtungen hattest du abgesehen jetzt von den Bewegungsstunden, ah, als

246 Bewegungscoach?

247 B: Naja dieses sehr unsägliche Thema, also, ich muss, ich muss ja diese Stunden aufzeichnen, jede

248 einzelne, ah ...

249 A: Das heißt, die Inhalte?

250 B: Genau, sowohl die Inhalte als auch, ja, welche Schule wann ich war. Und, was eher mühsam war,

251 aber das betrifft ja natürlich nur unser Projekt jetzt, ist, dass wir das in zwei Systeme eingeben

252 mussten, ja.

253 A: Ok.

254 B: Also, ich musste das einmal in eine sehr nette Datenbank eingeben, das war ok. Find ich auch

255 von meinem Aufwand gerechtfertigt. Aber dann musste ich, und das musste anscheinend jeder

256 machen, für den Dachverband noch eine eigene Liste führen, ahm, eine Arbeitsaufzeichnung,

257 sozusagen von jeder Stunde, obwohl ich auch sagen muss, das müsste doch durch die Datenbank

258 durch einen Export auch gegeben sein, aber, ich glaub, das hat jeder machen müssen.

259 A: Ok. Aber, sonst Verpflichtungen, ahm, ich glaub wir haben am Anfang gesprochen ...

260 B: Ja, Weiterbildung war.

261 A: Ok.

262 B: Doch, Weiterbildung war auch, da war ich auf an Kongress und hab den Retterschein gemacht.

263 Weil i a dacht hab, wenn i mit der Klasse einmal geh, dann hab

264 A: Ja.

265 B: ... was für Schwimmen.

266 A: Ok.

267 B: Ja, das war a nu.

268 A: Ok. Ahm, ich glaub, wir haben am Anfang des Jahres gesprochen, dass eine Aufgabe ahm, war,

269 neue Talente zu lukrieren?

270 B: Ja. Genau, dieses Thema.

271 A: Ist dir ...

272 B: Nein.

273 A: ... dieses Ziel geglückt?

274 B: Überhaupt nicht.

275 A: Bzw. ist es möglich?

276 B: Des is ja die Frage, ja, ist es möglich? Also, in diesen Schulen, in denen ich war, ah,
 277 Sonderschulen sag ich nur, ich hab sehr viel Stunden, also ich hab 11 Stunden in Sonderschulen
 278 ghabt, da bin i froh, wenn die Kinder sozial so weit sind, dass ich sie irgendwie in der Gruppe halte
 279 und das ist a unmöglich, sie in einen Verein oder irgendwohin zu schicken.
 280 A: Ja.
 281 B: Bei xxx wärs wahrscheinlich noch am ehesten gegangen, nur des war das unsägliche, ahm, dass
 282 ich ja meine Vereine oder meine Heimat in Ist, praktisch 40 km weg von der Schule, wo ich jetzt
 283 bin, also, i kenn überhaupt nicht die Vereine, die da ansässig sind, wo die aufgehoben wären oder
 284 wo die landen könnten.
 285 A: Das heißt, du hast keine Liste von ...
 286 B: Na.
 287 A: ... Vereinen oder Ansprechpartnern bekommen?
 288 B: Na, ich hab nichts bekommen, na. Hab mas auch nicht geholt, ned, von wo auch immer. Ich hab
 289 weder das eine noch das andere, ja
 290 A: Ja. Aber ...
 291 B: Ich wüsste zumindestens, da wär eine Möglichkeit oder das ist a guter Ballgefühl, also, das einzige
 292 war, Empfehlungen, dass ich ausgesprochen hab.
 293 A: Ja.
 294 B: Na, also, wenn i wen gesehen hab, gibt meistens so zwei große Gruppen, die so bewegungs, also
 295 eher in diesem turnerisch und die Ball, ned. Und da war halt, wenn ich gsehn hab, na, der hat mitn
 296 Ball a irrsinnige Freud, dass ich sag, willst ned amal Basketball oder Volleyball, damit ned immer nur
 297 Fußball ist, oder Fußball halt auch, ist ja egal im Grunde, ja.
 298 A: Ja.
 299 B: Ja, also, einfach die Empfehlung, wenn dir das so Spaß macht, schau doch, das war ...
 300 A: Das heißt, die hast du ausgesprochen, aber ...
 301 B: Die hab ich ausgesprochen.
 302 A: Du weißt nicht, wieweit ...
 303 B: Genau. Ob die das dann angenommen haben, ob die des dann gmacht haben.
 304 A: Mhm.
 305 B: Das weiß i ned, ich hab nur beobachtet bei xxx, da waren ja wirklich einige, ah, sehr engagierte
 306 und die hamma schon gsagt, die sind im Fußballverein und die eine ist Schwimmerin und, also, da
 307 ist eh schon was da, ned.
 308 A: Ok.
 309 B: Und die san eh gut verankert, ja.
 310 A: Ja. Gut, letzter Punkt, ein paar Fragen über die Zukunft als Bewegungscoach: Weißt du wie es
 311 mit dem Projekt der täglichen Stund, Turnstunde bzw. auch mit der Aufgabe des Bewegungscoaches
 312 weitergeht?
 313 B: Na, also, das ist total unbefriedigend, ja. Also, wir haben jetzt gehört, es wird jetzt noch ein Jahr
 314 weitergeführt, aber nur mehr an den Volksschulen, also, nur mehr, wirklich im, ich glaub,
 315 Sekundarstufe 1 ist des, ah Primarstufe 1 und 2, ja 1 und 2. Ah, und 2020 solls an neuen Plan geben,
 316 was immer der ist. Ja, dass das mit Kigebe, jetzt diesem Kinder gesund bewegen, mit dem
 317 Bewegungscoach, also das san jetzt, ich weiß ned, ob des Grüchte san, Halbgeschichten, also, das
 318 hab ich jetzt gehört, dass das so. Und dann solls an neuen Plan geben, ja.
 319 A: Ok, das heißt, euer Job
 320 B: Läuft aus, oder ja, so in die, dieser Form, glaub ich, ja.
 321 A: Das heißt, du hast einen Vertrag für ein Jahr bekommen?
 322 B: Genau, genau.
 323 A: Ok. Und wartest auf Verlängerung?
 324 B: Auf Verlängerung, genau.
 325 A: Ok. Das heißt, wie sieht dein persönlicher Plan aus als Bewegungscoach für nächstes Jahr?
 326 B: Ja, das ist ja, also, ich, ich weiß, es werden sicher weniger, weil ich schon weiß zum Beispiel
 327 diese Schule fällt weg, ich weiß, es haben sich nicht mehr Schulen gemeldet im großen und ganzen.
 328 Das heißt, wenn ich jetzt meine Sonderschulen weiter behalte und meine Volksschulen, bleiben mir
 329 15/16 Stunden, ja. Und mit denen kann ich wahrscheinlich rechnen, weil sie eigentlich wollen, dass
 330 die Bewegungscoaches weiter bleiben an ihren Schulen, ja.
 331 A: Ja. Ok, das heißt soweit ist es möglich?

332 B: Ja, so rechne ich jetzt damit.

333 A: Ok, ok. Noch eine persönliche Frage, was müsste man an diesem Projekt ändern, damit es besser

334 funktioniert?

335 B: Ja, ich glaub schon, a klarere Ziele auf jeden Fall, ah, und a no die Vorstellungen, was ma sich

336 wirklich damit erwartet, ja. Und wenn mas wirklich im Pflichtschulbereich wirklich macht, müsste man

337 wahrscheinlich schon diese Primarstufe und Sekundarstufe, müsste man wahrscheinlich zwei

338 unterschiedliche Zugänge oder, weil es ist einfach, ich habs jetzt auch in der täglichen Arbeit

339 gemerkt, es ist ein Unterschied, ob i in einer Volksschule bin oder dann in, ab 10 in diesem

340 Pflichtschulbereich, ned. Und da müssten klare Ziele sein, klare Erwartungen, weil ,wir sind da

341 hineingeschickt worden, ned, Bewegung, ja, Tägliche Turnstunde, ja es gab ja nie was mit den

342 Lehrern zu kooperieren, da was zu machen, also, gabs ja keine Vorgaben, ned, in irgendeiner Form.

343 So auf die Art, machts mal, na. Also, da klare Ziele zu haben, ist sicher von Vorteil, weil dann weiß

344 man woran man sich messen kann und was man einen erwar, also, was erwartet wird, ned.

345 A: Mhm.

346 B: Also, so tut man, tut eh jeder sein Bestes, ned und jeder tuts aber ganz auf seine Art, na. Also,

347 ich glaub da sind ganz unterschiedliche Stunden rausgekommen.

348 A: Ja.

349 B: Komplett unterschiedliche Stunden.

350 A: Ok. Also, jetzt abgesehen von den Zielen? Sonst noch?

351 B: Also, ich glaub, das Ziel definieren, wär amal das wichtigste, ja.

352 A: Mhm.

353 B: Also, so von der, ich kann nur sagen, wenn man in vielen Stunden ist, ist halt gut, wenn man gutes

354 Einfühlungsvermögen hat und, und relativ offen ist, ja. Also, wenn man da, weil du musst ja einen

355 Spagat schaffen, ned zwischen den Unter- oder man macht wirklich, du machst nur Sonderschulen,

356 du machst nur Volksschulen, du machst nur, ah, Sekundarstufe, ned, also. Sonst musst relativ

357 flexibel sein und dich relativ schnell umstellen können, glaub ich, ja.

358 A: Mhm.

359 B: Das sind halt auch so Dinge, die überhaupt ned im Profil vorkommen, ned. Ihnen war das

360 wichtigste, dass man natürlich amal diese pädagogische Ausbildung hat und natürlich, dass wir

361 diesen Erlass, i hab den jetzt vergessen, unterliegen, auch wenn etwas in der Turnstunde passiert.

362 A: Ja.

363 B: Dass wir da abgesichert sind. Ist natürlich für uns auch wichtig, ned. Zum Glück ist da eh bei mir,

364 ich glaub es ist im großen und ganzen ned, ned dramatisch viel passiert, ja. Aber natürlich ist das

365 wichtig, ned weil es kann natürlich amal was passieren, ja.

366 A: Ok. Dann sag ich danke, danke für deine Mitarbeit

367 B: Ja, danke.

Fragebogen September

Liebe Kollegin/lieber Kollege!

An unserer Schule wird im Schuljahr 2017/2018 das Projekt „Tägliche Turnstunde“ umgesetzt. Im Rahmen meiner Diplomarbeit möchte ich dieses Projekt in diesem Schuljahr begleiten, analysieren und evaluieren. Unter anderem werde ich auch dich als unterrichtende(n) Professor(in) in den betroffenen Klassen miteinbeziehen und bitte dich daher, den folgenden kurzen Fragebogen nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten.

Herzlichen Dank für deine Unterstützung!

Projekt „Tägliche Turnstunde“

1. Was weißt du über das Projekt „Tägliche Turnstunde“?

2. Wie gut informiert fühlst du dich über das Projekt „Tägliche Turnstunde“?

- ☐ außergewöhnlich gut
- ☐ ziemlich gut
- ☐ mittelmäßig gut
- ☐ kaum
- ☐ gar nicht

3. Was hältst du von der Einführung der „Täglichen Turnstunde“ an unserer Schule?

- ☐ völlig richtig
- ☐ ziemlich richtig
- ☐ unentschieden
- ☐ ziemlich falsch
- ☐ völlig falsch

4. Was erwartest du von der Einführung der „Täglichen Turnstunde“? Kreuze bitte an, was deiner Meinung nach zutrifft!
- ☐ Positive Auswirkung auf die Konzentration, die Lernfähigkeit und den Schulerfolg.
 - ☐ Die Ausdauer, Koordination, Kraft, Schnelligkeit und Beweglichkeit der Kinder werden sich deutlich verbessern.
 - ☐ Vorbeugung von Übergewicht, Haltungsschäden und Krankheiten.
 - ☐ Die externen Bewegungsscoaches bringen neue Ideen in den Bewegungs- und Sportunterricht.
 - ☐ Gemeinsam Sport zu machen, stärkt die Teamfähigkeit und den Zusammenhalt der Klasse.
 - ☐ Die Kinder und Jugendlichen können sich auspowern und ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben.

Sonstiges: _____

5. Welche Herausforderungen siehst du in der Umsetzung dieses Projektes für ...

- die Schule?

- die Lehrer?

- die Eltern?

- die Schüler?

Bewegter Unterricht

„Bewegter Unterricht“ ist ein Element der „Täglichen Turnstunde“ und bedeutet, dass Bewegung in verschiedenen Formen in den Regelunterricht integriert werden soll.

1. Kennst du den Ausdruck „Bewegter Unterricht“?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

2. Was verstehst du unter „Bewegter Unterricht“?

3. Wie gut informiert bist du über Möglichkeiten bewegter Unterrichtsformen?

- ☐ gar nicht
- ☐ kaum
- ☐ mittelmäßig
- ☐ ziemlich gut
- ☐ außergewöhnlich gut

4. Wie wichtig hältst du den Einsatz von bewegten Unterrichtsformen?

- ☐ sehr wichtig
- ☐ ziemlich wichtig
- ☐ unentschieden
- ☐ ziemlich unwichtig
- ☐ völlig unwichtig

5. Wie oft praktizierst du eine Form des „Bewegten Unterrichts“?

- ☐ mehrmals in der Woche
- ☐ 1x in der Woche
- ☐ 1x im Monat
- ☐ 1-2x im Semester
- ☐ nie

6. Was brauchst du/wünschst du dir für die Umsetzung des „Bewegten Unterrichts“?

7. Welche Herausforderungen siehst du bei der Praktizierung des „Bewegten Unterrichts“ für ...
die unterrichtenden Lehrer?

die SchülerInnen?

8. Würdest du eine freiwillige schulinterne Fortbildung mit dem Thema „Bewegter Unterricht“ besuchen?

- ☐ Ja
- ☐ Vielleicht
- ☐ Nein

Fragebogen Juni

Liebe Kollegin/lieber Kollege!

An unserer Schule wurde im Schuljahr 2017/2018 das Projekt „Tägliche Turnstunde“ umgesetzt. So wie zu Beginn des Schuljahres, würde ich dich wieder bitten, den folgenden kurzen Fragebogen nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten. Die Daten werden anonymisiert ausgewertet!

Herzlichen Dank für deine Unterstützung!

Projekt „Tägliche Turnstunde“

1. Was weißt du über das Projekt „Tägliche Turnstunde“?

2. Wie gut informiert fühlst du dich nach diesem Jahr über das Projekt „Tägliche Turnstunde“?

- ☐ außergewöhnlich gut
- ☐ ziemlich gut
- ☐ mittelmäßig gut
- ☐ kaum
- ☐ gar nicht

3. Was hältst du im Nachhinein von der Einführung der „Täglichen Turnstunde“ an unserer Schule?

- ☐ völlig richtig
- ☐ ziemlich richtig
- ☐ unentschieden
- ☐ ziemlich falsch
- ☐ völlig falsch

4. Soll dieses Projekt im nächsten Schuljahr an unserer Schule weitergeführt werden?

- ☐ Ja, weil

- ☐ Nein, weil

- ☐ Nur wenn

5. Wie sehr haben sich folgende Erwartungen von der Einführung der „Täglichen Turnstunde“ erfüllt? Kreuze bitte an!

	Trifft sehr zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Positive Auswirkung auf die Konzentration, die Lernfähigkeit und den Schulerfolg				
Die Ausdauer, Koordination, Kraft, Schnelligkeit und Beweglichkeit der Kinder werden sich deutlich verbessern				
Vorbeugung von Übergewicht, Haltungsschäden und Krankheiten				
Die externen Bewegungscoaches bringen neue Ideen in den Bewegungs- und Sportunterricht				
Gemeinsam Sport zu machen, stärkt die Teamfähigkeit und den Zusammenhalt der Klasse				
Die Kinder und Jugendlichen können sich auspowern und ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben				

Sonstiges: _____

6. Welche Herausforderungen gab es in der Umsetzung dieses Projektes für ...

- die Schule?

- die Lehrer?

- die Eltern?

- die Schüler?

7. Was hätte helfen können, damit das Projekt besser funktioniert?

Bewegter Unterricht

„Bewegter Unterricht“ ist ein Element der „Täglichen Turnstunde“ und bedeutet, dass Bewegung in verschiedenen Formen in den Regelunterricht integriert werden soll.

8. Kennst du den Ausdruck „Bewegter Unterricht“?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

9. Was verstehst du unter „Bewegter Unterricht“?

10. Wie gut informiert bist du über Möglichkeiten bewegter Unterrichtsformen?

- ☐ gar nicht
- ☐ kaum
- ☐ mittelmäßig
- ☐ ziemlich gut
- ☐ außergewöhnlich gut

11. Wie wichtig hältst du den Einsatz von bewegten Unterrichtsformen?

- ☐ sehr wichtig
- ☐ ziemlich wichtig
- ☐ unentschieden
- ☐ ziemlich unwichtig
- ☐ völlig unwichtig

12. Wie oft hast du dieses Jahr eine Form des „Bewegten Unterrichts“ durchgeführt?

- ☐ mehrmals in der Woche
- ☐ 1x in der Woche
- ☐ 1x im Monat
- ☐ 1-2x im Semester
- ☐ Nie

13. Was brauchst du/wünschst du dir für die Umsetzung des „Bewegten Unterrichts“?

14. Welche Herausforderungen siehst du bei der Praktizierung des „Bewegten Unterrichts“ für ...

die unterrichtenden Lehrer?

die SchülerInnen?

15. Hast du an der schulinternen Fortbildung mit dem Thema „Bewegter Unterricht“ teilgenommen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein, weil _____

16. Wenn ja: Wie gut hat dir die Fortbildung gefallen? Kreuze bitte an!

- ☐ Sehr gut
- ☐ Gut
- ☐ Weniger gut
- ☐ Gar nicht

17. Was konntest du von der Fortbildung für deinen Unterricht mitnehmen und umsetzen?

18. Würdest du eine weitere schulinterne Fortbildung zum Thema „Bewegter Unterricht“ besuchen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Bewegte Pause

Dieses Jahr gab es an unserer Schule erstmals jeden Freitag eine „Bewegte Pause“ für die Unterstufe im Blauen Turnsaal!

1. Wie sinnvoll erscheint dir eine „Bewegte Pause“?

- ☐ Sehr sinnvoll
- ☐ Sinnvoll
- ☐ Weniger sinnvoll
- ☐ Gar nicht sinnvoll

2. Welche Auswirkungen gab es aufgrund der „Bewegten Pause“? Kreuze bitte an!

- ☐ Die Kinder waren nach der „Bewegten Pause“ besser konzentriert im Unterricht.
- ☐ Es gab keinen Unterschied zu anderen Tagen hinsichtlich der Konzentration.
- ☐ Die Kinder waren nach der „Bewegten Pause“ aufgebracht und unruhig.
- ☐ Sonstiges _____

3. Welche Reaktionen gab es bei den Kolleginnen und Kollegen bzgl. „Bewegte Pause“?

4. Soll die „Bewegte Pause“ im nächsten Schuljahr beibehalten werden

- ☐ Ja, weil _____
- ☐ Nein, weil _____

5. Soll die „Bewegte Pause“ auf mehr Tage erweitert werden?

- ☐ Ja, weil _____
- ☐ Nein, weil _____

6. Soll die „Bewegte Pause“ auf die Oberstufe erweitert werden?

- ☐ Ja, weil _____
- ☐ Nein, weil _____

Herzlichen Dank für deine Unterstützung!

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, die vorliegende Arbeit selbst verfasst und außer den angegebenen Quellen keine anderen Hilfsmittel verwendet zu haben. Diese Arbeit wurde an keiner anderen Stelle eingereicht, noch wurde sie von einer anderen Person vorgelegt.

Wien, im Jänner 2019
